


## **Dero Keyserlichen Freyen und des Heiligen Römischen Reiches Stadt Lübeck/ Statuta und Stadt-Recht**

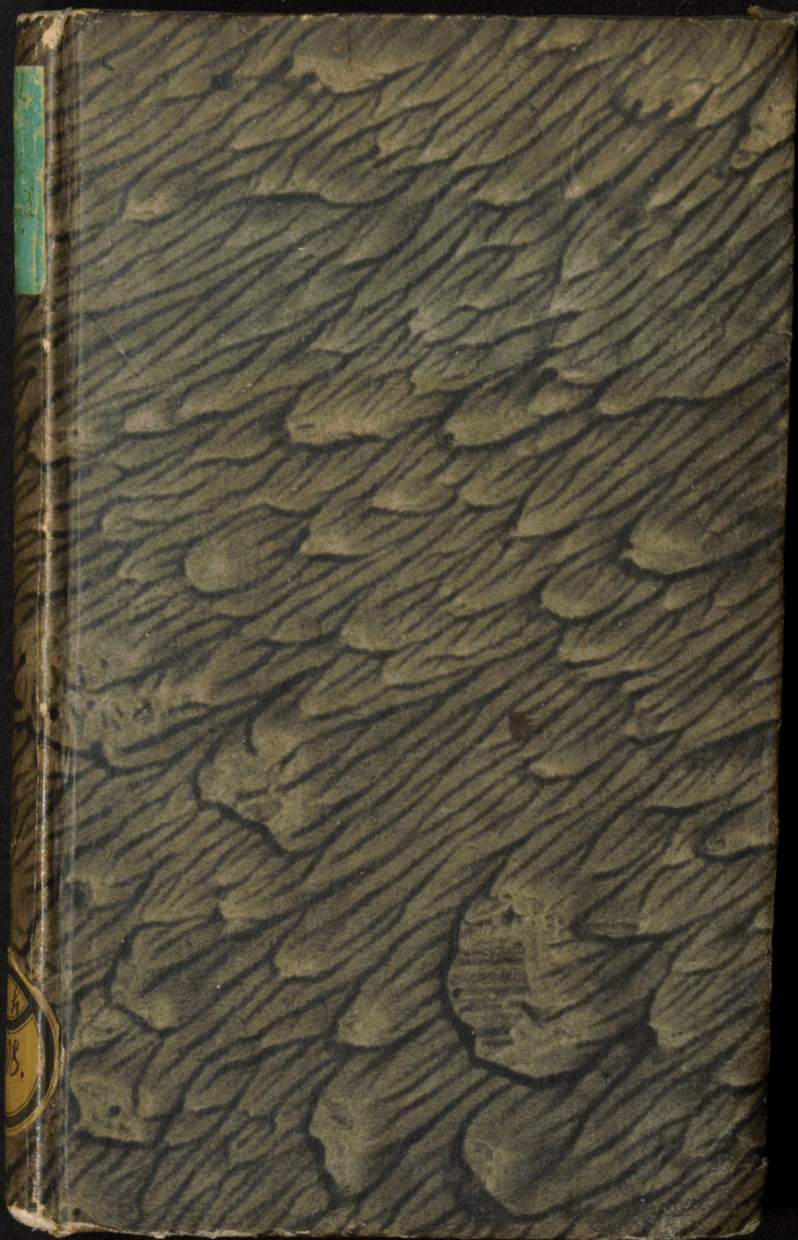
auffs neue wiederumb gedrucket/ und in jegenwertige Form gebracht nach dem Exemplar so gedruckt zu ..., Lübeck: Lübeck:  
Völck: Schmalhertz, [1657]

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn798389052>**

Druck Freier  Zugang



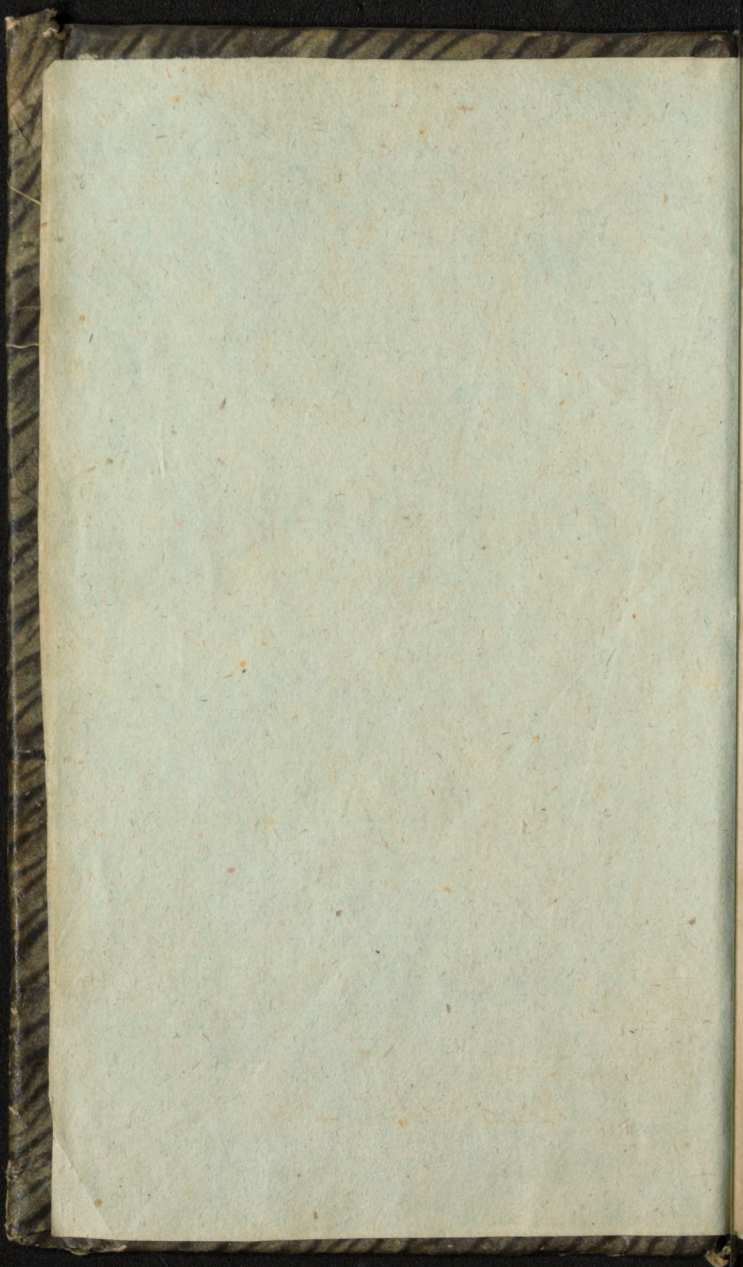




K. h. - 308  
K. h. - 308.









Derö Keyserlichen Freyen  
und des Heiligen Römischen  
Reiches Stadt

Lübeck /

STATUTA

und

Stadt = Recht /

Samt angehangter Schiffs-Ordnung /  
auffs neue widerumb gedrucket /  
und in jegenwertige Form gebracht nach  
dem Exemplar so gedruckt

30

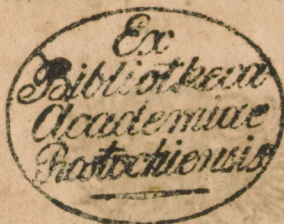


Lübeck /

In Verlegung Michel Völcken /  
Gedruckt durch sehl. Schmalhergens Erben.

Anno MDC LVII.

*Ex libris  
Ferd. Kammerser, Jr.*





## An den Leser.

**B**önstiger Leser/ ob wol der  
Keyserlichen und des Heil-  
igen Reichs Stadt Lübeck  
Rechte und Statuten/ der-  
massen jedermenniglichẽ be-  
wußt und bekandt/ sonderlich aber den  
jeningen / welche sich an der Ost- See/  
desselben/ in Liffland/ Preussen/ Pom-  
mern/ Mecklenburg/ un̄ den vier Städ-  
ten in Holstein gebrauchet haben/ auch  
noch gebrauchen / auff welches Recht  
sie sich dann auch von Urtheilen/ von  
ihrer Obrigkeit außgesprochen/ an einen  
Erbarn Rath gemelter Stadt Lübeck/  
provociret und appelliret/ auch sonst  
aus täglicher Practica un̄ Erfahrung/  
alle frembde Nationes von Osten und  
Westen/ Süden und Norden/ welche  
sich alldar wieder Einwohner un̄ Frem-  
de Rechtens erholen müssen/ innen wor-  
den/ sintemal die Gerichte und Audien-  
tien nicht heimlichen / sondern öffentli-  
chen

An den Leser.

cheit vor Menniglichen/ auch bey eroff-  
neter Thür/ gehalten werden/ darzu je-  
derman treten/ die Sachen tractiren/  
und die Publicirung der Bescheide/ und  
Urtheile anhören mögen/ daß derwegen  
nicht nöhtig gewesen/ dasselbe in Truck  
bringen zu lassen. Dieweil aber bey die-  
ser argen Welt und bösen Zeit/ die Leute  
auch alles daßjenige / was sonst an  
sich selbst gut/ zu meistern und zu tadeln  
wissen/ also/ daß gemelte Lübsche Recht/  
dem einen zu scharff/ dem andern zu ge-  
linde gewesen/ ein Theil sich auch / wel-  
ches doch die klügsten und erfährnsten  
seyn wollen/ ganz spöttlich davon vor-  
nehmen lassen/ welches vielleicht daher  
kómen/ daß allerley unrichtige/ geschrie-  
bene und gedruckte Exemplaria/ doch  
unrecht auffgemercket/ hin und wieder  
gesprenget und umbgetragen worden/  
und sie also sämptlichen davon keinen  
rechten wahren Grund wissen: So ha-  
ben



An den Leser.

ben viel Gutherzige Rechtliebende an-  
sehenliche Städte und Communen/ bey  
einem Erbar Rath nunmehr etliche  
Jahr angehalten/ damit gemeltes Recht  
möchte an den Tag kommen/ und von  
allerley seltsamen Nachreden vindicirt  
werden/ dasselbe dem Truck zu befehlen.

Als hat ein Erbar Rath/ hindan  
gesetzt aller ihrer täglichen auffliegender  
Vielheit der Geschäfte/ welche gleich-  
wol dieses Werck etwas auffgehalten/  
sich dahin bewegen lassen/ vornembli-  
chen ihrer gemeinen liebē Bürgerschaft/  
Einwohnern und Unterthanen zu gute/  
und daß sich dieselben vor übrigem Ge-  
zänck/ unnöthiger Rechtfertig: und  
Geldspildung hinfürter hüten/ dann  
auch den jenigen/ welche sich ihres Rech-  
tens gebrauchen/ zu besserer Nachrich-  
tung/ so wol dem allgemeinem fremdem  
Handtierendem/ und Wandersmann/  
von was Nationen und Königreichen  
dieselben allhier anlangen/ und in dieser

X iij

Stadt

An den Leser.

Stadt vor Recht zuthun und zuschaffen  
haben möchten/ zum besten/ solch ihr  
Recht/ vñ vierdehalbhundert Jahrē an-  
fangend/ und von Kenser Friedriehen  
dem Ersten/ mit anhangendem Gülde-  
nem Siegel/ auch den andern/ und allen  
nachfolgenden Kensern bestettiget und  
confirmirt, auff das neue übersehen/ was  
darinnen antiqvirt, und sich die Zeit hal-  
ben nicht wol leyden wollen/ abgethan/  
und alles/ welches hiebevorn vormenget  
gesezet/ in eine richtige Ordnun/ in unter-  
schiedlichen Büchern und Tituln/ Teutsch  
und Lateinisch verfassen lassen/ damit  
ein jeder leichtlichen den Fall/ damit er  
umgehet/ zu finden/ und sich nach dem-  
selben zurichten haben/ und bey sich selbst  
Rath nemen und finden möge. Es wird  
zwar ein jederman/ in fleissiger durchles-  
ung und erwegung der Articul an sich  
selbst/ befinden/ daß solch Recht mehrer-  
theils den beschriebenen Kenser: so wol  
auch den Sächsischen Rechten und Ge-  
wohnheitē nicht allerding ungemess/ und  
ob wol darinnen etliche specialia, in abson-  
derung der Kinder/ zugebrachtem Gut  
der Frauen/ welchen die Kenser Rechte  
sonderlichen favorisiren, in Erbtheilung/  
und



An den Leser.

und etlichen ändern wenig Puncten be-  
griffen/ welche von den beschriebenen  
Rechten discrepiren, und dem Leser/ zu  
geschwinde und scharff zu seyn/bedencken  
machen möchten/so ist aber solches alles  
also befunden/darzu täglich in viridi ob-  
servantiâ gehalten/ und practiciret wor-  
den/ daß es sich zu endern keines weges  
gebühren wollen. Et, licet lex dura videat-  
ur, tamen ita servanda est. Wie dann  
auch an sich selbst wahr und richtig/ wañ  
die Ursachen dieser geschwinden Statu-  
ten beleuchtet und erwogen werden/ so  
seind derselben rationes vornehmlichen  
daher genommen/ weil dieser Stadt Lü-  
beck eine Kauffmans Stadt/ auff Han-  
del und Wandel gewidmet ist/ dabey  
Treu und Glauben seyn muß/ daß die  
Ersten und Alten Conditores Statutorum  
darauß gesehen/ damit Treu und Glau-  
ben gehalten/ und vielbesser sey/ daß  
PrivatPersohnen/sonderlichen aber die  
Frauen/ an ihrem Gute und Patrimonio  
etwas schaden lenden/dañ daß der Glau-  
be in Kauffhändeln geschwächet/ oder gar  
bey dieser Stadt/ zu der selben Unheil und  
Untergang/ fallen solle. Dann auch/ weil  
in dieser Stad ein grosser Zulauff ist von

An den Leser.

frembdem Volcke/ so wol Bösen als  
Frommen/ daß die Bösen desto mehr/  
wegen Scherffe des Rechts/ in Scheu  
und Zwang gehalten/ und aber die From-  
men dabey geschützt werden können/  
ohne welches kein Regiment zuführen ist/  
wie dann auch wol bey andern Reichs  
Städten/ Statuta exorbitantia à Jure scri-  
pto, nach Gelegenheit ihrer Gemeinden/  
und der Lande/darinnen sie liegen/befun-  
den/ und darumb nicht zu tadeln seyn.  
Es wolle sich auch niemand irrē lassen/ ob  
bißweilen bey den Titulis, affinis vel cognata  
materia gesetzt worden ist/ die sich nicht  
eben zu der Rubrica reimen/ so hat man  
es doch vor dißmal/ weil von den benach-  
barten zur Edition eilend zuschreiten/em-  
sig angehalten/nicht anders machen kön-  
nen/ wie dann dergleichen auch bey den  
Digestis und Codice bißweilen zu finden  
ist/die Zeit wird es vielleicht einmal besser  
und richtiger wiederbringen/ weil es bey  
dieser disposition und revision in die Eile  
nicht geschehen können. Und wolle also  
der günstige Leser vor dißmal damit zu  
frieden seyn/ alles zum besten wenden/  
und zu seiner anstehenden anliegenden  
Noth



An den Leser.

Nohtturfft/ in Gottesfurcht /und Liebe  
gegen seinem Nächsten/ mit Vernunft  
gebrauchen/ Vale.

Als Lübisches Recht erstrecket sich in  
unserer Stadt/ und in den Städt  
ten/ dar Lübisches Recht gebrauchet wird/  
so fern als unser/ und ihr Weichbild/  
Feldmarcke und Landwehr reicheet.



X v

Regi

**DISPOSITIO LIBRO-  
RUM, TITULORUM, ET  
ARTICULORUM, TOTIUS OPERIS  
STATUTORUM LUBECENSIIUM.  
LIBER PRIMUS CONTINET  
DECEM TITULOS.**

I. De Consulibus & Decurionibus, Von  
Bürgermeistern und Rathsmannen. Dieser Er-  
ste Titul begreiffet dreyehen Articul. fol. 1.

II. Ad Municipales & de Incolis, Von  
Bürgern und Einwohnern. Dieser Titul be-  
greiffet sieben Articul. fol. 4.

III. De his, qui sui vel alieni juris sunt,  
Von denen / welche aus frembder Gewalt ihr  
eigen Mann werden / oder noch in frembder Ge-  
walt seyn / und darein gerathen. Dieser Titul  
helt in sich drey Articul. fol. 7.

IV. De sponsalibus, nuptiis, & causis matri-  
monialibus, von Verlöbnißsen und Ehesachen.  
Dieser Titul begreiffet in sich fünff Articul. fol. 9.

V. De dote ejusq; privilegiis, von Brauts-  
schack und seiner Befreyhung. Dieser Titul hat  
in sich dreyehen Articul. fol. 11.

VI. De donationibus inter virum & u-  
xorem, von Gaben zwischen Eheleuten. Dies-  
er Titul hat zwey Articul. fol. 16.

VII. De tutelis, & curatutorib<sup>9</sup>, von Vor-  
mundschafft / Vormündern und Veyrsorgern.  
Dieser begreiffet in sich vierehen Articul. fol. 17.



## Register.

VIII. De præscriptionibus, von Vorſchreibung. Hat in ſich zwey Articul. fol. 22.

IX. De donationibus, von geſchenckten Gaben. Begreiffet fünff Articul in ſich. fol. 22.

X. Quibus alienare licet vel non, Wer das ſeine zuvoreuffern mechtig oder nicht mechtig iſt. fol. 24.

## LIBER SECUNDUS

### CONTINET TRES TITULOS.

I. De Testamentis & legatis, von leſten Willen und milden Gaben. Begreiffet in ſich ſechſehen Articul. fol. 26.

II. De ſucceſſionibus ab inteſtato, & hereditatis diſiſione, von Succeſſionen und Erblichen Anfällen / und wie dieſelbigen zutheilen. Helt in ſich vier und dreißig Articul. fol. 32.

III. De bonis Reipublicæ, von gemeinen Stadt Gütern. Helt in ſich ſechs Articul. fol. 44.

## LIBER TERTIUS

### CONTINET TREDECIM TITULOS.

I. De Mutuo & concurlu Creditorum, eorumq; privilegiis, von gelehntem Geldes Vorzug der Creditorn / und derſelben Freyheit. Begreiffet in ſich dreyſehen Articul. fol. 45.

II. De commodato, von Aufleihen. Hat zwey Articul. fol. 50.

III. De Deposito, von treuer Hand. Begreiffet zwey Articul. fol. 50.

## Register.

IV. De Pignoribus & hypothecis, Von pfandung. Hat in sich zehen Articul. fol. 51.

V. De Fidejussoribus, von Bürgen. Hat sechs Articul. fol. 54.

VI. De Emptione & Venditione, Von Kauffen und Verkauffen. Begreift 21. Articul. fol. 56.

VII. De Jure protomiseos, von dem Rechte/ welches vermag/ daß einer den andern von gethanem Kauff abtreiben mag/ Kauffs: einstand Rechte genandt. Hat zwey Articul. fol. 62.

VIII. De Locationibus & Conductionibus, von Mieten und Vermieten. Hat in sich siebenzehen Articul. fol. 62.

IX. De Societatibus, von Gesellschaften und Marschoppen. Begreift fünff Articul. fol. 68.

X. De mandato consilii, von Befehlich/ welcher rahtsweise geschicht. Hat einen einzigen Articul. fol. 69.

XI. Si quadrupes pauperiem fecisse dicatur, von Thieren / welche schaden zufügen. Hat zwey Articul. fol. 70.

XII. De ædificiis privatorum, von privat Gebauden und Dausachen. Begreift funffzehen Articul. fol. 70.

XIII. De communione absque societate, Von Gemeinschaften. Hat einen einzigen Articul. fol. 75.

LI.



Register.

LIBER QVARTUS  
CONTINET DECEM ET OCTO  
TITULOS.

I. De furto, von Diebstahl. Hat in sich zehen Articul. fol. 75.

II. De rapinâ, von geraubtem Gute. Hat zwey Articul. fol. 79.

III. De lege Aqviliâ, von zugefügtem Schaden. Helt in sich fünff Articul. fol. 80.

IV. De Injuriis, von Schmehefachen. Begreift sechsehen Articul. fol. 82.

V. De Stupro, von Jungfrauen oder Wittwen Schwelchung. Hat in sich sechs Art. fol. 87

VI. De Adulterio, von Ehebruch. Hat vier Articul. fol. 90.

VII. De Raptu, von Nothzucht. Hat zwey Articul. fol. 92.

VII. De Homicidio, von Todschlag. Begreift neun Articul. fol. 92.

IX. De his, qui libi ipsis mortem consciverunt, von denen/ welche ihnen selbst den Tod anlegen. fol. 95.

X. De veneficis, maleficis, & incantatoribus, von vergifften/ Zaubern und Wickeren. Hat einen einigen Articul. fol. 96.

XI. De Incarceratis, von den Gefangenen. Begreift fünff Articul. 96.

XII. De Falso, von Falsch. Hat in sich fünff Articul. fol. 98.

De

### Register.

XIII. De Conventiculis illicitis & licitis, Von gebührliehen und ungebührliehen Zusamenkunfften und Versamlungen. Hat in sich drey Articul. fol. 100.

XIV. De his qui notantur infamia, von anruchtigen Persohnen. Hat einen Art. fol. 101.

XV. De pœnis & mulctis, Von Busse und Wette. Hat vier Articul. fol. 101.

XVI. De privatis delictis, exproposito commissis, von vorsehlichen Verbrechenen. Inheldt sechs Articul. fol. 102.

XVII. De Banno & proscriptis, von Versehung. Hat drey Articul. fol. 104.

XVIII. De Carnifice & executore iustitiae, von den Fronen un Scharffrichtern. fol. 105.

## LIBER QUINTUS

CONTINET DUODECIM TITULOS.

I. De Iudice, von dem Richter. Hat zween Articul. fol. 105.

II. De Procuratoribus & postulando, von Procuratorn und Vorsprachen. Begreiffet acht Articul. fol. 106.

III. De Conventione & Reconventione, Von Klage und Wiederklage. Hat sieben Articul. fol. 108.

IV. De Contumaciâ, Von Ungehorsamb. Begreiffet vier Articul. fol. 109.

V. De judiciali confessione, von Gerichtlicher Belentniß. Hat einen Articul. fol. 111.



## Register.

VI. De fide instrumentorum, von Krafft und Wirkung Briefflicher Urkunden. fol. 111.

VII. De Testibus & attestationibus, von Zeugen und Bezeugnissen. Helt zwanzig Articul. fol. 112.

VIII. De Jurejurando, Von Eydesleistung. Hat sechs Articul. fol. 116.

IX. De Sententiâ & re judicatâ, Von den Urtheilen/ welche in ihre Krafft ergangen. Hat drey Articul. fol. 118.

X. De Appellationibus, Von Appellationen. Ein einiger Articul. fol. 119.

XI. De poenâ temerè litigantium, Von Straff derjenigen/ welche muthwillig und vergeblich klagen. Hat einen einigen Art. fol. 119.

XII. De Arrestis, Von Arrest und Besatzung. Begreiffe zwölf Articul. fol. 120.

## LIBER SEXTUS

### CONTINET QVING; TITULOS.

I. De Navarchis & Nautis; von Schiffern und Schiffsvolck. Begreiffe zwölf Art. fol. 123.

II. De Jactu, Von geworffenen Gütern. Hat in sich sieben Articul. fol. 127.

III De Naufragio & bonis naufragis, von Schiffbruch. Hat sieben Articul. fol. 129.

IV. De Navibus & Navigiis, Von Schiffen/ Bötzen/ und Pramen. Hat sechs Articul. fol. 132.

De

V. De Nave quam fures vel pyratæ de-  
prædantur, Von Schiff und Gute/ welches  
von Seeräubern benommen. Begreiffet  
fünff Articul. folio. 134.

E N D E.

## FORMULA CAU- TIONIS.

**S**ie geloben und seind Bür-  
ge/ im fall Appellant seiner  
Appellation verlustig/ oder  
in rechter Zeit nicht nach-  
kommen würde/ daß wir  
alsdann vor alle daß jenige/ was in die-  
ser Sachen gerichtlich erkandt/ sampt  
den Unkosten gehalten sein wollen  
ohn gefährde.



LIBER



## Tit. I. Von Bürgermeistern und Rathsmannen.

I. **E**s sol niemand zu Lübeck in den Racht  
gekören werden/ welcher Ampt oder  
Lehen von dem Rachte hat.

II. Was ein Racht *statuirt* und ordnet/ sol  
unvorbrüchlichen gehalten werden/ wird von je-  
mand darwider gehandelt/ die hat ein Racht nach  
ihren Ordnungen und wilküren zu straffen.

III. Wann Rachts Personen bey Sachen/  
Hendeln und Testamenten gewesen/ davon ei-  
ner oder mehr biß auff einen verstorben würden  
seyn/ so sol des überbliebenen Zeugnis so viel  
gelten und krafft haben/ als sonst ihr zweyer/  
da man ihnen solches nicht zutrawen würde/mag  
er mit seinem Eide bekræfftigen/ daß die verstor-  
benen Herren mit ihme über solcher Handlung  
gewesen seyn/ welches dahin zuvorstehen/ wann  
sie von dem Racht zu den Sachen verordnet/ und  
was also verhandelt/ darbey sol es stett und fest  
bleiben.

IV. Es sol kein Rachtmann Giffte oder Gabe  
nemen/ von wegen der Sachen/ die gemeiner  
Stadt derselben Freyheit/ Berechtigkeit/ Ge-  
richt und Recht betrifft/ des sol sich ein jeglicher  
bey seinem Eide entlegen/ wann der Racht umb-  
gesehet wird/ daß sie solches gehalten haben.

V. Vater und Sohn/ so wol auch zwene  
Brüder/

Brüder/ können zugleich nicht Rahtmann seyn/  
noch gekoren werden/ verstorbet aber der einer/ o:  
der vorzeihet sich mit wissen und willē des Rahts/  
so mag man den andern/ wann er des Standes  
würdig/ wol zu Rahte kiesen.

VI. Niemand der zu Raht oder Bürgermei:  
ster gekoren wird/ kan sich dessen erwehren/ bey  
verlust der Stadt Wohnung/und Zehen Marc  
lößtiges Goldes.

VII. Würde jemand im Raht benennet/ den  
man in den Raht erwahlen wil/ so sollen seine  
Blutsfreunde und Schweger im Rahte auffste:  
hen/ und in die Hörkammer gehen/ damit eine  
freye Wahl seyn möge.

VIII. Wann ein Rahtmann einer oder mehr/  
einen andern vor Gerichte oder sonst in Hand:  
lungen beystand leistet/ und alsdann dieselbe  
Sache vor den Raht gebracht/ und allda *tracti-*  
*ret* wird/ da sich nun der Raht darüber berathet  
schlagen würde/ so sollen dieselben Rahts Pers:  
sonen/ welche hiebevorn vor Gerichte beystand  
geleistet/ und bey der Handlung gewesen/ von  
dem Rahte in die Hörkammer weichen/ gleich  
den andern seinen Blutsfreunden und Schwes:  
gern/ es were dann/ daß sie der Raht dazzu vers:  
ordnet hette.

IX. Unter den Blutsfreunden und Schwes:  
gern/ welche sich des Rahtschlages wegen ihrer  
Freunde/



Freunde / zueuffern schuldig / sollen die jenigen gemeinet seyn / welche einander im dritten Glied gleicher Linien / wie in Ehesachen so wol der Bluts freundschaft / als Schwegerschaft vorwand seyn.

X. Do ein Raht ein oder mehr Rahts Personen zu einer *Legation* vorordnen würde / zu Wasser oder zu Lande / es sey wohin es wolle / die sollen sich solcher Reise nicht vorweigern / es vorhindere sie dann solche Kranckheit oder Eheschafft noth / die dem Rahte erwiesen ist / so stehet es alsdann bey dem Rahte ob sie die Personen der Reise erlassen wollen / so wol auch / ob nach ihrer Wiederkunft sie davor verehret werden sollen oder nicht.

XI. Wann jemand von dem Raht oder Worthabenden Bürgermeistern Geld gegeben wird / in die Stadt zu kommen / und dem jenigen / welcher mit der vorgleidten Personen in widers willen stehet / angekündigt wird / so ist er sich auch gegen ihme gleichlich zuvorhalten schuldig / bricht er aber an ihme das Geld / also / daß er ihnen mit den Fronen angreifen und einziehen / und sonst mit Stadtrechten vornehmen wolte / so sol er Zehen Mark Silber dem Rahte werten / und einer jeglichen Rahts Person ein Lübschen Gulden an Gold / und dem Vorgleidten 7½. Lübschen Gulden an Gold / wann sich auch

X II

die

die vorgleidte Person nicht gleichlich noch friedlich halten würde/ sondern in straffbarn Thaten betroffen oder überzeuget/ dem kan sein Gleich nicht dienen/ sondern sol nach gelegenheit der That gestraffet werden.

XII. Würden zwey Rahts Personen wieder gebühr/ihrem Stande zu vorfleinerung/ vor dem Rahte und in dem Rahte zanken/ an welchem die Schuld befunden/ der sol dem andern abtrag thun/ mit zweyen Lübschen Gilden/ und dem Rahte wetten zehen Lübsche Gilden/ do aber einer dem andern Hand anlegen/ oder an seinen Ehren angreifen würde/ so sol er ihme mit achtthalben Gilden Lübsch abtrag thun/ und dem Rahte dreissig Lübsche Gilden zum Gemeinen besten ohne nachlaß zu bezahlen schuldig seyn.

XIII. Es sol kein Rahtsmann eines andern der ihme nicht vorwandt ist/ vor dem Raht sein Wort reden/ es were dann/ daß er ihm im dritten Glied gleicher Linien von Blut und Schwegerschaft zugethan sey/ und er seinetwegen/ wandie Sachen berathschlaget/ aus dem Rahte gesehen würde/ in dem Fall mag er ihme mit Rahte und That helfen.

Tit. II. Von Bürgern und Einwohnern.

I. **E**s sol kein Bürger zu Lübeck in Kriegs-  
L. züge sich bestellen lassen/ ohne Urlaub  
des Rahts/ sondern sol zu seiner Behr-  
re stahn/



Erstes Buchs Tit. II.

re stahn/ seine stette vortreten/ und sich also gemeiner *defension* nicht entziehen.

II. Welcher Mann mit seinem Weib und Kindern in die Stadt kompt/ oder sich allda besreyet/ so wol auch ein ledig Geselle/ oder andere Person/ wes Standes die seyn möge/ so Rauch und Feuer halten wil/ der oder die mögen wol drey Monat darinnen wohnen / nach der Zeit/ wöllen sie lenger bleiben/ so sollen sie die Bürgerschaft gewinnen/ doch stehet es bey dem Rahte/ ob sie ihnen die Bürgerschaft gönnen wollen oder nicht.

III. Würde der Stadt Bürger einer/ oder ein Bürgers Sohn freventlicher weise sich aus der Stadt zu derselben widerwertigen und Feinden begeben/ also/ daß er unsern Bürgern mit denselben schaden zufügte/ hat er Erb und eigen in der Stadt/ das ist dem Rahte und der Stadt vorfallen / und er soll nimmermehr zu dem Bürgerrecht verstattet werden/ er hab sich dann nach vermögen mit dem Rahte un den jenigen/ welchen er schaden gethan gebürlichen abgefunden.

IV. Wird einiger Bürger von Lübeck gefangen außserhalb des Kriegs/ der sol sich nicht lösen mit einigem Gute/ weder durch sich/ noch durch seine Freunde und Frembden von seinetwegen/ Würde er sich aber lösen / oder jemand anders von seinetwegen / sein Leib und Gut sol in des

Kahts gewalt seyn/ es sol aber bey dem Kahte stehen/ was sie selbst dabey thun wollen.

K. Es sol kein Bürger sein Erbe/ Rente und Eigenthumb einem Gast oder Frembden oder andern/ welche unser Bürger nicht seyn/ vorsehen oder verspenden/ verkauffen/ oder zu trawen Handen/ demselben zum besten/ zuschreiben lassen/ es geschehe auch durch was weise und unterschleiff es wolle/ wer darüber sich zu handeln unterstehen würde/ der sol das Erbe zuvorderst verlustig seyn/ und darzu dem Kahte straff geben funffsig Marck Silbers. Gleicher gestalt sol es auch gehalten werden/wann einem Frembden ein Erbe alhier anstirbet/der sol dasselbe auch nicht an frembde voreussern/ sondern an Bürger bringen.

VI. Der Stifft und Klöster auch andere Personen/ welche unsere Bürger nicht seyn/ sollen nicht mehr Wohnung in der Stadt Lübeck bauen/ dann jeko stehen/ ihre Keume auch/ die sie nun haben/ nicht erweitern noch grösser machen/ sondern lassen wie sie seyn/ sollen auch ihre Häuser/ Höfe und Wohnungen nicht von der Steete dar sie iko liegen/ auff andere vorendern/ oder mit andern vorbeuten/ dann solches keinem/ wer der auch sey/ in keinerley weise vorstattet oder vorhenget werden sol.

VII. Wann ein Jüngling vor dem Kahte sich  
Mün-



Mündig wil erkennen lassen/ so sol er alsdann  
auch alsbald in *continenti* Bürger werden/nach  
Lübischen Rechte.

Tit. III. Von denen/ welche aus frembder  
Gewalt ihr eigen Mann worden/ oder  
noch unter frembder Gewalt seyn/und  
darein gerahen.

I. **M** Ann einer sein Gut aufftragen/und  
*Bonis cediren* wil/ von Schülde die  
ihme mit Rechte abgemahnet wor-  
den/ so mag der Kläger und Glaubiger sich des  
bedencken/ biß zu dem nehesten Gerichte/ ob er  
sich wolle an das Gut halten/ oder aber auch die  
Person zu eigen annemen. Auff den Ersten fall  
mag er das Gut schätzen und wardieren lassen/  
und seine Bezahlung darauff suchen. Zum An-  
dern nimpt er die Person an/ mag er denselben  
gefenglich einziehen lassen/ und halten als einen  
Schult gefangenen/ wil er ihnen aber zu eigen  
annehmen/ und er ihme also gerichtlichen über-  
geben wird/ sol er ihn speisen als das Gesinde/  
und vorwaren/wie man am besten kan/ auch wol  
anlegen/ wann er wil/ doch daß ihme an seiner  
Gesundheit kein schaden geschehe/ er sol seinem  
Herrn seine Arbeit thun/ würde er aber entlauf-  
fen/ aus seines Herrn Vorwarung/ so sol ihne  
an seiner Erledigung das Gerichte nicht vorhin-  
dern/ wil er ihne aber gehen lassen/ damit er sich  
A iv lösen

lösen mochte/ das stehet auch in seinem gefallen/  
würde er darnach auch von jemand's anders ge-  
halte/ hat er dennoch etwas anders von dem seine  
übrig/ so mag er sich dann ohne widerrede des  
jenigen/ dem er erslich an die Hand gegeben  
worden ist/ wol lösen/ hiermit aber ist verboten  
Frawens Personen/den *Creditorn* an die Hand  
zugeben/ die nicht bezahlen können/ doch mag  
der *Creditor* zu allen Zeiten/ wann er sie betrifft/  
ihr das überste Kleid abnehmen/ biß so lang sie  
bezahlet hat/ sonst aber mögen die ersten zwey  
Mittel wieder Frawens Personen/ welche ihrer  
eigenen Schuld halben vortiefft/gebraucht werde.

II. Würde ein Bürger angesprochen/ daß er  
eines andern eigen were/ kan er mit seinem Eide  
erhalten/ daß er des Klägers eigen nicht sey/ so  
ist er der ansprach loß.

III. Wann aber ein Bürger in einer Stadt  
da Lübisck Recht gebraucht wird/ Jahr und Tag  
gesehen hat/ und alsdann von einem andern als  
sein eigen Mann angesprochen/ und solches mit  
Zeugen/ daß er eigen were/ beweiset würde/ kan  
dagegẽ der Bürger durch Rachtmanne oder bes-  
essene Bürger war machen/ daß er über Jahr  
und Tag am Bürgerrecht und Bürger gewe-  
sen/ und in der Zeit unbesprochen blieben/ so  
bleibet er der Anspruch ledig und frey.

Tit. IV.



Tit. IV. Von Verlöbnißten und Ehesachen.

I. **W**ann ein Mann oder Weibesbild vor dem *Consistorio* fälschlichen / und mit Unwarheit wird angegeben und beklaget / auff eine Ehe / kan man dieselbe auff ihnen oder sie mit Rechte nicht erhalten / sondern werden loß erkandt / derjenige / der ihne beklaget oder angegeben / sol dem Rahte zwanzig Marck Lühbisch wette geben / bat er es am Gelde nicht / so sol er vier Wochen im gefengnis verwaret / und darzu der Stadt vorwiesen werden. Hiermit aber werden nicht verbotten richtige Ehesachen / dem *Consistorio* vorzubringen.

II. Wann eine Wittfraw oder Jungfraw ohne ihrer Freunde Raht / die sich dessen auß wichtigen erheblichen Ursachen vorweigern / welches doch bey erkantnus des Rahts oder *Consistorij* stehen sol / ob die Ursachen wichtig genug seyn oder nicht / sich in die Ehe begibt / die sol von allem ihrem Gut nicht mehr haben / dann ihre tägliche Kleider / Von ihrem Gute gebühret dem Rahte zwanzig Marck / das vbrige sollen ihre nehesten Erben haben.

III. Würde ein Mann eine Jungfraw oder Frawens Person beruchtigen und beklagen / daß er sie erkandt / und daß sie ihme die Ehe vorsprochē habe / wird er das überweiset / daß deme nicht also sey / und daß er sie mit unrecht übersaget /  
Oder

Oder würde erselbst bekennen/ daß er sie mit unrecht besprochen/ so sol er umb solcher That willen werten achtzig Marck Lübsch/ davon zwey theil die berücktigten Personen/ und ein theil gemeine Stadt haben sol/ da er nun solches an Gelde nicht vormögen würde/ sol er ein halb Jahr im Gefengnis bey Wasser und Brodt gespeiset/ nach dem halben Jahr aber der Stadt vorwiesen werden/ Gleicher gestalt ist es auch zu halten/ wann der gestalt eine Fraw oder Jungfraw einen Gesellen oder Mann besprechen würde/ Und weil man viel leichtfertiger Jungfrawen/ Frawen Manns und Gesellen findet/ und ist doch offte an einem/ wegen seines Standes/ Ehren und Würdigkeit mehr gelegen/ denn an dem andern/ so sol bey dem Richte stehen/ den unterscheid nach allen umständen zu machen/ wer die Straffe (wie oben vormeldet) geben/ und bey welchen man dieselben vorhöhen und vorrücken wölle.

III. Würde einer oder mehr so vorwegen seyn daß sie eine Jungfraw ohne willen der Vormunden/ do sie dieselben hat/ vorlobten/ oder ohne willen und vollwort ihrer nehesten Freunde/ sol er zur straff geben funffzig Marck/ davon gehören der Jungfrawen zwey theil/ und gemeiner Stadt der dritte theil/ darzu der Stadt Wohnung vorläufig seyn/ er würde dann in dem


me



me von dem Rachte begünstiget/ Daneben vor dem Rachte und Gerichte öffentlichen bekennen/ daß er daran unredlich getahn habe/ Vormag er gesakte Straff an seinem Gut nicht/ so sol er ein Jahr im Gefengniß mit Wasser und Brodt underhalten/ Nach dem Jahr aber/ auß der Stadt vorwiesen werden/ er möge dann Gnade von dem Rachte erlangen/ Seynd ihr aber mehr/ welche sich der gestalt verbrochen/ sol einen jeglichen die volle Straf betreffen. Wann aber an etlichen Jungfrawen mehr dann an andern gelegen/ so stehet es bey dem Rachte/ ob man die Straff verhöhen oder verringern wölle.

V. Do sich ein Dinstbote in seinem werenden dienste mit einem Ehelichen vorsprechen würde/ so stehet es ihnen frey auß seines Herrn Dienst zugehen/ und entpfahet sein Lohn nach Wochenzahl/ die er bedienet/ Hat er zuvor etwas zuviel von seinem Lohn auffgehoben/ das muß er zurücke geben.

Tit. V. Von Brautschatz und seiner Befreyhung.

I.  Ist einer seinen Sohn oder Tochter in die Ehe/ und sondert sie von sich mit bescheidenem Gute/ was ihnen also mit gelobet worden ist/ von des Sohns oder Tochter wegen/ Würde dasselbe nicht gefordere binnen den ersten zweyen Jahren/ so haben sie darauff keine forderung oder anspruch/ darzu

man verbunden/ nach Lübischen Rechte/ Es were dann/ daß sie es mit gutem willen hetten stehen lassen/ und solches durch ehrliche Leute oder Brieffliche Brkünde beweisen würden

II. Verehlicht sich ein Mann mit einer Jungfrawen oder Wittwen/den Brautschas/ welcher ihm mit gelobet wird/ sol man mahnen binnen den ersten zweyen Jahren/ thut er aber das nicht/ so ist man ihm nichts pflichtig/ dieweil er denselben/ zuwiderdem Lübischen Rechte/stehen lassen/ Stirbet also der Mann/ ob nun wol ihr Brautschas in sein Gut nicht geflossen ist/ wann sie aber gleichwol erweisen würde/ daß ihr solcher Brautschas mit gelobet/ wann sie es ihr nicht trawen wöllen/ so sol ihr dennoch derselbe auß seinen gesamten Gütern folgen/ Es köndten dann seine Freunde erweisen/das er denn Brautschas gemahnet hat/ und habe denselben mit gutem willen stehen lassen/ oder aber auch innerhalb Jahr und Tag/ sich bey den Bürgermeistern angegeben und darvon *Protestirt*, daß er solches in der güte gefordert/ aber nicht bekommen können.

III. Wan einer Bürge wird vor Brautschas/ und derselbe nicht wird gefordert innerhalb zweyen Jahren/ so darff der Bürge darzu weiter nicht antworten.

III. Wann ein Mann eine Jungfraw oder Fraw



Fraw zu der Ehe nimpt/ und sitzen in der Ehe zwanzig Jahr oder darüber/ unnd zeugen keine Kinder mit einander/ Stirbet der Mann/ und wöllen seine nachgelassene Freunde der Frawen nicht trawen/ daß ihr Brautschas in ihres Mannes gesamt Gut gekommen/ so mag sie solches/ so sie keine andere Beweifung hat/ und sie eine glaubwürdige Fraw ist/ mit ihrem Eide erhalten/ und seynd ihre Kleinodia/ Kleider oder Erbe in stehender Ehe verringert/ den Schaden muß sie tragen/ seynd sie aber vor bessert/ das ist ihr frommen/ deßgleichen soles auch gehalten werden wann dem Manne sein Weib abgestorben were.

V. Begibt sich ein Mann mit einer Frawen in die Ehe/ stirbet der Mann/ und leß keine Kinder von ihr/ oder daß sie Schwanger sey/ die Schuld/ damit er jemandt vorhasset/ kan die Wittfraw nichts hindern/ sondern sie sol alles wieder nemen was sie zu ihrem Manne gebracht hat/ darnach sol man von seinem Gute alle seine Schuld bezahlen/ die er bey seinem Leben/ unnd in stehender Ehe gemacht/ bleibet etwas uberig/ wird getheilet nach der Stadt Rechte.

VI. Nimpt ein Mann ein Weib zu der Ehe/ und der Mann wird in offnen Kriege gefangen/ den sol man lösen mit dem Gute/welches sie beyde zusammen gebracht/ es sey der Frawen zu gebracht

gebrachtes Gut/ oder, was sie mit einander vor Gut haben.

*VII.* Wird ein Mann wegen Schuldt flüchtig/ hat er dann mit seinem weibe Kinder/ und ist die Schuldt bekentlich/ oder wie Recht/ erwiesen/ so sol dieselbe bezahlt werden/ von ihrer beiderseits Gute/ haben sie aber mit ein ander keine Kinder/ und ist der Mann flüchtig/ so nimpt die Frau ihren Brautschaz/ Kleider/ Kleinodien/ und Jungfräulich eingedömpfte/ welches sie ihm zugebracht/ zuvor aus/ von dem andern Gut zahlet man die Schuld/ es were dann/ daß die Frau mit gelobet/ welches doch dahin zuvor stehen/ wann sie ein Kauff Frau gewesen/ oder ihrer Fräulichen Gerechtigkeit erinnert/ und sich derselben vorziehen/ so muß sie mit bezahlen helfen.

*VIII.* Nimpt ein Mann eine Frau zu der Ehe mit Erbgütern/ welche ihm ihre Freunde estimiret und an Geld gesetzt/ fahrende übergeben/ so sol der Mann nach der Zeit mechtig seyn/ solch Erbe und Güter zuverkauffen und zu verpfanden wenn er wil/ nicht anders als sonsten Kauffmans Wahren.

*IX.* Kein Mann mag verpfanden/ noch verkauffen/ noch verschenken liegende Gründe/ und stehende Erbgüter/ die ihm von seinem Weibe zu gebracht werden/ ohne ihren und ihrer Kinder Willen/ da sie der einige hetten/ es



were dann/ daß ihnen Ehehafft/ Gefengnus oder Hungers Noth darzu dringen thete.

X. Es darff niemand gegen seiner Ehefrauen / damit er unbeerbet / oder auch ihren Freunden ihren Brautschafft verbürgen/ es were dann/ daß er ihr beiderseits Gut unnützlich verschwendet mit böser Gesellschaft/ Doppel Spiel und anderer Unart/ und solches beweislich were/ dann auch/ wenn er umb Schuldt willen *arrestiret* oder sonsten vorflüchtig werde/ und er seine Frau gerne mit Recht mit sich nemen wolte/ auff diese Felle soll er der Frauen und den Freunden den Brautschafft zuverbürgen/ und sie ihm zu folgen schuldig seyn.

XI. Also auch/ wann eine Frau mit ihrem Mann/ welcher in Schulden vertiefft/ unbeerbet ist/ mag sie ihren Brautschafft *repetiren*, Freyen/ und aus den Gütern fördern/ wann sie aber noch in den Jahren ist/ darinnen sie Kinder gebahren kan/ so muß gemelter Brautschafft/ wiederum an gewisse Orter beleet werden/ und mag die Frau davon die jährliche Abnützung zu ihrem besten unverhindert gebrauchen.

XII. Ehrliche Bürger / besessen und unbesessen/ können Brautschafft bezeugen/ jedoch so fern ein öffentlich Verlöbniß gehalten worden ist / desgleichen mögen auch den Brautschafft bezeugen helfen der Vater dem Sohne oder der Tochter/


Tochter/ hinwieder auch der Sohn dem Vater oder der Schwester/ doch so ferne/ daß sie kein gesamt Gut mit einander haben/ also werden zu Zeugen zugelassen Ohmen und Vettern.

XIII. Es kan keine unbeerbte Wittfrau nach Absterben ihres Mannes aus seinen Gütern getrieben werden/ sie sey/ dann vor allen dingen ihres Brautshakes und zugebrachten Gutes vergnüget und versichert.

XIII. Wird einem eine Braut mit gewissem Brautshak/ zugesagt / stirbet sie dann ehe und zuvorn das Beylager volnzogen/ so darff man den Brautshak nicht erlegen.

XV. Wann Freunde einer verstorbenen Frauen oder Mannes Brautshak oder zugebrachtes Gut/ wieder fördern wollen/ denselben müssen gemelte Freunde beweisen/ oder dem Beklagten solches zur Eides Hand legen.

Tit. VI. Von Gaben zwischen Eheleuten.

I.  Eder Mann noch Weib/ wann die in der Ehe sitzen / und Kinder mit einander erzeuget haben/ können ihre Güter einander geben noch schencken/ daß es zu Recht krefftig sey/ es verwilligen dann die Kinder darein.

II. Welch Mann oder Frau/ die da keine Kinder mit einander im Ehestand gezeuget haben/ vor den Racht treten/ und ihr Gut gegeneinander



einander *reciproce* doniren und aufflassen/ Ist dann die Frauw bevormündet/ so ist die Übergab krefftig/ von ihr beiderseits erworbenen Guts/ doch sollen sie ihren nehesten Erbneimen ein nem jeglichen acht Schilling vier Pfening vorlassen/ Do aber solche *donation* jemand anfechten wolte/ ist er binnen Landes so sol er das thun in Jahr und Tag/ Ist er aber uber See und Sandt/ so bleibet er unverseumet.

*Tit. VII. Von Vormundschafften/ Vormundern/ und Besorgern.*

I. **M**Ann ein Vater bey seinem Leben seinen Kindern Vormundern setzt/ die mag niemand auffstreiben noch absetzen/ er sey wer da wolle/ so fern sie ihren dingen recht thun/ biß die Kinder mündig werden/ wann sie Manns Personen seyn/ Thun sie aber bey der Vormundschafft nicht recht/ klaget denn der eine Vormunt uber den andern/ oder die Freunde/ Würde dann der Racht befinden/ daß sie schuldig seyn/ so ist der Racht mechtig sie ab zu setzen/ und einen andern/ an ihre stett zuverordnen/ Werden sie aber auch richtig befunden/ so bleibē sie gleicher gestalt der Jungfrauen Vormünder/ biß sie zu der Ehe schreiten.

II. Es sol kein fremder/ so dieser Stadt Bürger nicht ist/ zu unmundiger Kinder Vormundschafft zugelassen werden/ Vnd da etliche von

R

der

der Schwertseiten allhier vorhanden seyn/ sollen dieselben vor allen andern vorgezogen werden/ seynd aber keine von der Schwertseiten/ so soll die von der Spielseiten an ihre stett treten/ doch müssen sie beiderseits von dem Richte *confirmirt* werden/ wann sich aber einer oder mehr einer Vormundschaft unterwünden/ Ohne bestetigung des Richts/ sollen sie darvor in straff genommen werden.

III. Werden Kinder nach ihres Vatern Tode umb Schuld und ander Sachen angesprochen/ haben dann derselben verordnete Vormünder darvon keine Wissenschaft oder Nachrichtung/ und wird ihnen solches zur Eides Handt gelegt vor Gerichte/ so sol nur ein Vormünder schwören/ und sonst keiner mehr/ doch soll sie sämtlichen das Loß darumb werffen/ auff welchen es fellet/ der sol alsdann den Eid thun.

IV. Stirbet jeman/ der seinen Kindern und Ehefrauen keine Vormünder gibt/ wann sie nu auch keine Freunde haben/ so sol sich niemant ihrer Vormundschaft unternehmen/ sondern siehet dem Richte zu/ dieselben zu geben und zu bestetigen.

V. Es sol auch bey dem Richte stehen/ auff Klage der Freunde/ auch sonst von Ampts wegen/ da keine Freunde seyn/ Vnd es dem Richte wissend oder kundt gethan wird/ unnütze/ und fleißige



fleißige und vordedhtige Vormünder abzusetzen/ und an ihre stette dächtige fleißige und rechte anzuordnen.

VI. Ein Jüngling under fünff und zwanzig Jahren kan sein Gut nicht verkauffen noch alieniren, ohne seiner Vormünder Consens und Willen/ diewegen verkaufft er etwas von seinem Gute/ oder verspricht er etwas/ oder steckt sich in Bürgeschafft/ ohne der Vormünder volbord/ das ist zu Rechte unfreßtig: Wann aber die fünff und zwanzig Jahr verfloßen seyn/ so sol der Jüngling sein Gut empfangen/ und ihme alsdann zum besten selbst rathen und vorstehen/ doch so fern er kan. und darzu dächtigt ist/ ist er aber darzu ungeschicket/ oder sonst seiner Sinne beraubet/ oder Kindisch/ oder ein unnützer Verschwender seiner Güter/ so sol er gleichwol unter der Gewalt der Vormünder bleiben/ so lange/ biß der Raht befinden würde/ daß es sich mit ihme gebessert/ und er zu andern Sinnen möchte gegriffen haben/ sonst sol man allen den senigen/ die an ihrer Vernunft gekrencket/ und die in steter anfallender Kranckheit liegen sine intervallis, da kein Aufshören ist/ auch den senigen/ welche von der Geburt taub oder stumm seyn/ sie seyn Alt oder Jung/ Besorger geben/ ohne welcher willen/ alles obgemelter Personen thun/ machtloß ist/ doch müssen alle Curatoren,

ſie werden außſerhalb oder innerhalb Teſtaments von jemand ſeinen Kindern oder Freunden geſetzt/ davon bleiben/ ſie werden dann von dem Rahte/ in maſſen mit Vormündern geſchicht/ beſteltiget.

VII. Der Unmündigen Kinder Vormünder/ ſollen derſelben Güter nicht anders auff Rente nemen/ noch damit Kauffſchlagen/ ſie haben ihnen dann gnugsame Vorſicherung gemacht/ durch liegende Gründe und ſtehende Erbe/ vor Rente und Hauptſuel/ von den Renten aber ſollen die Kinder nothdürfftiglichen unterhalten/ und was darvon übrig bleibet/ ihnen zur Rechenſchafft gebracht/ und bezahlet werden.

VIII. Es ſol kein Manns Perſon unter fünf und zwanzig Jahren/ wie ſonſten Frauen und Jungfrauen/ zu keinen Zeiten macht haben/ Sachen in Gericht zu führen/ weder durch Klage noch durch Antwort/ ſollen auch nicht aufflaſſen vor dem Rahte/ noch jemand vollmächtig machen/ ohne ihrer Vormünder *Conſens* und Willen.

IX. Iſt jemand in ſeines Herrn Dienſte/ welchem mittlerweile eine Vormundſchafft anſtirbet/ ob er wol noch etliche Zeit zu dienen ſchuldig/ ſo mag er ſich doch durch ſolche Vormundſchafft ſeines Dienſtes erledigen/ ohne Straff und Entgeltnuß/ nicht anders/ als wann er ſich  
vorehe



vorehlicht hette/ und sol ihme sein Lohn/ so viel Zeit er gedienet/ nach Wochenzahl unweigerlichen gereicht werden/ Hette er aber etwas zu viel empfangen/ gebühret ihm wider zu rück zu geben.

X. Was mit gekornen Vormündern vor dem Rahte/ in was Sachen es seyn mag/ getheilet wird/ mit Rechte/ oder in freundschaft/ das sol zu Rechte krefftig/ bestendig und unangefochten bleiben.

XI. Welcher *Curator ad litem* wird/ und dieselbe *curam* einmahl/ annimpt/ der kan sich forthin derselben nicht ledig machen/ weil der Krieg wehret/ Gleich wie sich die *Tutorn* und *Curatoren* ihr *Tutel* und *Cura*, die sie einmahl angenommen/ nicht loß machen können/ es sey dann die gebührliche Zeit in Rechten verfloßen/ auch die Rechenschaft und Vorlassung geschehen.

XII. Eine jegliche Wittfrau/ sol nach absterben ihres Ehemanns/ binnen einen vierteil Jahr Vormünder vor sich/ und ihre Kinder erwählen/ und von dem Rahte bestettigen lassen/ bey strafsge gemeldtes Ehrbarn Rahts.

XIII. Machet jemand sein Testament/ und gibt darinnen seinen Kindern Vormünder/ stirbet der Mann/ so sollen die Vormünder sich alles des verstorbenen Gutes anmassen/ es sey an Erbe/ Rauffmanschaft/ oder Rente/ zu der Kind-

der besten/ würden dann die Vormünder erachten/ daß die Kinder von der Rauffmanschafft können unterhalten werden/ so mögen die Vormünder die Kinder darvon halten/ die Jährlichen Rente aber wiederumb belegen/ und solches in acht haben/ und darmit forsfahren/ als sie dars zu wollen antworten.

XIV. Vormünder oder Baysorger/ sie seyn verwandt oder nicht verwandt/ sollen für ihre Vormundschaft oder Baysorge keine Besolzung nemen oder gewertig seyn.

Tit. XVII. Von Vorjahrung.

I. **A**lles das Gut/ welches in diese Stadt kompt/ doch nicht über See und Sand/ und ein Mann bey sich hat Jahr und Tag/ mag er solches beweisen/ so kan ihm das niemand mit Rechte abgewinnen/ oder vor gestolen und geraubt Gut ansprechen/ doch so ferne derjenige/ der solch Gut ansprechen wil/ auch binnen Landes gewesen.

II. Wann über Jahr und Tag ein Gebäwde unangesprochen gestanden/ das kan nach Jahr und Tag nicht mehr angefochten werden

Tit. IX. Von geschenkten Gaben.

I. **W**urde jemand sein Gut zu Gottes Heu-  
 I. **W**fern oder sonst seinen Freunden ver-  
 geben/ und stirbe darauff/ das sol man  
 entrichten von seinem Gute/ doch sol zuvorn die  
 Schuld /



Schuld/ darnach die Almosen bezahlet werden/  
was darüber sein wird/ sol man theilen nach Lüs-  
bischem Rechte.

II. Wer da wil sein wolgewunnen Gut vor-  
geben/ der muß zuvor seinen nehesten Erben ge-  
ben/ 8. Schilling 4. Pfening/ wann er auch  
liegende Gründe und stehende Erbe mit seinem  
wolgewunnenem Gut erkaufft hette/ die mag er  
auch vorgeben/ entweder vor Ratsmännern/ oder  
in seinem Testamente/ so ferne er so mechtig ist/  
als dieser Stadt Recht mit sich bringet/ Er thue  
nun solches auff welche art er wolle/ so sol es  
kräftig und beständig seyn.

III. Weder Frau noch Mann/ die ihrer Sins-  
ne beraubet seyn/ es komme von Krankheit  
oder andern Zufällen/ können ihr Gut vorge-  
ben/ dann solche *donation* zu Rechte unkrefftig  
seyn/ und niemand gewehren kan.

IV. Eine Witfrau kan mit Volwort ihrer  
Vormunder/ ohne ihrer Erben Einsprach/ vor  
dem Rachte fahrende Haab und Ingedömbt  
*doniren* und vorgeben/ so fern sie dasselbe erwor-  
ben hat/ Erbgut aber/ das kan sie ohne ihrer  
Erben willen nicht vorgeben/ sonst mag ein  
jegliche Witfrau/ welche ohne Kinder ist/ von  
ihren Kleidern oder Ingedömbt/ es seyn ererbet/  
oder erworben/ vorgeben in ihrem Todtbette/  
auff sechs und dreissig Mark Lübsch/ darunter

W i

wol/

wol/ aber nicht darüber. Würde aber eine Frau mit ihrer Erben und Vormünder lobe und willen etwas von ihren wolgewunnen Gütern vorgeben / solches sol bey Würden und Kräfften bleiben.

V. Wan ein Bürger oder Einwohner frantz oder gesund/ etwas von seinem Erbgute vorgeben wil/ der sol seinen nehesten Erben/ auff welchen das Gut nach seinem Todt fallen möchte/ zu sich bescheiden/ ihnen dasjenige was er vorschenden/ nnd weme er wil / nahmkündig machen/ sie darumb fragen/ ob es ihnen auch zuwider/ alsdann sol der Erbe/ dem es zuwiedern/ widersehten /und nicht stille schweigen/ geschעה solches nicht/ so ist die Gabe kräftig. Es were dann/ das unter den Erben unmündige oder Frauens Personen weren / die mögen sich erklären/ daß sie solches erslichen mit ihren Vormündern bereden wollen.

Tit. X. Wer das seine zuverereußern mechtig oder nicht mechtig ist.

I. **E**smag keine Frau ihr Gut vorkauffen noch vorsehen/ ohn ihrer Vormünder Volwort/ wissen und willen/ so mag auch keine Frau höher Bürge werden/ ohne willen der Vormünder/ dann vor drittehalb Pfennig/ außserhalb derer/ welche Kauffmanschafft/ Handel und Wandel treiben/ was dieselben gelobe/ das müssen sie gelten un bezahlen.



II. Stirbet jemand ein Hauß oder andere liegende Gründe und Erbe an/ von seinen Freunden/die mag er nicht verkauffen/ er lege dann das Geld/welches davon kommen/wiederumb an andere Rente/ es were dann/ daß seine Erben in das verkauffen der Güter/ ohne beding/ vorwilligen würden.

III. Hat ein Mann wolgewonnen Gut/ es sey liegende Gründe oder stehende Erbe/ welches ihm in dem Obristen Stadtbuch/ als erkaufft Gut/ zugeschrieben stehet/ der mag damit seines gefallens gebären/ nicht anders/ als mit seiner fahrende Habe/ doch so ferne er zu Wege und Stege gehet/ und seiner Sinne und Gliedmaß mechtig ist/ nach Lübischem Rechte.

IV. Hat jemand Gut bey sich/ darüber er ihm Gewissen macht/ daß mag er in seinem Todsbette wol wiederumb anweisen in sein Erbe/ do er sonst kein ander Gut hette/ darinn er die widerkehrung thun köndte/ und das können ihm seine Erben nicht wehren.

V. Stirbet Kindern Erbtheil an/ und eines oder mehr unter denselben sich übel anstellet/ wird solches ein Raht und die Freunde vor gut ansehen/ so sol der/ oder dieselbe seines Gutes nicht mechtig seyn/ sondern seine Brüder und Schwestern sollen das Gut vormalten/ so lang biß sie oder er sich zur Besserung schicken/ und wol anstellen würde.

B v VI.

VI. Alles ist nach Lübischem Recht wolges  
wunnen Gut/ was kein Erbgut ist/ Erbgut aber  
wird geheissen allerhand Gut/ welches einem  
Menschen anfallen mag von seinen Eltern/ o  
der Blutsfreunden/ in auffsteigender/ niederstei  
gender und Seidlinien/ solch Erbgut mag man  
ohne der Erben Erlaubniß nicht *alieniren*,  
es erforderete denn solches die eusserste Ehehafft  
noth. Dem nun das Erbgut zugehöret/ muß  
bey seinem Eide erhalten/ daß er sonst kein an  
der Gut habe/ darzu ergreifen könne/ wann sol  
ches geschicht/ so haben die nehesten Erben den  
Kauff daran/ wann sie wollen/ doch für so viel  
Geld/ als Frembde dafür geben willen.

## LIBER SECUNDUS.

Tit. I. Von letzte Willen un milden Gaben.

I. **W**enn ein Mann ein Testament ma  
chen wil/ der sol seyn bey voller Ver  
nunft und mächtig seiner Sinnen.

II. Wan jemand ein Mündlich Testament  
*Nuncupativum* genand/ machen wil/ der sol es  
thun in Gegenwart zweyer Rathsleute/  
und wann er solches vor ihnen machet von sei  
nem wolgewonnenem Gute/ so ist es beständig/  
als wenn er ein Testament *in scriptis* gemacht  
hette. Entstehet nun Irrung über diesem Te  
stament/ was alsdan gemeldte Rathsmann o  
der einer nach des andern Tode/ von dem Te  
statore



statore eingenommen und gehöret hetten/bey ihrem Eide aussagen würde/ das alles sol kräftig und bey Macht bleiben/ könnte man aber so eyhlends die Rahts Personen nicht haben/ so können zweene besessene Bürger ein solch Testament bezeugen / doch allein von zehen Mark Silber/ darunter und nicht darüber.

III. Ordnet jemand sein Testament / und gibt seiner Frauen ihr bescheiden theil/ oder aber auch seinen Kindern / bleibet dann die Frau mit den Kindern in gedey und vorderb besessen/ werden nun etliche der Kinder aus dem gesamtē Gute abgesondert/ und stirbet alsdan die Frau das Gut sol bleiben bey den Kindern/ welche noch in dem gesamtē Gute ungescheiden sitzen / und nicht bey denen/ welche abgesondert seyn. Nimpt aber die Frau ihr theil zu sich/und stirbet darnach/ solch ihr theil sellet zugleich auff alle Kinder/ gesondert und ungesondert/ nach Hauptzahl.

IV. Ist ein Mann frantz / und ordnet sein Testament / darinnen er die *Legata* benennet seinen Freunden/ oder zu milden Sachen / oder wo er die sonstien hinvorgibt / und übergibt daselbe den Rahtsmannen/ welche es auch wie gebräuchlichen empfangen/widersprechen dan solch Testament alsbald seine / oder seiner Frauen Freunde gegenwertig und der Testator die ganze Sache begehret stehen zu lassen/ biß auff den folgends

folgenden Tag/ darüber er unverändertes Testament versürbe/ würden dann die *Legatarii* ihre *Legata* zu Recht fördern/ nach Inhalt des Testaments/ sollen sie ihnen gereicht werden/ dann solche *Legata*, welche in die Schrift kommen/ sollen alle kräftig seyn/ ausserhalb derer *Legaten*, die da sonst aus andern Ursachen Gerichtlichen besprochen werden.

V. Stirbet ein Mann/ welcher ein Testament auffgerichtet hette/ ehe und zuvor er Eheliche Kinder gezeuget/ verändert er daß folgendes/ wann er Eheliche Kinder bekommen/ solch sein Testament nicht/ so ist dasselbe machtlos/ und von unwürden/ und soll sein Gut getheilet werden/ nach verordnung Lübischen Rechts.

VI. Machet einer ein Testament/ der Eheliche Kinder hat/ eines oder mehr/ un seine Hausfrau ist schwanger/ ihm unwissend zu der Zeit/ als er das Testament verfertigt/ so sol das Kind/ welches nach seinem Tode gebohren/ zu gleicher Theilung gehen mit den andern/ gebe er auch der Kinder Mutter in dem Testament ein Kindes Theil/ so sol man alles das Gut theilen nach Hauptzahl/ würde er aber sie/ die Mutter mit bescheidenem Gute abtheilen/ von den Kindern/ so sol sie behalten was er ihm gegeben hat/ und sol von den Kindern abgetheilet werden.

VII.



VII. Ordnet jemand seinen letzten Willen und Testament/ er sey gesund oder krank/ so sol man von dem Testament erstlichen bezahlen die Schuld/ darnach was zu Vtters Ehr und milden Sachen gegeben ist/ umb das übrige soles ergehen nach laut des Testaments.

VIII. Machet jemand ein Testament nach Ordnung Lübischen Rechts/ und er hat zuvor eine Ehefrau gehabt/ darvon noch Kinder leben/ nimpt er dann ein ander Weib/ und zeuget mit derselben auch Kinder/ was er also dann seinen zuvor abgesonderten Kindern in seinem Testament darzu gibt/ es sey auch wie viel oder wenig es wölle/ daran müssen sie sich begnügen lassen. Und gibt er alsdann ferner sein Gut seiner nachgelassenen Wittfrauen und ihren Kindern/ wo ferne er ihr der Frauen nicht dabey ein Vortheil machet/ von 8. Schilling 4. Pfenningen/ vor den Kindern/ mit welchen ihr das Gut gegeben ist/ so nimpt sie alsdann das halbe Gut und ihren Trauring/ benennet er aber seiner Wittfrauen zuvor aus ihre Gabe oder *Legatum*, welche mehr werdt ist dann 8. Schilling 4. Pfennig/ so gehöret ihr nicht mehr als ein Kindes Theil.

IX. Gibt jemand in seinem Testament seinen nehesten Erben ein *Legatum*, doch mit dem Bescheid/ daß sie sich die nehesten darzu zeugen las-

400.  
111

sen sollen/ so müssen die dem also nachkommen/  
und sich in gebührender Zeit binnen Jahr und  
Tag/von dem Tage anzurechnen/auff welchen  
der Testator verstorben/ zu desselben nachgelasse-  
nen Gütern die nehesten zeugen lassen/ geschicht  
das nicht/ so ist solch *Legatum* dem gemeinem  
Gute verfallen.

X. Wann ein Mann und seine Ehefrau ein  
*Testamentum reciproce* machen / ob dasselbe  
wol nach beschriebenen Rechten bestendig/ so  
wird doch solch Testament nach Eubischen Rechte  
nicht zugelassen/ sondern so ferne die Frau zu-  
vorn einen Mann gehabt/die ihr von dem Gute/  
welches er in seinem Testament ihr bescheiden/  
auch ein Testament zu machen/ ausdrücklichen  
erleubet hat/so mag sie sich solcher ihres verstor-  
benen Mannes gegebener macht gebrauchen/  
und von gemelten Gütern ihren andern Manne  
oder weme sie wil/*Legata* verordnen. Also mag  
auch der Mann vor sich ein besonder Testament  
machen/ und seiner Ehefrauen was er ihr gön-  
net/ geben und legiren.

XI. Alle Testamente sollen durch die verord-  
nete Testamentarien binnen Monats zeit Ge-  
richtlichen *producirt* und verlesen werden/ es wes-  
re dann/ das Ferien oder andere verhindern-  
gen dem Rechte vorfielen/ so sollen sie sich gleich-  
wol bey dem worthabenden Herrn Bürgermeister  
ster



hier angeben/ daß sie damit gefast/ und das an ihnen die Schuld nicht sey/ und alsdann den folgenden Rechtstag mit dem *produciren* verfahren.

XII. Nach Lübischem Rechte/ muß ein jeglich Testament *institutionem heredis* haben/ welche in dieser *Clausul in forma* begriffen seyn sollen/ und gibt seinen nehesten Erben/ sie seynd einer/ zwey oder mehr/ die sich wie recht/ die nehesten Zeuge lassen werde/ n. n.

XIII. Unangesehen/ das etliche Testamente aus rechtmässigen Ursachen/ und aus Mangel der gebürliche *Requisiten* nicht *confirmirt* werde können/ so sollen doch nicht desto weniger die *Legata* zu Gottes Ehr und milden Sachen gegeben/ die Testamentarien zu bezahlen schuldig seyn.

XIV. Es kan keine Frau nach Lübischem Rechte ein Testament machen/ es sey ihr dann die Macht von ihrem verstorbenen Manne in seinem Testament gegeben/ doch von denen Gütern welche ihr der Mann gegeben und zu verfestiren vergönnet hat/ und nicht von Erbgütern/ were sie aber eine Rauffrau/ und also vor dem Rahte gezeuget/ so mag sie ein Testament machen/ von ihrem wolgewunnenen Gute/ doch mit ihrer Vormünder und nehesten Erben Bewilligung.

XV. Ausheimische frembde Leute/ welche dieser Stadt Bürger nicht seyn/ können zu Testamentarien nicht verordnet werden/ zu den Tes

stamenten/ welche binnen dieser *Jurisdiction* gemacht seynd.

XVI. Stürbe unser Bürger einer an einem frembden Orte/ uñ machte ein Testament nach desselben Orts Rechte/ solch Testament sol bey Kräfften auch in unserm Rechte erkant werden: Allein daß solch Testament aus Noth/ angehendes Todes/ an frembden Orten/ und nicht vorseßlicher/ betrieglicher Weise/ den Erben zu Nachtheil angestellet sey.

Tit. II. Von Successionen und Erblichen Anfällen/ und wie dieselben zu theilen.

1. **W**enn einer stirbt/ sein Gut das er nachläßt/ das empfangen seine nächsten Erben oder Erbnehmen/ die ersten seynd des Menschen Kindere/ Söhne und Töchter/ die andern/ Kindeskindern/ die dritten Brüder und Schwester/ wann sie abgesondert seyn/ die vierdten/ Vater und Mutter/ die fünfften halbe Brüder uñ halbe Schwestern/ die sechste/ Großvatter und Großmutter/ die siebende/ Vatter und Mutter/ Brüder und Schwester/ die achten/ derselben Kinder/ hierinnen seynd beschlossen alle Erben und Erbnehmen.

II. Stirbet einem Mann seyn Weib/ und er sol theilen mit ihren Kindern/ so nimpt der Mann zuvor aus seinen Harnisch und beste Kleider/ was alsdann übrig bleibet/ das sol er zugleich theilen.



theilen mit den Kindern/ nemlichen/ der Vater die helffte/ die Kinder die ander helffte.

III. Stirbet einer Frauwen ihr Mann/ daß ihr also gebühret zu theilen mit ihren Kindern/ die Frau nimpt zuvor ihren Trauring was drüber ist/ es sey an Kleidern oder andern Eingeschumb/ daß sol sie zugleich theilen mit ihren Kindern/ die Mutter die helffte/ die Kinder die helffte.

III. Nimpt eine Frau oder Jungfrau/ die außserhalb unser Stadt auff dem Lande wohnet/ einen unserer Bürger zu ihrem Ehemanne/ stirbet der Mann mit ihr, unbeerbet/ und sie wil widerumb auff das Land ziehen/ die sol mit sich nicht mehr Gutes auffführen/ dan sie zu ihrem Manne bracht in die Stadt/ was sonst an Gut und Erbe wird uberig seyn/ daß sol bey ihres verstorbenen Mannes Erben/ und also bey dieser Stadt/ bleiben. Were nun ein Mann so kühn und vorwegen/ daß er sich unterstehen dürffte/ dises unser Recht zubrechen/ und seinem Weibe desto mehr und gefehrlichen zu geben/ der sol der Stadt Verten hundert Marck Silbers/ oder es sol nach seinem Tode so viel aus seinen Gütern genommen werden.

V. Wann ein Mann ein Weib nimpt/ und sie Kinder mit ein ander zeugen/ stirbet die Frau/ der Mann muß theilen mit seinen Kindern/ Vorsehelicht

ehelicht er sich zum andern mahl/und zeuget Kinder/ stirbet die Frau/ er theilet gleicher gestalt mit den Kindern der andern/ und nicht der ersten Ehe/ nimpt er zum dritten mahl ein Weib/ und zeuget auch Kinder mit ihr/ stirbet dann die Frau/ so muß der Mann theilen mit den letzte Kindern/ würde er aber keine Kinder haben mit der letzten Frauen/ stirbet alsdann der Mann/ so nimpt die Frau zu vorn ihren Brautschak/ und was sie sonst zu ihm gebracht/ hat er ihr darüber et was gegeben/ das mag sie auch behalten/ was übrig sein wird/ darvon nehmen die Kinder erster und ander Ehe die helffte/ und die Frau die ander helffte.

*VI.* Wann ein Mann und Frau Kinder mit einander haben/ verstorbet ihr eins/ es sey Mann oder weib/ welches überleibet/ das theilet das Gut mit den Kindern/ so nicht abgesondert seyn/ verstorbe nun der Kinder eines/ mit welchen die Eltern dermassen getheilet/ ehe und zu vorn die Kinder unter sich selbst getheilet hetten/ so vererbet dasselbe sein Theil auff die andern/ welche mit ihm im gesampften Gute gessen/ zu gleichen theilen/ was Alters die auch seyn/ Jung oder Alt/ hetten sich die Eltern aber nicht abgetheilet von den Kindern/ so vererbet das Gut auff die Eltern/ so noch im Leben.

*VII.* Seynd Kinder von ihren Eltern abgesondert/



sondert/ und der eines ohne Leibes Erben verstürbe/ das vorerbt sein nachgelassen Gut auff seine mit abgesonderte Brüder und Schwestern/ wo aber derselben keine vorhanden/ alsdann auff die unabgesonderten. Were aber kein abgesondertes Kindt/ oder derselben Leibes Erben mehr im Leben/ so fellet das Gut auff die Eltern.

VIII. Haben Mann und Weib Kinder mit einander/ und werden alle in den Ehestand begeben/ stirbet der Mann/ die Frau bleibet besitzen in allen Gütern/ sie mag aber derselben keine weder vorkauffen/ versehen noch vorgeben/ ohne der Erben erlaubniß/ es were dann/ das sie dieselben bedürffte zu Unterhaltung ihres Leibes/ welches sie zu vorn Eydelichen erhalten muß. Wil sie sich aber anderweit vorehlichen/ oder in ein Kloster oder Gottes Hauß bekauffen/ so muß sie theilen mit den Kindern.

IX. Uncheliche Kinder nemen kein Erbe/ aber derselben verlassenen Gut erben ihre nehesten Blutsfreunde/ die darzu gehören.

X. Würde einig frembder Mann allhier in dieser Stadt (oder in eine andere Stadt/ welche sich Lübsch Recht gebrauchen) kommen/ und sich alldar setzen/ und derselbigewere seinen Kindern Erbschichtung zu thune schuldig/ hette er nun dieselbe nicht getahn/ ehe und zu vorn er in das Lübsche Recht kommen/ so muß er nach der

zeit mit seinen Kindern theilen/ als Lübisck Rechte aufweist. Es were dann/ daß er zuvorn solche Erbschichtung zutuhende/ sich vor Raht und Gerichte an denen örten/ da er theilen sollen/ und ehe er sich in unser *Jurisdiction* gesakt/ vorpflichtet hette.

XI. Wann Vater und Mutter Kinder haben/ und als dann der Eltern eines vorstirbet/ seynd der Kinder eines oder mehr/ zu ihren mündigen Jahren kommen/ und wollen ihr Erbtheil haben/ von den verstorbenen Vater oder Mutter/ man sol ihme dasselbe nicht vorweigern.

XII. Stirbet einem Mann sein Weib/ und haben sie keine Kinder miteinander/ der Mann sol der Frauen nehesten Erben wieder geben/ den halben theil Gutes/ welches er mit ihr bekommen/ Gleicher gestalt/ stirbet der Mann/ welcher mit seiner Frauen keine Kinder zeuget/ die Frau nimpt zuvorn ihr zu dem Manne zugebrachtes Gut/ so ferne es vorhanden ist/ da noch etwas vom Gute darüber/ daß sol sie zugleich theilen mit des Mannes Erben.

XIII. Wo Vater und Mutter vorhanden/ so seynd sie näher ihrer Kinder Erbe zu nehmen/ dann halbe Brüder un̄ halbe Schwestern. Volle Brüder und volle Schwestern aber seind näher/ wann sie abgescheiden seyn/ dann Vater und Mutter/ so ferne sie aber von den Eltern nicht



nicht abgesondert/so seynd die Eltern neher dann Brüder und Schwestern.

*XIII.* Stirbet jemand ohne kündige Erben/ sein nach gelassen Gut sol man dem Rathe u<sup>ber</sup>antworten zu bewahren / Jahr und Tag/ würde sich aber binnen Jahrs und Tags niemand angeben / noch wie Recht / darzu zeugen lassen/ so ist das Erbgut dem Rathe heimgefallen.

*XV.* Hergewett und Gerade/ darff man sonderlichen nicht aufgeben/ sondern wer der neheste Erbe ist/ der nimpt alles Erbe/ hergewet und Gerade.

*XVI.* Fället einem Wittwer oder einer Wittwen/ welche Kinder haben/ Erbgut an/ oder wird ihnen etwas gegeben/ durch was weise es sey/ oder sie sonst gewinnen und erwerben/ solches alles sollen sie mit den Kindern zugleich theilen/ doch mit diesen Kindern/ welche nicht abgesondert seyn/ dann die jenigen/ welche von den Eltern abgescheiden/ haben nichts zu fordern.

*XVII.* Der Eltervater uñ Eltermutter seynd näher Erbe zunehmen/ dan Ohm und Vettern/ und ihre Kinder/ halbe Brüder und halbe Schwestern aber/ seynd näher dann Großvater und Großmutter/ nach unserm Rechten.

*XVIII.* Des verstorbenen voller Bruder oder Schwester Kind/ ist näher Erbe zu nehmen/ als

desselben verstorbenen Mutter oder Vatern Schwester und Bruder.

XIX. Halb Brüder und halbe Schwester Kinder seynd näher dann Vater oder Mutter volle Bruder oder volle Schwester Kinder.

XX. Stirbet jemand/ es sey Mann oder Weib/ die da Erben haben von beyden seiten/ gleich nahe vorwant/ seynd dann dieselben Erben in gleicher Anzahl/ so theilen sie das Erbe in zwey Theil/ seynd ihr aber auff der einen Seiten mehr dan auff der andern/ so theilen sie das Erbe *in capita* nach Hauptzahl.

XXI. Stirbet einem Mann sein Weib/ und haben sie mit einander Kinder gezeuget/ greiffet er denn zu der andern Ehe/ so sol er Rechnung thun den Freunden seiner Kinder/ wil er das nicht thun/ so sol man ihn mit Rechte fürnemen/ und darzu zwingen/ daß er Rechenschafft thun muß/ weren auch die Kinder frembde/ und hetten keine Freunde/ welche die Rechenschafft besorgen könnten/ so sol der Naht/wann ihnen dasselbe zu wissen gethan/ und darumb ersuchet werden/ ihnen von Ampts wegen zur Rechenschafft halten/ und also beschaffen/ damit den Kindern das ihre bleibe/ gleicher Gestalt sol es auch zu gehen mit der Frauen und ihren Kindern/ wann ihr der Mann stirbet.

XXII. Volle Brüder und Schwester Kinder nehmen Erbe vor halben Brüdern und



Schwestern/ so ferne der Erbnehmenden Kinder Vater oder Mutter unabgesondert gewesen; seind sie aber abgesondert gewesen mit ihrem Theil Gutes/ so ist halber Bruder und Schwester Kinder näher Erbe zu nehmen/ dann voller Bruder und Schwester Kinder.

XXIII. Ob gleich Kindes Kinder abgesondert seyn mit ihrem Bescheidenen theil Gutes/ doch seynd sie näher Erbe zunehmen von ihrem Großvater oder Großmutter/ dann derselben Großeltern Brüder und Schwester.

XXIII. Da einer auff seinem Todtbette ligen würde/ und wolte um Haß und Meyds willen/ seine nehesten Erben verleugnen/ un frembde zu seinen Erbe erwehlen/ könnte man solches nach seinem Absterben zeugen/ welches seine nehesten Erben weren/ die bleiben billiger vor den frembden/ bey seiner nachgelassenen Erbschafft.

XXV. Kommen Mann und Weib in den Ehestand zusammen mit etlichem Gut/ wie viel auch dessen seyn mögen/ haben sie keine Kinder mit einander/ und verarmen darzu/ also das sie von blosser Hand und von neuen wiederum etwas an sich bringen und erwerben/ stirbet als dann die Frau/ der Mann sol ihren nehesten Erben geben den halben Brautschaz/ den er mit ihr bekommen hat/ stirbet aber der Mann eher als die Frau/ so nimpt sie ihren gangen Brautschaz

E iv

schaz

schas zuvorn/ und theilet darnach das Gut/halb und halb mit ihres Mannes Erben.

XXVI. Also auch/ wann Mann und Weib in die Ehe treten/ und haben beyderseits Kinder/ der Mann so wol als die Frau/ oder aber eines der Eheleute hat Kinder/ zeugen sie dann miteinander auch Kinder/ und ihr Gut ist zusammen ungescheiden/ stirbt alsdann eines von den Eheleuten/ es were der Mann/ oder die Frau/ die Schuld sol der Mann zahlen/ von dem gemeinen Gute/ die Unkosten zur Hochzeit aber/ und Hochzeitliche Kleyder/ sol nicht von der ersten Kinder Gut bezahlet und gegolten werden.

XXVII. Haben Mann und Weib keine Kinder miteinander/ stirbt dann der Mann/ so mögen die nächsten Erben desselben wol zu der Wittwen in das Haus fahren/ binnen dem dreißigsten Tage/ auff daß sie zu dem Gute mit sehen/ daß ihnen und ihren Erben anfallen möchte/ und sol die Frau mit seinem Rade die Begräbnüß bestellen/ sonst aber sol er an dem Gute keine Macht haben/ biß so lange sie theilen werden/ nach dieser Stadt Rechte/ gleicher gestalt wird es gehalten/ wann die Frau stirbt.

XXVIII. Vorehelicht sich ein Jungfrau oder Wittfrau einem Mann/ und zeugen miteinander Kinder/ die ihren Vater überleben/ nimt sie dann einen andern Mann/ und zeuget auch Kinder



Kinder bey ihme / und das Gut bleibet ungeschichtet, und ungetheilet / stirbet die Frau darnach / daß der Mann also theilung halten muß / so sollen die ersten Kinder zuvor nemen ihres Vaters Gut / ihrer Mutter Gut aber sollen sie mit dem andern Manne und seinen Kindern gleich theilen nach Hauptzahl / und welches der Kinder abgesondert ist mit bescheidenem Gute / das sol mit seinem theil zu frieden seyn / und abgesondert bleiben / es sey gleich wenig oder viel / ist auch dar Schuld vorhanden / die sol man von dem gemeinen Gute zuvor bezahlen / also auch wann die Frau verstirbet / und der Mann nimt ein ander Weib / und zeuget abermals Kinder / und verstirbet auch / so nemen die Kinder der ersten Ehe ihrer Mutter Gut / und die ander Frau auch ihr zugebrachtes Gut / und theilen alsdann ihres Vaters Gut / die Wittwe mit den ersten und andern Kindern nach Hauptzahl / bleibet aber die letzte Frau oder der letzte Mann unbeerbet / und sol theilen mit den Kindern erster Ehe / so nimt ein jedes / es sey der Mann oder die Frau / sein zugebrachtes Gut / also auch die Kinder der ersten Ehe ihres verstorbenen Vaters oder Mutter Gut zuvoraus / was alsdann von der Erbschafft wird über bleiben / daß sollen sie theilen in zwey Theil / die Frau oder Mann ein Theil / die Kinder auch ein Theil.

XXIX. Ein Mann/ der mit seinen Kindern theilen wil/ wann er kein Weib hat/ oder aber die Kinder unter sich selbst theilen wollen/ das mögen sie wol thun/ doch sol eines das ander gebürlich quitiren. Es mag auch kein Wittwer ein ander Weib nemen/ohne seiner Kinder Freunde vorwissen/und seines gewesenen Weibes Freunden/ und theile dann mit seinen Kindern und seines Weibes Freunden/ nach dieser Stadt Rechte/ so mag er alsdann zu der andern Ehe greiffen/ also sol auch ingleichen ein Wittfrau thun/ wann sie zu der andern Ehe schreiten wil.

XXX. Nach des Mannes Tode/ wann seine verlassene Wittfrau schwanger ist/ sol sie so lange in des Mannes Gute bleiben / und aus dem gemeinen Gute nicht gewiesen werden/ biß sie der Geburt genesen.

XXXI. Siken Mann und Weib miteinander in der Ehe/ und ihr eines/ es sey der Mann oder die Frau/ zuvorn Kinder hat/ und denselben were ein Außspruch geschehen/ von ihres verstorbenen Vaters oder Mutter wegen/ welcher Außspruch ordentlicher weise für dem Takte nicht geschehen. Stirbet dann der Mann / und die Frau ist mit ihm nicht beerbet/ und Irung sich erhüben/ ob die Kinder mit ihren Außspruch/ oder die Frau mit ihren Brausschas in des Mannes Gutern sol vorgezogen werden/ so gehet die Frau mit



mit ihrem Brautſchaz vor den Kindern zu vorn.  
Gleichweiſe ſol es auch gehalten werden/ wann  
ein Mann vor ſeinem Weibe ſtirbe/ iſt aber der  
Auſſpruch ordentlicher weiſe aus ſeinen Gütern  
vor dem Rath geſchehen/ ſo gehet Kinder Geld  
vor Brautſchaz.

XXXII. Würde ſich jemand zum Erben  
fäliſchlichen zeugen laſſen/ ſollen ſo wol der ſich  
zeugen läſt/ als die Zeugen/ in die Straffe ge-  
fallen ſeyn.

XXXIII. Würden Eltern/ ſo beyde im Le-  
ben/ ihre Kinder alle/ oder etliche von ſich abſon-  
dern/ oder aber/ da eines der Eltern Todt/ das  
am Leben bleibende/ den Kindern vor dem Rath  
te ein Auſſpruch thun/ ſolches ſol geſchehen und  
verſtanden werden/ von allem ihrem Gute/ Väter-  
lichen und Mütterlichen/ ſo wol von dem Le-  
bendigen als Verſtorbenen/ und das ſein und  
heiſſen nach unſerm Rechten abgeſonderte und  
abgetheilte Kinder. Würden aber die Kinder/  
ihre Freunde/ und Vormünder/ damit nicht zu  
frieden ſeyn/ ſondern ihnen *proteſtando* entwe-  
der das Vater oder Mutter Theil außdrücklich  
vorbehalte/ das ſeynd keine abgeſonderte Kinder.

XXXIV. Wann ein Vater ſeinen Sohn o-  
der Tochter zu der Ehe aufſteuret/ mit ſonderli-  
chem beſcheidenem Gute/ der Meynung/ daß  
also das Kind von ihm ſol abgetheilet und ab-  
geſon-

abgesondert seyn/ würde damit der Sohn oder die Tochter nebenst ihren Freunden und Vormündern der Zeit begnüget und friedlich seyn/ so ist solche Person/ Sohn oder Tochter/ abgesondert und abgetheilet/ es sey wenig oder viel. Die andern Kinder aber/ welche mit den Eltern im gesampften Gute bleiben/ die sollen haben das ander nachgelassene Gut ihres Vaters und ihrer Mutter.

Tit. III. Von gemeiner Stadt Güter.

I. **D** sich jemand unterwinden würde/ gemeiner Stadt Freyheit an liegenden Gründen und stehenden Erben/ in oder ausserhalb der Stadt/ das sol/ wann es kund wird/ durch die Rämmer: oder Stallherrn *respectivé*, bey den verordneten Herrn der Gerichte geklaget/ darüber erkand/ und zu gemeiner Stadt Freyheit widerumb gebracht/ und der es gethan/ willkürlich gestrafft werden.

II. Ein jeglicher Bürger zu Lübeck/ sol alles seyn/ seines Weibes und Kinder Gut/ auch was er/ als ein Vormünder unter seiner Gewalt hat/ des gleichen seine Lehengüter/ er habe sie von Fürsten oder Herrn/ und wann er gleich davon Kohlenste leisten müste/ in und ausserhalb der Stadt zuverschossen schuldig seyn.

III. Gibt man einem schuld/ daß er gar nicht/ oder nicht recht sein Gut verschosset hab/ ist er ein



ein unberücktigter Mann/ so mag er sich des mit seinem Eyde entlegen/ bekennet er aber / daß er nicht recht bey dem Schoß gethan/ dafür sol er in des Rahtes Straff gefallen seyn/ und darzu doppelt Schoß geben.


IV. Es sol ein Raht von gemeinem Gute keinem Fürst oder Herrn/ Geistlich oder Weltlich/ etwas borgen/ leihen/ oder aber auch vor Bürgen sich einstellen/ auff keinerley manier noch weise.

V. Wird einer von dem Zöllner angegeben/ das er nicht recht verzollet habe/ ist er sonst ein unberücktigter Mann/ so mag er sich dessen entlegen mit seinem Eyde.

VI. Verschret einer den Zoll/ und wird des mit recht überwunden/ er soll neunfaltig bezahlen/ un̄ darzu werten vier Mark. Gleiche Straffe sol der Zöllner geben/ wann er den Zoll empfangen hette/ und wolte denselben noch einmal haben.

## LIBER TERTIUS.

Tit. I. Von gelehnetem Gelde / Vorzug der Creditorn/ und derselben Freyheit.

I.  Ann unter Bürgern und Einwohnern umb gelehnet Geld und liquidirter Schuld geklaget/ und bewelsset wird/ sol dem Beklagten ersilichen vierzehnen Tage/ darnach acht Tage zur Bezahlung Frist gegeben werden / bezahlt er alsdann nicht/ so muß er bey Sonnenschein Bürge stellen/ oder selbst Bürge werden.

II. Ist einer dem andern schuldig/ es sey von gelehneten Gelde/ oder sonst richtiger *liquidirter* Schuld/ auff eine gewisse Zeit zubezahlen/ helet er den Termin nicht/ sondern behelt das Geld nach dem Tag bey sich/ freventlicher un mutwilliger weise/ wird er darumb Berichtlich besprochen/ so sol er widerumb seinem *Creditori* so viel Geld so lang leihen/ als er es nach dem Tage gehabt/ oder er muß ihm den beweislichen Schaden aufrichten.

III. Lieget ein Mann in Schulden vertiefft/ auff seinem Todtbette/ so hat er keine Macht etwas zubezahlen/ zugeben/ Vorthail zu thun/ oder zu *gratificiren*, weder heimlich noch öffentlich/ dann seine *Creditores* samptlichen nach seinem Tode zu den Gütern berechtiget/ die sich darein theilē sollen/ *pro quota*, oder nach Marck zahlen. Da er auch jemand in seiner Krankheit/ heimlich oder offenbar *gratificiret* oder etwas zugewendet hette/ oder were sonst etwas aus seinem Gute von jemand geholet/ solches alles sol widerumb den *Creditoren* zu gute eingebracht/ und unter sie (wie oben gemelt) getheilet werden.

III. Ist unser Bürger einer wegen Schuld flüchtig/ und es wird sein Gut außserhalb der Stadt oder Baumes/ und also zu Wasser oder Lande angetroffen/ der nun solches erstlich  
von



von den *Creditorn* auffhebt und wieder bringet/ der sol an dem Gute allen andern *Creditoren* vorgezogen werden/ das überige aber sollen die andern *Creditoren*, welche das Gut besaßen/ und ihre Schuld in gebührender frist/ wie recht erweisen/ unter sich nach *Marckzahlen* theilen.

V. Wird jemand bey den *Gerichtsvögten* um Schuld auff funffzehen *Marck* und darunter sich erstreckend/ beklaget/ und der Beklagte dessen geständig/ oder sonsten überwiesen/ den mögen die *Gerichtsvögte* durch den *Fronen* biß zu der Bezahlung außpfanden lassen.

VI. Ist ein Mann/ welcher auff seinem *Todesbette* lieget/ seinen *Creditorn* zu sich fordern/ und wil mit ihne Rechnung halten/ un̄ er komt nicht/ darüber der Krancke stirbet/ und die Rechnung *illiquida* bleibet/ so dürfen die Erben zu solchem *illiquido* nicht antworten/ es were dann/ daß er der *Creditor* seines auffenbleibens *Ehehafft* beweisen könnte/ so hat er sich an der Klage nicht versäümet.

VII. Ist einer schuldig/ und zeucht seiner Nahrung nach aus der Stadt/ wird er darüber beklaget/ und er hat Erb und Gut in der Stadt/ man sol ihnen auff einen gewissen und geraumen Tag *citiren*, *ad domum vel per Edictum*, erscheinet er nicht/ so sol der Kläger gewiesen werden in sein Erb und Gut/ der mag damit/ als mit seinem Pfand verfahren.

VIII. Es sol niemand umb Schuld/ die auff gewisse Zeit stehet/ vor der Zeit gemahnet werden/ und wer das thut/ der soll zur Straeffe geben drey Marck den Berichten/ und sol die frist dem Beklaßten drey Monat erlängert seyn/ es were dann sache/ daß er beweisen könne/ daß der *terminus solutionis* vorbey/ oder daß der Schuldner in Unvermögen und Ungewißheit gerathen sey.

IX. Verstirbet ein Mann in Schulden/ mit seiner Frauen unbeerbet/ so gehet die Frau mit ihrem Brautschaff/ Kleyder/ Kleinodien und Jungfräulichen Eingedömpfte/ und was sie ihm zugebracht/ vor alle Creditorn. Morgengabe aber/ und ihre freye Kost/ welche die Frau gesthan/ die kan nicht gemahnet werden/ die Gabe/ welche ihr von den Hochzeitgästen zu der Kost geschencket worden/ muß sie mahnen wie gemeine Schuld/ was aber dem Manne geschencket/ das bleibet den Creditorn.

X. Stirbet ein Mann/ in Schulden vertieffet/ und solches offenbahret/ sollen seine nachgelassene Güter innerhalb sechs Wochen *à tempore scientia* von den Creditorn inventiret, und so man wil/ vorsiegelt werden/ darnach muß sich seine nachgelassene Wittfrau mit Vormündern versehen/ und in sechs Monath bergen/ und Nachdings auftragen/ so ferne als sie beerbet/  
und



und muß also Haus/ Erbe und Güter mit einem Rock und Heucken/ nicht den besten/ auch nicht den ärgsten räumen.

XI. Ein Jahr Rente/ ein Jahr Hüre / ein Jahr Dienstlohn/ und ein Jahr Kostgelt/ stehet zu des Rentners / Eigenthümers / Gesindes/ und Wirtes schlechter aussage/ so ferne sie redliche unberückigte Leute seyn/ und gehen vor allen Schuldenern/ auch den privilegierten zu vor aus. Also auch des *debitorn* Unkost zu den Begräbnissen/ doch nicht über vierzig Mark.

XII. Diesem folget gemeiner Stadt Schuld/ welche als dann gehet vor alle *Creditorn*, darnach Kindergelt/ vor dem Rathe ausgesprochen. Folgendt der Brautschaz/ treuwe Handt/ welche durch Untreuwe verrücket ist/ Kinder/ armer Leute/ Gotteshäuser/ und sonsten Geld/ welches keine Rente gibt. Nach diesem die *Creditores hypotbecarii*, das ist/ welche ausdrückliche/ schriftliche Verpfandung haben/ nach der zeit als die Verpfandung geschehen/ also das die eltesten den Jungen vorgehen / letztlich die gemeine Schuld.

XIII. Würde einer in Schulden vertiefft/ mit seinen *Creditorn* sich vergleichen/ und etliche der *Creditorn* darinnen nicht begriffen seyn wolten/ so stehet denselben frey/ de Schuldener mit Rechte zuverfolgen.

D

Tit. II.

## Tit. II. Von außleihen.

I. **W**as ein Mann dem andern leihet/ das sol er ihm unverdorben wieder geben/ oder bezahlen nach seiner würde/ wann es verlohren were. Vorkauffte/ vorgebe/ vorsehete oder *alienirete* er aber/ das gelehnete Gut/ es sey welcher Hand es wolle/ so hat der *Commodans* oder Außleiher keine ansprache wider die jenigen/ welchen es vorkaufft/ vergeben/ oder vorsezt worden/ sondern muß bey seinem Manne dem *Commodatario* dem er es geleihet/ oder bey seinen Erben/ auff den Todesfall bleiben/ dann Hand muß Hand warten.

II. Ein jeglicher sehe zu/ weme er das seine außleihe und vortrauwe/ dann würde es sich zustragen/ daß derjenige/ dem er es geleihet oder vertrauet/ dasselbe vorkauffte/ vorsezte/ oder sonst *alienirte*, wil dann der Außleiher das Gut wieder haben/ von dem/ welchem daß außgeleihte Gut *per contractum* gebracht/ so muß er es selbst lösen/ sonst bleibt der es gekauft/ oder an sich gebracht/ neher da bey/ dann derjenige/ welcher das Gut außgeleihet/ dann do jemand seinen Glauben gelassen/ da muß er ihnen widerumb suchen.

## Tit. III. Von treuwer Handt.

I. **E**st einer dem andern sein Gut zu bewahren/ es sey was es wolle/ darvor kein



Lohn/ stett oder Tranckgeld gegeben/ noch ge-  
fördert wird/ kompt es von abhande durch Dieb-  
stal/ Raub/ Brand/ oder andere zufälle/ künde  
alsdann derjenige/ dem es vertrauwet/ daß er  
solch vertrauwet Gut/ so treuwlich bewahret hat/  
als das seine/ oder aber/ daß er das seine mit vors-  
lustig worden/ auff seinen End erhalten/ so darff  
er darzu nicht antworten.

II. Wann jemand einem andern sein Gut/  
Kaufmans Wahren oder Geld/ ohne jenigen  
vorthail oder Gewin/ zu treuwer Hand zuschicket/  
oder sonst bey ihm leih/ daran derjenige/ dem  
es vortrauwet/ weder Part noch Antheil hat/  
würde nun derselbe das Gut oder Geld gebraus-  
chen/ ohne wissen un willens dessen/ der es ihm  
vortrauwet/ und nachmahls befinden/ daß er in  
Schulden vortieffte were/ so gehet treuwe Hand  
andern Creditorn vor/ Würde aber einem Wahren/  
Gut oder Geld vertrauwet/ damit sein bestes  
zu wissen/ mit käuffen verkauffen/ oder allerhand  
contract, da er nun demselben also nit würde  
nachkommen/ so ist das keine treuwe Hand/ son-  
dern muß gemanet werde als gemeine Schuld.

Tit. IV. Von Vorpfindungen.

I. **W**il jemand seine liegende Gründe  
und stehende Erbe versehen oder ver-  
pfenden/ der sol es thun vor dem Raa-  
the/ so ist es kräftig und bestendig/ würde aber

derjenige beschuldiget/ welchem die Güter verspfandet sein/ das ihme der Vorpfänder in nichts vorpflichtet/ sondern daß er ihme oder andern allein einen Vortheil thun wolle/ und also in *fraudem tertii* mit einander *colludirn*, so sol er/ wie recht ist/ beweisen/ oder mit seinem Eyde erhalten/ daß ihme das Erbe für rechte Schuld/ und niemand zu vorthail vorpfändet worden sey/ wann solches geschieht/ so bleibet es sein Pfand/ obgleich der Vorpfänder darnach Schuld halben flüchtig würde/ doch wann solche Vorpfandung zum wenigsten vier Wochen vor der Flucht geschehen/ und unangefochten geblieben.

II. Vorpfendet einer dem andern sein Erbe/ ist er dann nicht einheimisch/ wann das Pfand soll gelöst werden/ und wird darüber Gerichtlich geklaget/ und das Pfand verfolget/ auch also/ daß er/ der Kläger des Erbes im Rechten mechtig wird/ so kan er doch des Vorpfänders Hausfrau innerhalb Jahr und Tages aus dem Hause nicht treiben/ es were dann/ daß die Frau mit gelobet hette. Ist es aber kund und wissenschaftlich/ daß er in der Flucht und *fugitivus* ist/ so mag er das Erbe verfolgen/ als ein ander Pfand.

III. Wird jemand ein Pfand gesetzt/ vor Wein/ Bier/ Brod/ Fleisch und allerley Kost und Victualien/ und alsdann solch Pfand von acht Schilling auffgebotten/ so ist ers länger zu halten



halten nicht schuldig dann zween Tag und eine Nacht.

IV. Wann einer dem andern Geld fürstreckt/ auff sein bewegliches Erbe und Gut/ und dasselbe *tradirt* und angewiesen wird/ also/ daß es sein handhabend Pfand were/ daran hat der Vorpfänder seine Wiederlösung/ verstattet aber derjenige/ welche die Wiederlösung hat/ daß das versakte Gut an andere Oerter gebracht/ oder sonst verwan delt oder verendert werden möge/ so höret die Wiederlösung auff.

V. Wiederumb/ versetzt einer etwas von seinem beweglichen Gute/ und übergibt es als ein handhabend Pfand/ vorstattet dann derjenige/ dem das Gut verpfandet war/ daß dasselbe an andere Oerter gebracht/ oder sonst verwandelt oder vorändert/ und also aus seiner Gewehr kömpt/ so ist es nicht mehr sein Pfand/ und ist also derjenige/ welcher ein handhabend Pfand hat/ neher dabey zu bleiben/ dann von andern darvon zutreiben.

VI. Verpfändet oder vorsezet jemand sein Schiff/ und siegelt gleichwol mit demselben anders wohin/ und verkaufft es/ so ist es kein Pfand kömpt er aber wiederum mit gemeltem Schiff auff unser Stadt Ströme/ so wird es wiederum Pfand.

VII. Es seze entweder ein Bürger einett

D iii

Gast/

Gast/ oder der Gast einem Bürger ein Pfand/  
so sol man auff einerley Weise/ innerhalb drey  
Wochen für dem Gerichte/ nach üblichen Ge-  
brauch *procediren*.

VIII. Nimpt einer wissentlichen gestohlen o-  
der geraubt Gut für ein Pfand/ wird er darumb  
besprochen/ so muß er dasselbe abstehen/ und ver-  
leuret daran sein Pfand Gerechtigkeith/ und fällt  
darzu in der Gerichte straffe/ hette er aber des-  
sen keine Wissenschaft/ und könnte sich mit sei-  
nem Ende entlegen/ so fern er ein unberüchtigte  
Person ist/ so darff er keine Straffe leyden/ das  
Gut aber folget seinem Herrn.

IX. Besitzt jemand ein Gut/ es sey ihm ge-  
schenckt/ verpfändet oder verkaufft/ so kan er das  
auff seinen End wider alle Ansprach wol behal-  
ten/ es were dann gestolen oder geraubt Gut.

X. Wird jemand ein Pfand gefest/ welches  
bey ihm stehen beibet/ wil er dasselbe Gerichte-  
lichen verfolgen/ und er nicht beweisen kan/ mit  
unverdächtigen Zeugen oder sonst/ daß es ihm  
so hoch als er sürgibt/ versakt/ so mag er es auff  
seinen End erhalten. Es mag auch niemand  
sein Pfand andern versetzen noch verpfänden/  
bey Straffe der Gerichte.

Tit. V. Von Bürgen.

1. **M**ird einer zum Bürgen gefast vor  
Schuld auff gewisse Zeit/ der Bür-  
ge muß



ge muß auff den Fall der nicht haltung/ die Schuld bezahlen/ für den Schaden aber darff/er nicht antworten/ sondern der Principal muß denselben gelten und richtig machen/ es were dann ein anders ausdrücklichen *pacificirt* und bedingt.

II. So zween/ drey oder mehr/ in gemein Bürge würden/ für einen/ auff eine Summa Geldes/ und solch Geld auff die bestimmte Zeit nicht außkommen würde/ so müssen die Bürgen sämpelich ein jeder seine *quotam* zahlen. Würden sie aber ein für all gelobet haben/ so mag der *Creditor* alle Bürgen/ oder aber einen unter ihnen/ welchen er wölle/ umb die Bezahlung ansprechen/ und da er alsdann nicht bezahlt würde von den andern/ oder so etliche darvon verstorben/ von derselben Erben solches fordern/ biß zu der gansen Bezahlung/ des haben sie doch ihren *regress*, von den andern Mitlobern/ oder derselben Erben/ solches widerumb zu fordern.

III. Stellet einer Bürgen *de judicio sisti*, todt oder lebendig wieder einzubringen/ oder aber auch/ daß er sein Recht verfolgen wölle/ stirbet dann der Principal/ so ist der Bürge ledig und loß.

IV. Wann einer Bürge wird/ jemand zu Recht einzustellen/ kömpt er/ der Vorbürge/ dann selbst ohne Bürgen ins Recht/ und erbeut sich das Recht außzuwarten/ kan solches bezeuget werden/ so seynd die Bürgen loß. Es

V. Es ist niemand schuldig *caution* zu thun durch Bürgen/welcher liegende Gründe und stehende Erbe/ auch gewisse Zins und Renten in dieser Stadt hat/ und also unbeweglich Gut hat/ frey und unbeschweret/ dann sein Gut vorbürget ihnen an sich selbst.

VI. Wann einer etwas kauft von einem/ auff eine gewisse Zeit zu bezahlen/ und der Verkäufer trauet den Käufer also/ daß er/der Käufer/ solch Gut in sein Gewehr bringet/ wil der Verkäufer alsdan Bürgen vor die Bezahlung haben/ so darff er ihme dafür keine stellen/ es were dann kund und offenbar/ auch *Nozorium*, daß er flüchtig oder weichhafftig seyn wolte.

Tit. VI. Von kaufen und verkaufen.

I. **W**urden liegende Gründe und stehende Erben verkauft/ so muß dieselbe für dem Rathe verlassen/ und dem Käufer Jahr und Tag gewehret werden/ da aber der Verkäufer flüchtig würde/ innerhalb vier Wochen/ nach der Verlassung/so muß das verkaufte Erbe gemelte vier Wochen zu jedermans Rechte still stehen/ als wan es unverkauft were.

II. Wann einer liegende Gründe/ stehende Erbe/ auch Rente verkauft/ die sollen dem Käufer für dem sitzenden Rathe verlassen werden/ stürbe aber der Verkäufer ehe die Verlassung in der Stad Erbbuch geschrieben würde/ so sollen doch



doch nichts desto weniger desselben Erben/ dem  
 Kauffer nachmals verlassen/ und zu Buch brin-  
 gen lassen/ stirbe auch der Kauffer/ so soll es  
 gleicher gestalt mit seinen Erben gehalten wer-  
 den/ und sollen ihnen den Kauff Jahr und Tag  
 gewehren.

III. Wil jemand verkauffte/ligende Gründe/  
 stehende Erbe/ und Rente ansprechen/ der sol  
 es binnen Jahr und Tag thun. Nach die-  
 ser Zeit sol er nicht zugelassen werden/ er bewei-  
 sete dann/ daß er außserhalb Landes gewesen/ so  
 hat er noch *à tempore scientia*, Jahr und Tag.

IV. Alles Gut/ es sey was es wolle/ sol dem  
 Kauffer von dem Verkaufser gewehret werden/  
 oder sol sich auff den fall der *Evection* oder nicht  
 wehrung mit ihme vertragen.

V. Verkaufte ein gemitteter Knecht seines  
 Herrn Gut/ wil den sein Herr den Kauff nicht  
 halten/ und der Knecht schweren würde/ daß er  
 solch verkauffte Gut nicht gewehren könnte/wegen  
 seines Herren/ so bleibet er ohne Anspruch und  
 Schaden. Es kan auch kein Diener seines  
 Herrn Gut verspielen/ oder auch versehen/ ohne  
 des Herrn Wissen und Willen.

VI. Wann einer auff gethanen Kauff/ Pact/  
 Miete oder Dienst den Gottes Pfennig oder  
*Arram* gibt/ so ist solches alles kräftig/ es were  
 dann/ das also fort/ bald und eher sie sich schei-

D v

den

den/*in continenti* die *Arra* wiederumb zuruck gegeben oder gefordert wurde.

VII. Ein ankommender Gast mit seinem Gute in unser Stad/ der kan dasselbe niemand anders dann unsern Bürgern verkauffen/wil er auch dasselbe Gut oder Wahren allhier aufflegen/ so hat er doch die Macht nicht/ solche als dann Frembden zu verkauffen/ wie unsere Bürger/ denen diese Freyheit alleine zustehet. Würde er aber solches thun/ darüber betroffen oder überwiesen/ der sol bey dem Wette nach gröfse der Verbrechen / gestraffet werden.

VIII. Würde jemand unser Bürger Kente kauffen/ in dieser Stad Häuser/ der mag dieselben Kente auch unsern Bürger einem vergeben/ versetz und verkaufen/ un̄ sonsten damit thun un̄ handeln/ als mit andern Kauffmans Wahren.

IX. Alle verkauffte Kente auff der Bürger Häuser mag der Verkaufser wiederum zu sich lösen für das Geld/ darumb die Kente verkauft worden sind.

X. Welcher sich einer Gewehr berühmet/ der sol den nachhassig machen/ durch welchen er die Gewehr thun wil/ ist er über See und Sand/ so hat er eines Jahres und Tages frist/ wo er aber innerhalb unser *Jurisdiction*, sol er den in vierzehnen Tagen fürbringen/ ist er aber in fremde Fürstenthumben und außländischen Provinci-  
en/ so



en/ so hat er sechs Wochen / drey Tage/ oder nach Gelegenheit der ferne/ bey den Gerichten umb geraumer Termin anzuhalten / die ihm mit getheilet werden sollen.

XI. Verkauftet einer dem andern Laken oder Gewand/ welches der Kauffer in seine Gewehr empfangen / wird dann in dem Laken ein oder mehr Riß befunden/ so kan sich der Verkäufer/ daß er es nicht gewuß/ mit seinem Eyde entlegen/ und darff den Schaden nicht gelten/ es were dann ein anders unter ihnen bedinget und abgeredet.

XII. Bürgern un̄ Einwohnern dieser Stadt/ ist frey allerley Wein fur ihren Mund anderswoher bringen / und in ihren Kellern legen zu lassen/ doch daß er dem Rahte dafür die Weinzölze erlege / sonst aber kan niemand Wein einlegen und verzapffen / ohne des Rahts sonderliche Beleyhung.

XIII. Es kan keine Frau/ sie sey dann eine Kauffrau/ mehr kauffen/ ohne ihres Mannes oder ihrer Vormünder wissen/ dann Leinwand und Flach zu ihres Hauses Nothturfft.

XIV. Werden verkauffte Ochsen/ Schweine Hammel und ander Viehe/ ungesund befunden/ die muß der Verkäufer wieder zu sich nehmen/ hatt er darumb Wissenschaft gehabt/ und also vorsehlichen ungesund Viehe verkaufft/ so er derentwegen vor der Bette gestrafft werden.

XV. Kaufft jemand es sey was es für Gut wolle/ wann er dasselbe zuvorn zur gnüge besehen/ da es kan besehen werden/ solches muß er bezahlen/ können/ aber die Gebrechen mit Menschlichen Sinnen nicht begriffen/ und gleich wol hernachmahls die Wahren untüchtig befunden werden/ sol man die Bezahlung dafür zuthun nicht schuldig seyn/ unangesehen daß der Käufer das Gut in sein Gewehr gebracht/ were aber der Verkäufer *in dolo*, so wird er darumb billig gestrafft.

XVI. Es mag einer zwey Häuser kauffen/ und eines daraus machen/ und gibe als von einem Haus Nachtgeld/ seynd aber mehr Leute mit dem Käufer innen/ so mannich Inwohner ist/ so mannich Nachtgeld sol gegeben werden/ was aber wuste und ledig stehet/ darvon gibe man kein Nachtgeld.

XVII. An verkauften Pferden darff der Verkäufer nichts mehr gewehren/ als dreyerley/ nemlichen/ daß es nicht Anbrüstig/ Stetisch/ noch Schnöbisch sey. Ist es aber gesraubet oder gestohlen/ darzu muß er jederzeit antworten. *I. J. Bauer verkauft ist.*

XVIII. Was einer verkaufft an unbeweglichem Gute/ das ist er dem Käufer zu gewehren/ oder er ist ihm den zehenden Pfennig von der Kauffsumma zu bezahlen schuldig/ doch da Rente darins



Darinnen weren / ist er darvon nichts zu geben pflichtig. Würde aber der Verkäufer das Kauffgeld empfangen/oder aber auch der Käufer das Haus darauff befahren/ so muß zwischen den *Contrahenten* Kauff/ Kauff bleiben/ und kan sich mit den zehenden nicht freyen.

XIX. Würde jemand sein Haus/ in welchem er Rente hat / ohne des Rentners willen verkauffen/ so ist der Kauff nicht allein von seinen Würden/ sondern der Verkäufer ist darüber auch in des Kahts Straffe gefallen.

XX. Gibt ein Bürger oder Gast einem andern Bürger oder Gast sein Gut mit zunehmen über See und Sand/ solche zuverkauffen/ und damit sein bestes zuwissen und zuschaffen/ derjenige/ welchem das Gut eingethan / ist mechtig damit zu thun und zu lassen/ gleich dem setzen/ dann wer ihm das seine vertrauet/ muß ihm auch die Rechenschafft vertrauen.

XXI. Eine Kaufffrau was sie kauft/ muß sie zahlen/ ein Kaufffrau aber ist / welche aus und einkauft/ offne Laden und Fenster helt/ mit Gewicht/ Wage/ Maß und Elen aus und einwieget und misset.

Tit. VII.

*Tit. VII. Von dem Rechten/ welches vermag/ daß einer den andern von gethanem Kauff abtreiben kan/ Kauffes einstandt: Recht genandt.*

I. **E**r frey Erbgut oder ligende Gründe verkauffen wil/ der sol sie für allen dingen anbieten den nächsten Erben/ durch zweene besessene Bürger/ ob sie das annehmen wollen vor den Preis/ was andere darumb geben/ wollen sie solches nicht thun/ so mag er das Gut so theur als er kan/ verkauffen/ wehme er wil/ ohne alle Gefahr/ dem Rentener vorbehalten seine Gerechtigkeit/ wo Renten in dem Erbgut seyn/ deme es für allen andern muß angeboten werden.

II. Es kan kein Sohn oder Erbe verhindern oder beysprechen ein Haus oder ander Erbe/ welches der Vater selbst erkaufft/ und darnach wiederumb verkauffen wil/ were ihm aber das Haus oder Erbe von seinen Vorfahren angeerbet/ so kan er dasselbe ohne seiner Kinder und Erben erlaubniß nicht vereuffern/ sondern muß bey dem Erbgang bleiben.

*Tit. VIII. Von Mieten und Vermieteten.*

I. **E**t einer ein Haus gehüret oder gemietet/ und hat dasselbe befahren/ brennet das Haus darnach ab/ ohne seine schult/ so ist der Mieter schuldig/ eines halben Jahres



Jahres Hüre oder Mietgeld zugeben/ hat er aber dasselbe noch nicht befahren gehabt/ so ist er nichts pflichtig/ ist er aber über ein halbes Jahr im Hause gewesen/ so muß er ein ganzes Jahr Hüre bezahlen.

II. Wann einer ein Haus zur Hür oder Miete bestanden hat/ so kan er daraus nicht getrieben werden/ es sey ihm dann gebührlisch auffgekündigt/ ist es ein Haus/ so gehöret darzu ein halb Jahr/ ist es ein Keller oder Bude/ ein viertel Jahr/ oder aber auch/ daß er unzüchtig und unredlich Haus hielte/ oder unzüchtige und unredliche Leute hegte/. so mag er bey scheineinder Sonne mit des Gerichts Erlaubnuß auffgewiesen werden. Also auch sol es mit der Aufsfagung gehalten werden/ wann einer nicht länger im Hause/ Buden oder Keller/ zu wohnen bedacht ist/ wil aber der Mieter nach gebührlischer Aufsfündigung nicht reumen/ so mag der Vermieter oder Hausherr ihn mit ordentlichem Rechte daraus weisen lassen.

III. Ist einer Rente von seinem Hause zugeben schuldig/ so muß er dieselbigen 14. Tage nach Ostern/ und 14. Tage nach Michaelis bezahlen/ thut er das nicht/ so sol er doppelte Rente geben. Er ist auch nicht mechtig/ sein Haus zu verkauffen/ er habe es dann zuvorn seinen Rentener angeboten/ dem es frey stehet zu kaufen oder nicht/ doch für sich/ und nicht für andere.

IV. Wer ein Pferd um Geld mietet/ ob wol dasselbige einen Schaden bekomp/ er sey wie er wolle/ so darff er doch den Schaden nicht gelten/ es würde ihn denn gestohlen/ oder er selber verwarlosete es.

V. Ein jeglich gemieteter Dienstbote/ Knecht oder Magd/ muß seinem Herrn und Frauen ihren Dienst/ so lang sie dessen übereinkommen/ aufwarten/ thut er daß nicht/ so ist er den halben Theil des Lohns zugeben schuldig/ dessen sie zu vorn über ein kommen waren/ es were dann/ daß sie in den Ehestand treten wolten.

VI. Also auch/ wann ein gedinger Knecht/ Magd oder Dienstbote ihren Dienst nicht beziehen wil/ so muß sie ihrem Herrn das halbe Lohn geben/ darumb sie gedinger war/ wil sie auch der Herr oder Frau nach dem Geding nicht annehmen noch anziehen lassen/ so seynd sie ihnen auch das halbe Lohn zu geben pflichtig.

VII. Wann ein Herr und Frau mit ihren Dienstboten kein Lohn bescheiden/ sondern dieselbigen auff Gnade dienen/ so mag man ihnen geben was man wil/ dann der auff Gnade dienet der muß der Gnade erwarten. Stürbe der gemieteter/ so ist man seinen Erben nicht mehr zugeben schuldig/ dann er zur Zeit seines Absterbens verdienet/ hette er auch was mehr über seinen Verdienst entfangen/ das seynd seine Erbs



ne Erben heraus zu geben nicht pflichtig. Stürbe aber Herr oder Frau/ so sol man ihnen so viel geben/ als sie verdienet zu der Zeit/ da ihr Herr oder Frau vorstarb.

VIII. Wer dem andern sein Gesinde abspannet/ oder ohne Noth entlauffend/ auffhebt/ der sol nach Gelegenheit und ansehen der Personen/ für dem Wette gestraffet werden.

IX. Entleufft Gesinde seinen Herrn/ und nimpt mit sich sein verdienet empfangen Lohn/ den mag sein Herr verfolgen an allen Orten und Enden/ da Eubisch Recht gehalten wird/ so fern er betroffen/ sol er das Geld seinen Herrn wieder geben/ hat er des Geldes nicht/ so sol er gefänglich eingezogen / und vierzehnen Tage mit Wasser und Brod gespeiset werden.

X. Ein jeglicher Herr mag sein gedinger Gesinde wegen ihrer vorbrechung mit schlägen wolzüchtigē/ un̄ darff dafür keine straffe leidē/ sol ihnē aber keine Wunden würcken/ lahn schlagen/ noch Weinbrüche beybringen/ dan solches ist straffbar.

XI. Geschehe Mägden/ Knechten und Jungen in ihrem Dienst ohne des Herrn schuld/ schaden an Leib und Gesundheit/ des bleibet der Herr ohn schaden/ doch muß er ihnen voll Lohn geben.

XII. Wil jemand die Rente aus seinem Hause oder andern stehenden Eiben auflösen/ so muß er solches seinem Rentener vor Michaelis/ und  
E vor

vor Dessen/ und also ein halb Jahr zuvor auff-  
kündigen/ Thut er das nicht/ so ist er/ der Ken-  
tner nicht schuldig/ für dißmal die auffkündi-  
gung anzunehmen/ Es were denn/ daß der Ei-  
genthümer ihme ein halb Jahr Rente noch über  
die betagte Rente geben wolte/ so ist er alsdann  
seines Hauses mechtig.

XIII. Weil derjenige/welcher in seinem Haus-  
se oder Rente stehen hat/ dieselbe dem Rentner  
richtig zahlt/ ob wol sein Haus und Erbe sich des  
Gebäudes halber verringert/ so hat der, Rent-  
ner doch darumb nicht zu reden/ gibt er ihm aber  
die Rente nicht/ so mag der Rentener mit dem  
Hause als mit seinem Pfande/ nach Lübischem  
Rechte verfahren.

XIV. Welcher ein Haus/ Garten/ oder sons-  
ten liegende Gründe heuret/ der soll seine Heure  
und Mietgeld zu rechter Zeit geben/ klaget der  
Vormiter darüber/ so ist er alsofort bald in zwey-  
en Tagen zu zahlen schuldig/ würde er aber et-  
was an Heure bahr haben/ also/ daß er zu dem  
übrigen so cylend nicht gerathen kan/ so werden  
ihm billich aus mitleyden 14. Tage gegönnet/  
were er nun ohne seines Hausherrn Willen  
heimlich aufgefahren/ und die Heure nicht be-  
zahlt/ so muß er auff Klage des Hausherrn/ als  
bald diesen oder auff folgenden Tag zahlen/ und  
wetter 60. Schilling/ ist es mit seines Haus-  
herrn



herrn Wissen und Willen geschehen/ so hat er abermal Frist 14. Tage/ were er auch heimlicher Weiselaus der Stadt gewichen/ so ist der Haußherr zu seinem im Hause hinterlassenen Gute/ mit einem Jahr Heure der neheste/ für allen andern Gläubigern.

XV. Wird einem Handwercksmann zur Heurre oder Miete sitzend/ etwas gebracht zubearbeiten/ und er würde weichhafftig/ so mag der Haußherr das Gut arrestiren/ wegen der Heurre/ doch höher nicht/ als was der Handwercksmann daran verdienet hat.

XVI. Wann einer vordinget Gut um Lohn verleuret/ so muß er dem jenigen/ welcher es ihm vordinget hat/ widerschaffen/ oder den billigen werth dafür/ als gute Leute erkennen mögen/ können sie sich aber darüber nicht vergleichen/ wil dann derjenige/ welchem das Gut vordinget war/ wie recht/schweren/ daß das verlohrene Gut nicht besser gewesen/ dann er darumb geben wil/ so ist die Sach damit verrichtet.

XVII. Vordinget einer Kleyder/ oder etwas anders/ einem Handwercksmann zu machen/ und derselbige verkaufft oder versetzt das Zeug/ welches er bearbeiten soll/ so ist der neher darbey/ welchem das Zeug gehöret/ zu bleiben/ dann derjenige/ dem es verkaufft oder versetzt worden/ und darff dem jenigen/ bey welchem er sein Zeug findet.

findet/ nicht mehr als das Macherlohn/ so viel er daran verdienet/ bezahlen.

*Tit. IX. Von Gesellschaften und Marchen.*

**S**achen etliche Gesellschaft mit einander dergestalt/ daß einer oder mehr Geld legen/ der oder die andern thun die Arbeit/ wann sie alsdann scheiden wollen/ so nimpt derjenige/ welcher das Geld geleyet/ den Hauptstul zu vorn/ den Gewinn/ theilt sie zu gleich/ ist aber kein Gewinn/ so theilen diejenigen mit einander/ die das Geld zusam̃ getragen/ die andern aber haben die Arbeit umbsonst gethan.

*II.* Es soll kein Hanssicher mit demjenigen/ welche nicht Hanssisch seyn/ er seyn gleich wer er wolle/ Gesellschaft oder Factoreyen anstellen.

*III.* Sizen Brüder und Schwester in gemeiner Gesellschaft/ was sie also gewinnen oder verlieren/ das geschicht ihnen allerseits zu frommen und Schaden/ und da eines das ander wegen der Gesellschaft beschuldigen wil/ das mag es wol thun/ auch sonder und ohne Zeugen/ doch mag der Beschuldigte widerumb den andern Brüdern und Schwestern herauß geben was er wil/ so fern er schweren würde/ daß er nichts mehr aus der Gesellschaft zu geben pflichtig ist/ wurde er aber beschuldiget/ daß er sein Gut unnütze zugebracht hette/ mit vorgebliehen übrigem zehren/



gehren/ Huren/ Spielen/ Straffen/ Vortwet-  
ten/ oder dergleichen/ kan solches bewiesen wer-  
den mit gläubwürdigen Leuten/ so sol solches  
von seinem Theil allein bezahlet werden/ es we-  
re dann/ daß die andern in die Unthaten bewillig-  
et hettten.

IV. Wann jemand handelt mit gemeinent  
Erbgut/ was er gewinnet/ daß muß er mit sei-  
nen Brüdern und Schwestern/ welche nicht ab-  
gesondert seyn/ theilen. Gewinnet er aber sons-  
ten etwas aus freyer Hand/ und nicht mit Erbo-  
gut/ das ist er zu theilen nicht pflichtig.

V. Wollen etliche mit einander eine gemeine  
Gesellschaft aller Güter anrichten/ die mögen  
wol zusehen/ mit weme sie dieselbige anstellen/  
dann was der eine kauft/ muß der ander bezah-  
len/ so fern sein Gut reicht/ solche Gesellschaft  
gehet über Vater/ Mutter/ Brüder und Schwes-  
ter Gemeinschafft/ dann ein Gesell mag wol zu  
des andern Kasten gehen/ Geld und Gut dar-  
aus nehmen/ das mögen aber Vater und Mut-  
ter/ Brüder und Schwestern nicht thun/ es were  
denn/ daß die Gesellschaft ein anders bedinget/  
vorbrieffet oder versegelt/ dann darnach müssen  
sie sich alsdann richten.

Tit. X. Vom Befehlich/ welcher Rahts-  
weise geschieht.

Wil

**I.** **W**ird jemand einem Frembden sein Gut nicht verkauffen/und ein ander stehet dabey und saget / ihr möget es ihme wol vertrauen/ die Bezahlung wird euch wol. Wird der Verkäuffer von dem Käuffer nicht bezahlt/ so muß derjenige zahlen/ welcher den Frembden loben thet/ dadurch der Verkäuffer verführet worden.

*Tit. XI. Von Thieren / welche Schaden zufügen.*

**I.** **W**ird jemand in eines Mannes Hause von seinem Hunde/ andern Thieren oder Viehe beschädiget/ der Wirt darff darzu nicht antworten/ so fern er nicht weiß daß sie beißig seyn/ oder schaden pflegen zu thun/ geschicht es auff der Strassen / wann sich der Herr des Hundes oder Viehes nicht annimt/ so bleibet der Herr auch ohne schaden/ das schadhafftige Viehe bleibet die helffte dem Beschädigten/ die ander helffte den Gerichten.

**II.** Wann auch jemand von Pferden/ Ochsen/ oder Schweinen/ auff freyen Markt Tazgen beschädiget wird / so darff der Herr darzu nicht antworten.

*Tit. XII. Von privat Gebäuden und Bau-sachen.*

**E**r von neuen etwas gegen die Strassen bauen wil/ der sol nicht weiter mit seinem



seinem Gebäude heraußer rücken / dann es zu  
vorn gewesen / sondern nach dem Schnur / auff  
die alte Form / und solches bey Straß des Rahts /  
und gleichwol nicht desto weniger wider einrückē.

II. Bauet oder bessert jemand etwas auff ge-  
meiner Erben Grunde / das Gebäude bleibet  
den gemeinen Erben / es könnte dann erwiesen  
werden / daß es mit gemeiner Erben Willen ges-  
chehen / oder / daß es auch sonst nothwendige  
Gebäude weren / welche dem Erbe zu gut kom-  
men / so werden ihm von gemeinen Erben die  
Baukosten billich bezahlt.

III. Wann jemand bauen will / der sol auff  
seinem Grunde und Bodem bleiben / und seine  
Fundament also legen und fassen / daß er seinem  
Nachbar nicht zu nahe sey / und keinen Schaden  
oder Nachtheil zufüge / dabey allezeit die Alters-  
Leute der Zimmer- und Mauerleute erfordert  
werden sollen / damit dem nicht zu wieder gehan-  
delt werde.

IV. Gehöret ihrer zweyen eine Mauer auff  
zuführen / daß sollen sie thun auff gleichen Unko-  
sten / wil aber der eine höher oder lenger fahren /  
als der ander / daß stehet ihm frey / doch auff sein  
eigen Unkosten und auff seiner Grundseiten / sei-  
nem Nachbarn ohne Schaden und Nachtheil.

V. Würde auch befunden / daß eine gemeine  
Brandmauer zwischen zweyen Nachbarn noth-

E w

wendig

wendig müſſe gebauet werden/ wil der eine bauen/ der ander aber nicht/ ſo iſt derjenige/ der ſich vorweigert/ ſeiner Mauren Gerechtigkeit vorluſtig/ ſo ferne erſ ihm durch zwene beſeſſene Bürgger ein Jahr zu vorn ankündigen laſſen/ und der ander mag die Mauren widerumb aufführen/ und zu ſeinem beſten allein gebrauchen/ würde er aber in Jahr und Tag ſeinem Nachbarn den halben Unkoſten widerumb erſtatten/ ſo hat er Macht/ widerumb in ſeine alte Gerechtigkeit zutreten/ die gemeine Glinde aber der Scheidemauren/ ſeynd beyde Nachbarn/ ſo oft es die Noth erfordert/ zugleich auffzubauende ſchuldig.

VI. Bricht jemand eine gemeine Mauer/ ohne Vorwiſſen ſeines Nachbarn/ ſo ſoll nicht alleine der ſie bricht/ ſondern auch Zimmer- und Mauer Leute/ welche die Arbeit gethan/ und darzu gerathen und geholffen haben/ von der Wette ernſtlich geſtraffet werden.

VII. Wer bauen wil/ der ſol ſolch ſein Gebäude anſtellen/ daß er ſeinem Nachbar nicht zu nahe und ſchaden baue/ wird darüber geklagt/ und alſo befunden/ ſo muß er daſſelbige Gebäude widerumb niederbrechen/ und in vorigen Stand bringen.

VIII. Hat einer einen Truppenfall/ Abzug/ oder andere Furr und Gerechtigkeiten vor ſeinem Hauſe oder Mauren/ nach ſeines Nachbarn Seiten/



Seiten/ wil dann der Nachbar bauen / so sol es mit der Maß geschehen/ daß der Truppenfall/ Abzug und andere Gerechtigkeit und Jura, frey und unverfürhet bleiben.

IX. Es sollen alle Gebäude / so wol zur Estrassen als Hoffwerts mit Stein und Kalk aus dem Fundament an Brandmauren/ Giebeln/ Echorsteinen und Feuersteten auffgeführt werden/ die Mauren aber in Leim und Stenders werck zusehen/ sol gantzlich verbotten seyn/ darzu sollen die Gebäude dermassen der Gelegenheit nach angestellet werden/ das man darbey Privat oder Heimlichkeiten anrichten könne.

X. Privat oder Heimlichkeiten sollen den Kirchhöfen und Estrassen neher nicht/ dann auff fünfß/ und/ seinem Nachbarn auff drey Fuchß gebauet werden.

XI. Also sollen auch keine neue gemeine Badstuben noch Backhäuser/ ohne ausdrückliche bewilligung des Raths und der Nachbarn gebauet werden.

XII. Niemand sol von neuen Brau: Schmid: Löpfer Sehmhäuser mit seiner Zugehörung anrichtē/ davor keine gewesen/ ohne seiner Nachbarn willen. Item/ Fuchweicher / Tallichschmelzer/ Gold: und Kupfferschläger / Grapengießler / Knochenhauer/ Bötticher/ Seiffensider/ Brantwein brenner/ Krüger und dergleichen gefehrl  
E v liche

liche unseidliche Handwercke / mögen in denen Häusern nicht angerichtet noch geübet werden / da sie zuvorn nicht gewesen / ohne der Nachbarn willen / und wann gleich die Häuser zuvorn alle diese Gerechtigkeit gehabt hetten / wann sie aber in zwanzig Jahren nicht gebraucht / so ist dieselbe verloschen.

XIII. Es mögen auch keine neue Gänge / Wohnungen oder Wohnkeller / Fenster / Thüren / Schure / da vormals keine gewesen / angerichtet werden / wie dann auch keine Schorstein oder Feuerstellen / da hiebevorn keine gestanden / ohne der Nachbarn Willen und Vergünstigung.

XIV. Bauet einer in seinem Hofe einen Spicker oder Stall auff eine Mauer / also / daß er seinen Truppenfall über die Muren hat / wil dan sein Nachbar darneben gleicher gestalt einen Spicker bauen / so kan er den andern / welcher albereit seinen Spicker setzen hat / nicht zwingen / mit ihm eine Mauer zu legen / auch ihm seinen Truppenfall zu nehmen.

XV. Wann der Bürgermeister im Wort / einem in Bausachen die Arbeit verbieten laßt / der ist zu gehorsamen schuldig / thut er darüber / sol der Principal in die angekündigte Geldstraff verfallen / und die Arbeiter ihres Ampts verlästigt seyn / also auch / wann derjenige / welcher das Verbot thun laßt / darzu keine Ursach gehabt / und



und also seinem Nachbar vorsehllich Schaden  
zugefügt/ sol derleibige gleicher gestalt in Straff  
genommen werden/ und soll allwege/ wann sie  
sich unter sich selbst nicht vertragen wollen oder  
können/ derjenige/ welcher das Verbott außges  
bracht/ in 14. Tagen zu klagen/ und die Sach  
außzuführen schuldig seyn.


*Tit. XIII. Von Gemeinschaft ohne Gesell  
schaft.*

1. **R**önnen sich gemeine Erben über ihrem  
Erbe/ an stehenden und liegendē Grüns  
den nicht vertragen/ sondern der eine  
wil von dem andern sich scheiden/ so mag derselb  
ige/ welcher scheiden wil/ das Erbe auff ein  
Geld setzen/ und sol den andern die *option* und  
Wahl lassen/ ob sie zu dem Gute kiesen/ oder  
Geld nehmen wollen/ doch welcher die Wahl  
hat/ der sol kiesen binnen achte Tagen/ das Geld  
aber sol man in vier Wochen erlegen/ gleicher  
gestalt sol es auch mit gemeinen Schiffen gehal  
ten werden/ wann sich aber gemeine Erben aus  
einem Gute nicht scheiden wollen/ und können  
sich doch mit einander in der Güte nicht vertras  
gen/ so soll das Loß darüber geworffen werden/  
wer setzen sol/ alsdann hat der andere die *option*.

LIBER QVARTUS.

*Tit. I. Von Diebstall.*

Da

I.  A jemand eine unberüchtigte Person Diebstahls oder wegen geraubt<sup>z</sup> Gutes bezüchtigen thut/ und er ihnen weder auff frischer That begriffen/ noch das Gut/ welches gestolen oder geraubet seyn/ sol/ bey ihme betroffen/ so kan sich der Bezüchtigte mit seinem Eide des Diebstahls oder Raubes entlegen/ und alsdann wieder den jenigen/ welcher ihnen zur ungebühr beschuldiget/ *actionem Injuriarum* anzustellen/ darüber sol nach Gelegenheit der *Action* gerichtet werden.

II. Würde einem Diebe sein eigen Gut abgejaget/ davon gehöret der dritte Theil dem jenigen/ welcher es ihme abgejaget hat/ die ander zwey dritten Theil gehören dem Wette/ und dem Gerichte/ were es aber gestolen Gut/ so sol dasselbige wiederumb an seinen rechten Herrn kommen/ doch dergestalt/ wann das Gut einem Frembden in andern Königreichen und Fürstenthümern zugehöret/ und solch Recht auch all dar dem unsern widersehret/ so sol es alhier auch also den Frembden widerfahren/ wo aber nicht/ so bleiben zwey Theil desselben Gutes seinem Herrn/ und das dritte Theil dem Gerichte.

III. Wird ein Pferd für gestohlen angezogen/ kan der jenige/ bey dem es betroffen/ bezeugen/ daß es ihme aufrichtig über die dritte Hand zu kommen/ daß also drey Personen/ und ein jegliche



Jegliche derselben einander haben gewehren können / so bleibet der Besizer billich bey seinem Pferde / würde er aber das nicht thun können / sondern derjenige / welcher es anspricht / könnte beweisen / das er gemeldtes Pferd auff seinem Stall für das seine gehalten / gefüttert / und das es ihm unwissend aus seiner Gewehr kommen / und biß auff diese Zeit nicht widerumb ansichtig werden können / so muß ihm das Pferd wiederumb gefolget werden.

IV. Wer über fünf Lübsche Gülöen an Gold wehrung stielet / der sol mit dem Strange gerichtet werden / ist der Diebstahl darunter / so bleibet die Straff willkürlich.

V. Wann eine Frau Diebstals halben ihr Leben verwürcket / ist die Summa über fünf Lübsche Gülöen in Gold / man sol sie umb Weiblicher Zucht willen mit dem Strange verschonen / sondern mit dem Schwerde richten.

VI. Findet jemand sein Gut / daß ihm gestohlen oder geraubet / bey einem andern / welchem es verkauft / versetzt / oder zu trauen Händen gegeben worden / solch Gut sol dem Gerichte gebracht werden / diejenige nun / bey welchem das Gut befunden / muß schweren / so fern er der Straffe wil entgehen / daß er nicht gewußt / das es were gestohlen oder geraubet Gut gewesen / da er es entfangen hat / er muß aber nichts desto weniger

weniger seines Geldes und obgemelten Gutes entberer/ der ander aber/ welcher das Gut angesprochen/ wofern er sonst mit zweyen glaubwürdigen Zeugen nicht beweisen kan/ das es sein Gut/ und ihm gestolen oder geraubet sey/ er auch dasselbige für dieser Zeit/ und eher es zu den Gerichten kommen/ nicht wiederumb habhaftig werden mögen/ so mag er solches mit seinem Eide thun/ dazu er gelassen werden sol.

VII. Wird Schiffern/ Fuhrleuten und andern/ Gut überzubringen vertrauet/ liefert er dasselbige nicht so vollkömlichen an dem Ort/ dahin er es bringen sollte/ sondern verleugnet ein theil Gutes/ welches hernachmals bey ihm befunden wird/ man sol ihn straffen als einen Dieb.

VIII. Wann jemand etwas in Feuerndthen gestolen oder entfrembdet wird/ ob wol derjenige/ welcher das seine dergestalt verlohren/ einen aus beweglichen Ursachen bezüchtiget/ oder bearchwohnet/ so sol er doch damit nicht gesündigt haben/ das er zu Rechte darumb besprochen werden könnte.

IX. Hat jemand etwas auff freyem Markt offenbar erkauft/ und solches unverholten gehalten/ und ein ander/ das es ihm gestolē oder geraubet/ beschweren/ oder beweisen würde/ kan alsdan der Käufer den Kauff beweisen/ wie gemeldet/ so mag er derwegen nicht beschuldiget werden/ wie dann auch/ wann er nicht beweislichen



darthun könnte/ von weme oder wo der were/ von dem er es erkaufft haben wolle/ und er doch schwören würde/ der Kauff were rechtschaffen ergangen/ so sol er auch der Straff unschuldig geacht und gehalten werden/ Geld und Gut aber muß er zugleich entbehren/ würde auch derjenige/ bey welchem das Gut angetroffen/ daß es ihme geschenkt sey/ sich vornehmen lassen/ aber doch den Schencker innerhalb 14. Tagen weder fürstellen/ noch nachhafftig machen können/ so ist der Schade seyn/ und wird für einen Dieb gehalten.

X. Wann einer im offenem Kriege unter eines Herrn Fenlein etwas gewinnt/ und solch Gut von einem andern für geraubet oder gestohlen Gut angesprochen wird/ so ist der Krieges Mann/ wan er solches mit etlichen seiner Spiess Gefellen beweisen kan/ neher darbey zubleiben/ dann derjenige/ welcher die Ansprach gethan.

Tit. II. Von geraubtem Gute.

**W**enn fern jemand auff freyer Strassen geraubet würde/ da er den Richter nicht haben kan/ so mag er solchen Raub/ Leuten/ so auff der nahe verhanden/ kund thun/ folgendes in der Stadt/ da er zu Hauß gehöret/ oder sonst in der nehest angelegenen Stadt/ da man sich Eubischen Rechts gebrauchet/ ein Weinlich Gericht anstellen/ und die Thäter beschreyen lassen.

lassen/ kompt er alsdann auff den dritten Tag nicht/ so mag man ihnen in die Acht bringen/ und friedlos machen/ würde er darauff folgend betroffen/ so gehet es ihm an sein höchstes/ an Leib und Leben.

II. Alle die jenigen/ welche von dem Rathe oder Bürgermeister im Wort/ vorglittet/ denen sol ihr Geleite gehalten werden/ doch so setn/ das sie sich auch Gleichlichen verhalten/ aber Strassenräuber/ und welche in den Städten/ da Lübisck Recht ist/ wegen ihrer Ubelthat Friedlos geleyet seyn/ mögen keines Geleites genießen/ dann Strassenräuber sollen nirgend Friede oder Zuflucht haben.

Tit. III. Von zugefügtem Schaden.

I. **N**ut einer dem andern Schaden an seinem Pferde oder Viehe/ es sey was es für Viehe wolle/ die mögen sich ohn zuthun der Gerichte mit einander vergleichen/ ist aber darüber Klage dem Gerichte fürgekommen/ so muß mit Wissen und Urlaub der Gerichte/ die Sache vertragen/ oder sonst mit Recht geendigt werden.

II. Beschläget ein Hueffschmidt oder sein Knecht umb Lohn einem andern sein Pferd/ und vernagelt es/ der Schmidt soll es auff seinem Stall/ und eigen Unkosten halten und heilen/ wird das Pferd alsdann widerumb zu recht gebracht/



bracht/ so sol es sein Herr widerumb zu sich nehmen/ bleibet aber das Pferd verdorben / so muß es der Schmidt bezahlen nach billichen wehrt / als dasselbige nach dem Schmidt gebracht ward/ auff guter Leute Erkännuß.

III. Würde jemand beschädiget von einem Fuhrman / Kutschen und Wagentreiber / und solches aus seiner verwarlosung und argen Gefehrdē/ den Schaden muß er bessern und gelten/ es were denn/ das er schweren köndte/ und wolte/ das es nicht mit seinem willen geschehen/ da aber der Fuhrman flüchtig / daß man seiner nithe mächtig werden könte/ so ist der/ welchem der Wagen und Pferd zugehörig/ zu dem Schaden zu antworten schuldig/ wil er nicht/ so muß Wagen und Pferd dafür selbst halten. Gleicher gestalt sol es auch gehalten werden/ wan jemand mit Pferden reitende oder rennende Schaden zufüge/ ausgenommen wan es auff dem Pferdemarkt auff Markttagen/ und sonst da eine grosse Versammlung an Pferden were/ geschehen möchte/ dann auff diese beyde Fälle sich ein jeglicher für Schaden zu hüten/ selbst pflichtig.

IV. Trüge sich ein Unfall zu von eines Mannes Gebäude an Menschen oder Viehe/ der jenige/ welchem das Gebäude zugehöret/ darff zu solchen Schaden nicht antworten / so fern er schweren würde/ das es ohne seinen Willen geschehen.

§

Da

V. Da jemand hette alte Gebäude/ oder etwas anders/ davon man sich fallens und schadens zuvermuthen/ und der Besitzer deswegen vermahnet/ dasselbige zuverändern und zu bessern/ würde er die Verbesserung nicht thun/ und darüber einfallen/ oder sonsten Schade entstehen/ den sol er gänzlich zuerstaten und abzutragen schuldig seyn/ würde er aber nicht verwarnet/ so darff er zu dem Schaden nicht antworten.

Tit. IV. Von Schmehe- und Scheldworte.

**M**An einer den andern vorsehlich außserhalb oder binnen der Stadt/ an seinen Ehren gröblich verletzet und schmehet/ kan er solche Schmach über ihn nicht aufführen noch beweisen/ so sol er nach größe der Verbrechen *arbitrariē* gestrafft werden/

II. Wird unserm Bürger einem außserhalb der Stadt Schläge und andere Überfahung zugefüget/ wil er deswegen unsern Bürgern und Einwohnern schuld zumessen/ und sie beklagen/ daß es durch ihre Verursachung geschehen/ so sol er solches so bald er in die Stadt komt/ in denen nehesten dreyen Gerichtstagen thun/ geschicht solches nicht/ so darff derjenige/ welcher beschuldiget worden/ ihm hinfürder nicht antworten/ erscheinet er aber zu rechter Zeit im Gerichte/ so kan sich der Beklagte/ daß er daran unschuldig/ mit seinem Eide entledigen.

Da



III. Da jemand auff dem Marckt oder andern befreiheten Orten/ mit Schlägen/ Stossen/ oder anderer Zuhöftigung einem Injurien zufügen würde/ der sol erslichen dem Beschädigten abtrag thun/ und daneben in des Raths und der Gerichte willkürliche Straffe zugleich gefallen seyn/ alles nach gröfse der Verbrechung.

IV. Veruneintigen sich gute Leute mit einander/ so mögen die Bürgermeister im Wort/ so wol auch die Gerichts Herrn/ Frieden gebieten lassen/ nach Gelegenheit bey einer Leib- oder nahmhafften Geldstraffe/ mitler weile sollen sich die Parten vor ihren Freunden vereinigen und vertragen/ können sie solches nicht thun/ sollen sie das Recht suchen/ und dadurch entscheiden werde/ hette auch einer dē andern verletzet/ sol denselbigen dafür abtrag geschē. Wan man aber die Herrn Bürgermeister/ oder Gerichts Herrn/ so bald nicht haben kan/ un̄ ein Rathmann darzu kommen/ oder sonst auff den Nothfall ersuche würde/ der kan gleicher Gestalt/ doch nicht höher/ dan bey Peen 20. Thaler/ Frieden gebieten/ so oft es die Noth erfordert/ bricht einer darüber den Frieden/ und wird geklaget/ er muß so viel wetten/ als hoch das Frieden Gebote gewesen ist.

V. Backenschläge/ Haarräuffen und slossen/ gehöret dem Gerichte zustraffen/ es sey mit oder

§ II

ohne

ohne Blut/ und da ihrer der Thäter mehr gewesen / seynd sie alle nach Gelegenheit der That straffbar/ es sey geschehen in Krügen/ oder wo es wolle.

VI. Wer den andern beklagen wil/ daß ihm Schaden geschehen/ der muß denselben nachhafftig machen/ und ist Beklagter schuldig/ ihm dafür abtrag und erstattung/ oder da er den verneinen würde/ solches mit seinem Eide zu thun.

VII. Beklaget einer den andern/ daß er ihm habe übel nachgeredet/ hat es der Kläger selbst nicht gehört/ so ist es eine machtlose Klage/ es were denn/ das der Beklagte der Wort geständig/ oder genugsam überweist/ so ist solches zu straffen/ gleich als were es in seiner Gegenwertigkeit geschehen,

VIII. Vergreiffet sich jemand mit Worten/ oder Wercken an denen / welche in des Raths Dienst seyn/ ohn ihre Schuld/ der sol dem Vorleszten Abtrag/ Ehr und Wandel thun / und darzu gestrafft werden/ so wol von dem Gerichte als dem Richte/ zu gemeinem Gute/ geschicht es bey Nachtschlaffender Zeit/ so ist die Straffe desto grösser.

IX. Schlügen sich etliche mit einander / und bekommen Blut und Blaw / wann sie wollen/ mögen sie zugleich auffheben/ es were denn/ das  
der



der ander nicht geständig seyn möchte / das er dem andern Blaw und Blut zugefüget / so were er nicht schuldig / seinen Schaden fallen zu lassen / doch alles den Gerichten an ihrer Straff unschädlich.

X. Würde einer geschlagen / Blut / Blaw oder Lahm / und solches klagende für das Gerichte gebracht / könnte dan der Beklagte beweisen / daß er eine rechte Nothwer gethan / so darff er zu dieser Sachen nicht antworten / sondern der Verwundete muß den Schaden selbst tragen / und darzu dem Gerichte Abtrag thun.

XI. Würde einer also gestossen oder verwundet / Beinschrötig / oder das daraus Lähmniß erfolget / so sol der Thäter dem Gerichte Abtrag thun / so wol auch dem Beschädigten nach Gelegenheit des Schadens / hat er es am Gelde nicht / so sol er in den Thurn gesetzt / und zehen Wochen mit Wasser und Brod gespeiset / darnach der Stadt verwiesen werden / und darein nicht wieder kommen / ohne Bewilligung des Raths und des Beschädigten.

XII. Stellet einer wieder den andern in dem Niedern oder Gastgerichte seine *Injurien* Klage an / ob gleich dieselbige erwiesen / wann aber die *Injuria* nicht gehet an Leib und Leben / sondern mit Geld abzutragen ist / so sol der *Injuriant* mit dem Gefängniß verschonet bleiben / und mag Bürgen genießen.

Wun-

XIII. Wundet einer den andern gefährlicher vorsächlicher weise/ mit Eeke und Ort/ und wird flüchtig/ würde er darauff verfestet / und Friede loß geleyet/ all sein Gut in dieser *Jurisdiction* sol man beschreiben und wardieren/ davon sollen die helffte seine Erben nehmen/ die ander helffte theilen das Gerichte/ und der Sachwalter.

XIV. Wer sein Schwert oder Messer zuckt/ in willens jemand damit zubeschädigen / ob er wol damit nichts ins Werck bringet / so sol er wan er dessen überzeuget zwey Thaler zur straffe den Gerichten zu erlegen/ schuldig seyn.

XV. Schläget oder verwundet ein Bürger den andern/ auch in frembden Gerichten/so mag der Verwundete oder Geschlagene den andern gleichwol für unsern Gerichten beklagen/ und sol die That gestrafft werden / als wann sie in der Stadt geschehen were.

XVI. Wer einen ehrlichen Mann oder Fraue an ihr Ehr und Gelimpff schildet/ ein jeglich Ehr rührig Wort wird gestrafft mit zween Thalern/ und muß darzu im Gerichte ein Wiederruff thun/ und also den Kläger ehrlich erkennen. Die aber einander mit geringen Worten *Injurien*, als du Bettler / Stümper / Droch / und dergleichen Wort/ welche auff *Injurien* und auch kein *Injurien* können gezogen und gedeutet werden/ aber doch guten Sitten zuwieder seyn/ die sollen mit zwölf Schilling gestrafft werden. Tit. V.



Tit. V. Von Jungfrauen oder Wittwens  
schwechung.

**W**urde ein Gesell oder Witwer/ beschla-  
gen mit einer unberüchtigen Erbarn  
Witfrauen oder Jungfrauen / die bey  
ihren Eltern/ Vormunden/ oder sonsten ehrli-  
chen Leuten ist/ und mit denselben zur Kirchen/  
Taffel und Strassen gehet/ und er solches ges-  
stendig/ oder sonsten überwiesen würde/ so sol er  
sie zu der Ehe nehmen/ wolte er aber das nicht  
thun/ oder die Eltern wolten sie ihm aus erhebo-  
lichen Ursachen nicht geben/ so muß er die Ges-  
schwechte nach ihres Standes Gelegenheit/ und  
wie ihre Eltern hetten thun können/ dotiren und  
begiſtigen / er sey nun des Vermögens oder  
nicht/ sol er in der Obrigkeit Geldstraffe verfals-  
len seyn/ oder nach Gelegenheit der beyden Per-  
sonen/ mit Gefängnuß bey Wasser und Brod  
gestrafft werden/ und das zum ersten mal/ wür-  
de er nun zum andern mal mit dergleichen Per-  
sonen/ wie oben angezogen/ betroffen/ und er  
die zu Ehelichen sich abermals verweigern/ die  
Eltern sie ihm auch aus bedenklichen Ursachen  
nicht geben wolten/ sol er sie gleichwol dotiren/  
und im Fall seines Vermögens oder Unvermü-  
gens/ ohne Geldstraffe ein zeitlang bey Wasser  
und Brod gefänglich enthalten werden/ würde  
er sich zum dritten mal der gestalt/ wie oben

I in

verz

vermeldet/ vergreiffen/ sol er die Zeit seines Lebens verwiesen werden.

II. Also auch/ würde ein Gesell oder Wittenwer eine ledige Dienstmagd / die sonstn ihrer Ehren unbeschulden/ beschlaßen/ die sol er zu der Ehe nehmen/ oder aber/ daß er sich dessen verweis gern würde/ ihr einen gebührlchen Brautschas/ nach der Magd Eltern Vermögen/ geben/ un sol nichts desto weniger der Wittwer oder Gesell 30. Marck Lübsch dem Gerichte verfallen seyn/ hette er aber kein Geld/ daß er die beschlaßene Person dotiren/ und den Gerichten die Straff erlegen könne/ sol er 14. Tage im Gefängnuß mit Wasser und Brod gespeiset werden/ und diß für das erste mal. Würde er aber zum andern mal begriffen/ sol er ohne Geld sechs Wochen bey Wasser und Brod gefänglich gehalten werden. Zum dritten mal/ sol der Verbrecher aus der Stad Gebiete/ die Tage seines Lebens verwiesen werden.

III. Also auch/ würde die beschlaßene Person wiederumb zum andern und dritten mal sich in Unzucht bethören lassen/ sol sie mit Gefängnuß bey Wasser und Brod / oder aber bey der Stad Verweisung die Zeit ihres Lebens *respective*, wie oben von Gejellen und Wittwen gesagt/ gestrafft werden.

IV. Und weil dann in solchen Fällen die  
Wittwen



Wittwen gemeines Standes/ welche mit Ehren in den Ehestand gerathen/ etwas verständiger und eingezogener leben sollen/ dann unverstendige Dienstmägde/ da nun solche Wittwen in unehren beschlaffen sollen sie zum ersten mal mit Gefängnuß bey Wasser und Brod 14. Tage/ zum andern sechs Wochen bey Wasser und Brod/ und dann zum dritten mal mit der Stad Verweisung gestrafft werden.

V. Offenbahre unzüchtige Weiber/ sollen in dieser Stad nicht gelitten/ weder gehauset noch beherberget/ sondern da eine oder mehr betrosfen/ und überwieset/ die sol der Stadt verwiesen/ und da sie in die Stad wiederum kommen/ und in ihrem sündlichen Leben verharren/ sol sie an dem Pranger gestaupet/ und bey ihrem freyen höchsten der Stad verwiesen werden/ es were den/ daß sie glaubliche Anzeig thun könnte/ daß sie sich jemandes zur Ehe versprochen hette. Diejenigen aber/ welche mit solchen offenen Huren beschlagen/ oder schuldig befunden/ die sollen in willkürliche ernste Straffe gefallen seyn.

VI. Alle diejenigen / sie seyn/ Mann oder Frauen/ welche Laster des Ehebruchs/ Unzucht und Hurerey helfen procuriren/ staffiren/ kuppeln / forsetzen / die Personen der Huren und Buben hausen / herbergen/ ihre Wohnung/ Keller und Buden wissentlichen verführen/ verlehnen/

lehnen/ auffhalten/ verschweigen/ Hülff oder  
 Raht darzu geben/ verdecken/ für sich selbst oder  
 durch andere/ durch was List und Vorthail sol-  
 ches zugehen mag/ wan sie dessen/ wie recht ü-  
 berwiesen/ oder selbst bekennen werden/ sollen  
 sie gleich den Huren und Buben angehalten/  
 und nach Erkäntnuß gestrafft werden.

Tit. VI. Von Ehebruch.

I. **E**t einer ein Ehelich Weib/ und nimpe  
 vorseßlich und freventlich noch einan-  
 dere darzu/ daß er also zugleich zwey  
 Ehe weiber hat/ der sol, mit dem Schwerte ge-  
 richtet werden.

II. Wird ein Ehemann mit einer andern  
 Ehefrauen auff scheinbarer That beschlagen/ o-  
 der wie recht überwiesen/ oder aber auch den E-  
 hebruch selbst bekennen/ diese beyden Personen/  
 Mann und Frau/ sollen von dem Gerichte ernst-  
 lich mit Gelde gestrafft werden/ wofern sie nun  
 obgemelte Straffe an Gelde/ welche doch unter  
 60. Marck Lübisck nicht seyn sol/ nicht erlegen  
 könten/ sollen sie auff den Räck menniglich zum  
 Spectakel gesetzt werden/ da sie aber zum an-  
 dern mal betroffen/ sol die Geldstraffe gar keine  
 Statt haben/ sondern so wol die Reichen/ als  
 die Armen/ ohne respect der Personen/ auff den  
 Räck gesetzt/ es were denn/ daß sie sich lieber der  
 Stad die Zeit ihres Lebens verziehen wolten/  
 da sie



Da sie dann abermals und zum dritten mal wieder kommen würden/ sollen sie erslich auff den Räck gesetzt/ und der Stad die Tage ihres Lebens verwiesen sein und bleiben.

III. Ferner / würde ein lediger Mann oder Knecht mit einer Ehefrauen / oder Jungfrau/ Magd oder Wittwe/ mit einem Ehemann Ehebruch treiben / darüber beschlagen / überzeuget/ oder selbst bekennen/ der oder die selbigen ledigen Personen/ sollen zum ersten mal 14. Tage mit Wasser und Brod im Thurn gestrafft/ zum andern sollen sie den Räck mit 60. Marek zum geringsten lösen / zum dritten mal aber auff den Räck gesetzt/ und der Stad die Zeit ihres Lebens verwiesen: Die Ehelichen Personen aber/ sollen als Ehebrecher / wie im vorgehenden Articul gemeldet/ gestrafft werden.

VI. Wann auch ein Ehemann mit einer Ehefrauen des Ehebruchs halben bezüchtiget/ und durch starcke Vermuthung und Indicien, daß sie bey Nacht oder Tage/ an verdächtigen Orten offte ergerliche Zusammenkunfften un Sprache halten/ sich verdecktig machen/ wosern sie nun sich des Vordachts mit ihren Eyden nicht entledigen können/ oder wollen/ die sollen für Ehebrecher gehalten/ und wie oben gemelt/ gestrafft werden.

Tit. VII.

**Tit. VII. Von Nothzucht.**

**N**othzüchtiget ein Mann eine Frau/ Jung-  
 frau oder Magd/ darüber Geschrey erge-  
 het/ oder gehöret/ und darbey betroffen/  
 oder sonsten/ wie Recht/ überzeuget wird/ hat  
 der Thäter keine Ehefrau/ er sol die Person zu  
 der Ehe nehmen/ im Fall aber/ daß er ein Ehe-  
 mann were/ oder die Person nicht Ehelichen/ o-  
 der aber auch/ daß sie ihre Eltern und Freunde  
 ihm nicht geben wolte/ sol er mit dem Schwerdt  
 umb der bösen That willen gerichtet werden.

**II.** Wird einem Mann seine Tochter/  
 Schwester oder Freundin/ mit ihrem Willen  
 entführet/ da sie anders kein Gut mit sich nim-  
 met/ dann ihre tägliche Kleider/ nimmet dann der  
 Entführer sie zu der Ehe/ ist sie 16. Jahr alt und  
 darüber/ so können sie an Leib und Leben nicht  
 gestrafft werden/ ist sie aber unter 16. Jahren/  
 sol der Thäter mit dem Schwerdt gerichtet wer-  
 den/ die entführte Person aber/ hat sich in bey-  
 den Fällen dadurch ihrer Erbschafft/ von Eltern  
 und Freunden unfähig gemacht/ sie wolten ihr  
 dann etwas aus gutem Willen geben/ sol aber  
 in der Stadt nicht geduldet seyn.

**Tit. VIII. Von Todschlag.**

**I.** **U**ber Todschlag oder Wunden mag sich  
 der Thäter mit des entleibten oder ver-  
 wundeten Freundschaft/ und sie wieder-  
 umb



umb mit ihm nicht vertragen/ohne des Gerichts Vorwissen.

II. Wird einer verwundet/ und derselbige gibt einem andern die Schuld/ daß er ihme die Wunden gewircket/ kan er das mit zweyen unbeschuldenen Mannen beweisen/ so gibt solcher Beweis mehr dann des andern verneinen.

III. Tödtet ein Bürger oder Einwohner den andern/ böser gefährlicher vorseklicher weise/ und wird der Thäter darauff flüchtig/ so sol derselbe Friedeloß geleyet werden/ alsdenn sol der dritte Theil all seines Gutes/ welches in dieser Stadt Jurisdiction ist an Erbe und Kauffmanschafft/ an seine des Thäters Erben/ die andern zwey Theil an das gemeine Gut/ und des entlebten Erben verfallen seyn.

IV. Würde ein Bürger außserhalb der Stad Gebiete erschlagen/und Tod wiederumb herein gebracht/ und seine Erben und Freunde wolten einen andern unser Bürger aus rechtmessigen Vordencken des Todtschlags halber beschuldigen/ kan der Beschuldigte mit ehrlichen Leuten bezeugen/ das er der That unschuldig/ so ist er der Ansprach frey und loß.

V. Wann einer vorseklich mit seinen Helffern und helffers Helffern in eines Bürgers Hauß siele/ und schläge den Wirt oder sein Weib/ Gesinde/ Inwohner oder Gast/ und

Wird

wird betroffen/der sol an seinem freyen Höchsten gestrafft werden / mit allen den jenigen/ die das mit und neben ihme gewesen/und die Gewalt üben helffen. In offenen Krügen aber/ ob sich wol Schläge mit dem Wirte / seinem Weibe/ Gesinde und liegendem Gaste zutragen/ so ist doch daran kein Haußfriede verbrochen/ es were denn/ daß es geschehe in seiner Stubē/Schlaffkammer oder Bette/ daran ist auch das Leben verwircket.

VI. Wann sich ein Todtschlag zutrage unter den Gästen in eines Wirtes Hauß oder Krügen/ geschicht es ohn seinen Willen/so ist er ohne Gefahr/ doch muß er mit ruffen ein Geschrey machen/ wann er darbey ist/ oder innen wird/ daneben bey seinem Eyde erhalten/ das er den Thäter nicht auffhalten können/wird nun solch Gerüchte von beyderseits nehesten Nachbarn gehört/ und nicht zulauffen/ die sollen in des Gerichts straffe gefallen seyn / sie köndten dann mit ihrem Eyde erhalten/ das sie das Geschrey nicht gehört.

VII. Wil ein Mann sein Weib oder Kind züchtigen/und er schlegt es gar zu todt/ der sol wieder am Leben gestrafft werden.

VIII. Wird in der Stad Lübeck Weichbilde jemand Todt geschlagen / von zweyen/ dreyen oder mehr/ so viel ihr nun begriffen/ und wie  
rechte



recht überwunden/ das sie in der That mit gewesen / alle dieselbigen sollen bessern mit ihrem Leibe.

IX. Welcher beschuldiget wird / in dieser Stadt Weichbild/ umb Wunden oder Todtschlag/ kan man ihnen dessen überzeugen mit zweyen ehrlichen Männern/ das er in der That/ oder sonsten mit blosser Wehr gesehen/ oder aber das er auff flüchtigem Fusse gewesen/ es sey bey Tag oder bey Nacht/ damit kan er der That schuldig und überwundē werden/ kan man aber diese drey Stücke/ oder eins von denselben auff ihnen nicht bringen/ so mag er sich mit seinem Ende purgiren/ da er auch Zeugen haben würde/ das er der Zeit anderswo gewesen/ dann an dem Ort/ da der Mord geschehen/ so ist er der bezüchtigung oder Verdachts ledig und loß.

IX. Von denen/ welche ihnen selbst den Tod anlegen.

**W**Ann sich einer selbst umb das Leben bringt/ oder durch Urtheil und Recht enthauptet/ gehangen oder sonsten gerichtet wird/ seine Erben behalten all sein Gut unverkürzet/ und gehöret davon dem Gerichte nichts.

II. Wer sich selbst tödtet/ der sol in das Feld begraben werden.

Tit. X.

*Tit. X. Von Zaubern/ Wickeren und Vergiffen.*

I. **W**enn ein Mann oder Weib mit Zauberey/ Wickeren/ oder Vergiffen umbrähet/ darüber betroffen oder überweiset/ der oder dieselbigen sollen nach der Verbrechen grösser/ und gethanen Schaden/ entweder mit dem Feuer/ Schwerdt oder Staupen gestrafft werden.

*Tit. XI. Von Gefangenen.*

I. **E**st einer den andern gefänglichen annehmen/ und in die Eisen beschliffen/ von wegen Sachen/ die da gehen an Hals und Hand/ kan ihn der Kläger des nicht überbringen/ so oft man ihn/ den Beklagten/ auff und zuschleust/ so oft sol der Kläger dem Gerichte 60. Schilling verfallen seyn/ und dem Injuriaten dafür nach Erkantnuß gebühlich Abtrag thun.

II. Welcher ein Ubelthat begehret/ das er an Leib und Leben zu straffen/ der kan keine Bürgen genießen/ sondern muß nach dem Gefängnuß gehen/ es erlasse ihnen dann der ganze Rath.

III. Welcher einen Mißthäter heimlich oder öffentlich wegst hilffet/ also/ daß er zu peinlicher Straffe nicht gebracht werden kan/ der sol dem Mißthäter gleich geacht/ und gestrafft/ und da er flüchtig/ verfestet/ und friedelos gelegt werde.

*14. Wann*



IV. Wann einer den andern mit Recht in Bürgen Handen gebracht/ stellet er Bürgen vor/ man sol denselben benennen / wie hoch sich die Schuld erstreckt/ dafür sie Bürgen werden sollen/ Würde er aber keine Bürgen vernügen können/ so mag ihn der Kläger gefänglich einziehen lassen/ ob sich auch zu trüge/ das der Beklagte für Gericht nicht erscheine/ sondern ungehorsamb aussenblibe/ und der Contumacien halber in Bürgen Handen vorthcilet würde/ und der Beklagte also keine Bürgen haben köndte / so mag er ihn auch einziehen lassen/ doch der gestalt/ das er den Beklagten den folgenden ersten Rechtstag für Gericht citiren lasse/ Thut er/ der Kläger/ das nicht/ sondern laßt den Beklagten sitzen/ so sol er dem Gerichte 12. Schilling wetten/ also auch ebener massen zum andern mal/ zum dritten mal sol er gleichwol die 12. Schilling wetten/ und der Beklagte loß sein von der Klage/ Es würde dann der Kläger/ wie/ recht beweisen/ oder Schweren / das er durch Ehehafte Noth verhindert worden.

V. Leßet ein Mann den andern gefänglich einziehen/ der genugsame Bürgen stellen kan/ und sich darzu erbeut/ schläget er die freventlichen aus/ der sol dem Gerichte dafür Abtrag thun.



Tit. XII.

## Tit. XII. Vom Falsch.

I. **M** Er da begriffen wird auff schetns  
 bahrer That/ mit falscher Maß/ zu  
 Wein/ Bier/ und allerley Getrân-  
 ste/ Wage/ Punder/ Gewicht/ Ele/ Scheffel/  
 Schnur/ Tonnen und Säcke/ der ist der Wette  
 Zehen Thaler/ so oft solches geschicht/ zu geben  
 schuldig/ daneben sollen alle die falsche Maß/ wie  
 oben gemelt/ zu nichte gemacht/ zerschlagen/ ver-  
 brennet und verderbet werden. Wann einer  
 auch gleich rechte Masse führet/ und doch diesel-  
 bigen nicht voll giebet/ so sol er zu jedermal 2.  
 Thaler zur straf dem Wette verfallē seyn. Wer  
 aber mit zweyerley Maß/ Gewicht/ und der-  
 gleichen betroffen wird/ mit einem kleinen/ das  
 mit er außmisset und außwieget/ und dann mit  
 einem größern/ damit er ihm zumessen und ein-  
 wegen/ leffet/ den sol man richten gleich einen  
 Dieb.

II. Welcher Handwercks Mann falsche  
 Wahr machet/ der sol fünff Thaler/ so oft er  
 betrosen/ zur straff geben/ und das falsche Werck  
 sol verbrennet werden.

III. Kaufft außserhalb Landes jemand falsch  
 Gut oder Wahren/ was manier oder handt die  
 sein mögen/ darff er mit seinem Eide erhalten/  
 das er die zeit des Kauffs nicht gewußt/ das es  
 falsch Gut oder Wahren gewesen/ so darff er der  
 straff



straff wegen keine noth leiden/ das falsche Gut aber sol verbrēnet werden. Da er ihm aber nicht zu schweren getrawete/ oder sonst nicht wolte/ so sol er nach gelegenheit der Wahren/ die Straß geben/und gleichwol dieselbigen verbrennet werden.

III. Wird ein Münkmeister beziehen/das er falsche Münke außgegeben/würde nun gemeldeter Münkmeister damit nicht betroffen / wann er das Geld außgezehlet hat / oder sonst mit unbeschuldenen Leuten überwiesen / so mag er sich der That/ und das er der unschuldig sey/ mit seinem Eide purgiren.

V. Wurde jemand durch unsere Münkmeister/ wardein/ Wechßler oder Goldschmiede/ mit falschem unrechten Silber welches doch in sich kein Silber ist / betroffen und angegeben/ wann nun derselbige sich entschuldigen wil/ er hette es vor gut Silber erkaufft/ so ferne dann keine Münke desselbigen Silbers bey ihm befunden/ so kan er sich mit seinem Eide entledigen/ würde aber die Münke bey ihm angetroffen/und das er dieselbige außgeben/ dem sol die Handt abgehawen werden/ hat er aber die Münke selbst gemacht/von falschem Goldt oder Silber/ oder hat sie von dem falschem Münker wissentlich und bößhafftig außgewechselt/ und im außgeben die Leute betrogen/ so sol er mit dem Sewr gestrafft/

G ii

und

und die Münze/ so wol alles betroffene falsche Gold und Silber/ auff dem Markt verbrandt werden.

*Tit. XIII. Von ungebührlichen und gebührlichen Zusammenkunfftē und Vorfammlungen.*

**I** Urde jemand binnen oder außershalb der Stadt/ heimliche oder offensliche ungebührliche verbottene Zusammenkunfft und Vorfamblung machen und anstelle/ der oder dieselbigen sollen der Stadt verwiesen werden / und darein widerumb nicht kommen/ sie haben den nach gestalt dersachen/ und erkantnuß des Raths/ Willen/ und Abtrag gemacht.

*II.* Also auch/ würde jemand Reich oder Arm/ hohes oder niedriges Standes/ etwas thätliches und freundliches vornemen/ damit dieser Stadt Recht gekräncket/ durch sich und seine Vorfamblung/ das an Blut gehen möchte/ der oder dieselbigen sollen gefänglich angenommen / und auf Erkantnuß des Raths an ihrem freyen Höchsten gestrafft werden.

*III.* Die Empter in unser Stadt / und da Lübsch Recht gehalten wird/ wan dieselbigen wollen Morgensprach halten/ zu dieser Stadt und ihres Amptes besten / denen sollen die Wettes herrn jederzeit beywohnen/ doch das sie dieselbigen von dem Rathe loß bitten/ und weil die Aelterleute



erleute jedes Ampts / und zu jederzeit wann sie  
 erkohren / geschworen haben / dem Ampt treu-  
 lich vorzustehen / und das sie solches also halten  
 wollen / so ist ihnen auch damit über die ordent-  
 liche Morgensprach keine andere zuhaltē / welche  
 der Stadt zuwider seyn / und ihrer habenden  
 Rollen mehr unordentliche zuseke geben / oder  
 dadurch sonderliche Geseze und Verbünd-  
 nuß gemacht werden köndten oder wolten /  
 nachgelassen / sondern solche *Conventicula*  
 und Zusammenkunfft ihnen gantzlichen ver-  
 boten seyn / würde aber solches geschehen /  
 so sollen die Alterleute der Stadt verwiesen  
 werden / die andern aber sämptlichen / welche dar-  
 mit an und über gewesen / ein jeder in drey Tha-  
 ler straffe genommen / und darzu der Morgens-  
 sprach verlustig und das Ampt frey seyn.

Tit. XIV. Von anruchtigen Personen

I. **W**elche falsch geschworen und Meines  
 dig worden. Item / welche anders-  
 wo geraubet und gestolen / und das  
 selbst dafür abtrag gethan und gebessert / wür-  
 den solche indiese Stadt kommen / so sollen sie  
 doch andern ehrlichen Leuten nicht gleich / son-  
 dern anruchtig gehalten und geachtet werden.

Tit. XV. Von Buß und Wette.

I. **W**ann jemand umb Scheldewort oder  
 ander Verbrechen halber auß der  
 Gilt      Stade

Stadt verwiesen wird / solche kan der Rath auß beweglichen Ursachen wieder einkommen lassen / doch so fern / daß sie zuvorn nicht Gerichtlich verfestet / oder bey ihren freyen Höchsten die Zeit ihres Lebens verwiesen gewesen.

II. Verbricht einer für dem Rath oder dem Gerichte / mit Worten und Wercken / des gleichen in der Kirchen und Kirchhöfen / auff dem Rathhause / Gerichtsbuden / in der Marckzeit / Weinkeller / Fleischschranken / Wagen / auff dem Stade bey der Trauen / der sol nach Gelegenheit der Verbrechung / mit mehrer Straff dann sonstens breuchlich / belegt werden / dann diese örter haben Burgfrieden.

III. Wann sich Kinder unter zwölf Jahren verwunden / daran habē die Gerichte keine straff / sondern die Eltern sollen sie mit Ruten züchtigē.

III. Wann der Becker Brodt besichtigt / gewogen und geschnitten / ist es zu leicht / unsauber / Teig und nicht gar außgebacken / Ist unter solchem Brodt der Alterleute Brodt mit / die sollen doppelte Straff / da die andern nur einfach gebē / und darzu des Ampts ein ganz Jahr entbehren / dann sie einen sonderlichen Eidt vor andern Meistern gethan / so ist auch die straffe desto größer.

Tit. XVI. Von vorseklichen Vorbrechungen.

Wird



I. **W**ird jemand bey Nacht auf der Straß  
sen von der Wacht/ der sich unges  
büßlich und straffbar verhalten/ angetrofs  
sen/ da von demselbigen Geldt oder Ge  
schencke genommen/ damit er den Gerichte  
nicht für gebracht/ kan dasselbige dargethan wer  
den/ derjenige/ welcher Geschencke genommen/  
und ihn gehen lassen/ der hat einen Vorsatz ge  
than/ und sol derwegen zehen Thaler/ und ein  
Fuder Weins von sechs Ahmen zur Straffe  
dem Rathe geben/ hat er es nicht am Gelde und  
Wein zu bezahlen/ so sol er Jahr und Tag da  
für im Thurn sitzen/ und darnach der Stadt ver  
wiesen werden.

II. Veruneinigen sich ihr etliche / und kom  
men doch wider von einander/ würde dann einer  
den andern darauff wegeln und ubel han  
deln/der verneuwet zum andern die Straff/ wü  
rde er dessen mit zweyen besessenen Bürgern ubers  
zeuget/ der hat einen Vorsatz gethan/ und sol ge  
strafft werden an Geld und Wein/ wie Vorsatz  
Recht ist.

III. Wann ein Mann einen Vorsatz bezeu  
gen sol / als nemlich/ er sey im Rath oder auß  
serhalb/ der sol einen leiblichen Eidt schweren/  
das ihm solches wissent sey/ und man sol ihnen  
des Eides keines weges erlassen.

III. Drauf jemand/ und kan solches er  
Giv wiesen

wiesen werden/ der muß dafür Bürgen stellen/  
das der sich an Recht begnügen/ und mit seinem  
Widertheil außführen wil/ kan er keine Bürgen  
haben/ so muß er selbst Bürge werden.

V. Bekennet jemand die Drauw Wort/ und  
wird darauff erwiesen/ das auch Schläge gefols  
get/ so ist es ein Vorsatz. wil er aber die Schläge  
nicht gestendig seyn/ und können auch nicht er  
wiesen werden/ konnē aber gleichwol die Draw  
Wort erwiesen werden/ so muß sich der Beklagte  
der Schläge halber mit seinem Eide purgirē/  
thut er dz nicht/ so ist er des vorsatzes überwundē.

VI. Da einer in seiner Kleidung mit blosser  
Wehr zu einem Nacketen in die Badstuben koms  
me und schläge denselben Blut und Blauw/ der  
hat eine vorseßliche Gewalt gethan/ und sol am  
Leben mit dem Schwerte gerichtet werden.

#### Tit. XVII. Von Vorfestung

I. **W**ird einer flüchtig umb Missethat  
willen/ also das man ihn vorfesten  
sol/ der sol zu dreyn Rechts Tagen  
citiret und vorgeladen werdē/ wil er sich entschul  
digen/ und trauwet seinem Rechte/ so mag er  
vorkommen ohne Geleid/ wo aber nicht/ so wird  
er zum dritten Beding friedelos geleget.

II. Wer einen vorfesteten Mann hauset/ hes  
get/ ähet oder trencket/ der sol ernstlich gestrafft  
werden/ Er schwüre denn/ das ihmē des Mann  
nes vorfestung unbepußt gewesen.

III. Welc



III. Welcher vorfeket ist in einer Stadt/ da man sich Lübischen Rechts gebraucht/ es sey umb wasserley Mißethat es wolle/ der sol vorfeket seyn/ an allen örtern Lübischen Rechtens.

Tit. XVIII. Von dem Fronen un Echarffrichtern.

I. Wurdesich jemand so feck düncken lassen/ er sey Jung oder Alt/ der sich an dem Bödel oder Fronen/ oder auch seinen Knechten/ in verrichtung seines Amptes der Justitien/ un angesehen ob ihme mißgelingen möchte/ mit der That und Handt/ in was weise solches geschehe köndte oder möchte/ vergreifen/ beschedigen oder verlegen/ der oder dieselbigen sollen mit ihrē Helffern und Helffers helffern/ wo sie angeben und überwiesen/ am Leben mit dem Schwerte gestrafft werden.

II. Da sich auch jemand an dem Fronen/ seinem Weib/ und Knechten/ in Gerichtlichen Bürgerlichen Sachen/ im vorladen/ Pfanden und sonst/ ungebührlichen erzeigen und verhalten würde/ der sol mit doppelter Straff belesget werden.

# LIBER QUINTUS.

Tit. I. Von dem Richter.

I. **S**o Recht gehalten/ klag und Antwort gehöret wird/ da sollen sich die Richter unparteilich erzeigē/ sondern da entscheidung

Dung durch Urtheil von nöhten/ und von ihnen gefördert wird/ sollen sie dieselbige für die Finder weisen.

II. Die Gerichtsvögte sitzen im Gericht auff ihr Ehr und Eidt/ und sollen wol zusehen/ das einem jeglichen nach Klag und Antwort recht geschehe/sonderlichen aber/das die Vorsprachen niemand in seinem Rechten vervortheilen oder überschnellten.

Tit. II. Von Procuratorn und Vorsprachen

I. **D**ie Procuratorn/ vorsprachen und Vollmechtigen/ welche für dem Rathe oder Gerichte die Sachen vortragen/oder darein dienen/die können in derselbigen zu keinen Zeugen zugelassen werden.

II. Es sollē auch die Procuratorn und Vorsprachen/ wann die streittigen Sachen zu güdlicher Handlung für Commissarien verwiesen/ sich darbey nicht finden lassen/ es geschehe denn mit erlaubnuß des Raths/ und der Gerichte/ oder aber das sie zu der Sachen gevollmechtiget worden.

III. Wie sie sich dann auch keiner Vormundschaft ohne Verlaubnuß anzunehmen/sie weren dann der Personen so nahe mit Bludt oder Schwegerschaft verwandt/ das es ihnen gebühren wolte.

III.



IV. Wird einer peinlich beklaget/ der umb einen Vorsprachen bittet/ wann ihm solches vergönnet/ so mag er einen erwählen/ welchen er wil/ und der gekieffe sol es ihm nicht weigern.

V. Wird einer zum Procuratorn und Vorsprachen angenommen/ der sol sein Eidt für dem Rathe leisten/ nach inhalt der ihnen zugestellter Ordnung.


VI. Wer für dem Rathe oder Gerichte in Bürgerlichen Sachen zu thun hat/ muß er vorreisen/ oder wird mit Kranckheit beladen/ so sol er einen Vollmechtigen stellen/ zu Gewinn und Verlust.

VII. Wann ein Vorsprach oder Vollmechtiger eines Mannes Sachen Grund und Gelegenheit erfahren/ so kan er in derselben Sachen künftig seinem gegentheil nicht dienen/ und da er solches thun würde/ sol er/ wann er dessen überwiesen/ in ernste Straff genommen werden.

VIII. Ein Mündiger Sohn/ wann er seine Sachen wider andere Gerichtlich angefangen/ die muß er selbst verfolgen/ und der Vater mag sich darein nicht mengen/ es were dann/ das er von den Sohn gevollmechtiget/ und das der Sohn von ihm nicht gesondert.

Tit. III.

## Tit. III. Von Klage und Widerklage.

I.  Ist eine Klage angestellet/  
darauff der Krieg befestiget/die  
kan man darnach nicht endern  
noch verhöhe/ verringern mag  
er sie aber.

II. Rath und Gerichte kan  
niemand zu klagen zwingen/ es sey dann/ daß  
darüber von den Nachbarn ein Geschrey gehört/  
und der Richter derwegen ersucht worden.

III Wer erslich geklaget hat/ der darff dem  
andern auff seine Gegenklage und *Reconvention*  
keine Antwort geben/ er sey dann zu vorn von ihm  
mit Recht geschiedē/ doch sol er schuldig sein/  
nahmhafftig zu machen/ warumb er den Kläger  
zu reconveniren.

IV. Ein jeglicher Bürger sol den andern  
für seinem ordentlichen Richter ansprechen/ und  
nicht für frembden / thut es aber jemand / und  
wird darüber geklagt und überwiesen/ er sol dar-  
umb Straff leidē/ darzu dem Part abtrag thun/  
und seiner Action der örter verlustig seyn.

V. Obwol unsere Bürger Landgüter oder Er-  
be im frembden Reich bilde oder Gebiete liegen  
haben / wann derwegen Zwiespalt einfallen/ so  
sollen sie doch einander in diesen Gerichten be-  
sprechen.

VI.



VI. Einmahl für dem Rathe angestellte  
Rechtsachz/ die müssen auch alldar gedortert seyn/  
und können in das Niedergericht widerumb oh-  
ne Straffe nicht gebracht werden.

VII. Einem jeglichen Bürger stehet frey/  
für dem Niederngericht oder dem Rathe/ seinem  
Kläger zu Antwortē/ wil er vor dem Rathe seyn/  
so muß er es dem Kläger vor der Citation des  
Niederngerichts mit zweyen besessenen Bür-  
gern ankündigen lassen.

Tit. IV. Von Ungehorsam.

**I** Ann der Kläger den Beklagten für  
den Rath nach Bürgerrecht/ drey-  
mahl citiren leffet/ so sol er auff das  
nehest Gericht seine Klage anstellen/ thut er das  
nicht/ so felt er in des Gerichts Straff/ vorse-  
het er dann zu dem andern Gericht auch nicht/ so  
ist er seiner Sachen fällig/ es were den/ daß die  
Verzögerung nicht bey ihm/ sondern dem Ge-  
richte stünde/ oder er sonst außbewegenden Ur-  
sachen *dilation* erhalten/ der beklagte aber/ wann  
er drey mal citiret/ erscheinet er als dann nicht/ so  
wird ihm *dilation ad proximam* gegeben/ bey  
Straff/ kompt er dan aber nicht/ so ist die Straff  
dem Rathe verfallen/ bleibet er zum dritten mal  
auß/ so sol er der Sachen fällig erkanet/ doch ih-  
me die Ehehafte vorbehalten werden/ in Ap-  
pellation Sachen aber von den Niederngericht/  
wann

wann der Appellat citiret/ und durch den Diener eingezeuget wird/ das ihm die Citation Persönlichen verkündiget / erscheinet er alsdann nicht/ so sol vom ihm ein Urtheil Pfand geholet werdē/ kompt er dann zum andernmal nicht/ so ist er der Sachen fällig zu erkennen.

II. Im Niedern Gericht aber/ wann der Beklagte einmal citiret/ und im Gericht geeschet/ bleibet er drey mal nach einander ungehorsamlich aus/ so mögen auch drey Rechts Pfand geholet werden/ erscheinet er dann zum viertenmal nicht/ so mag ihn der Kläger in der Bürgenhande dings lassen. Im Gastrecht aber/ wann der Beklagte einmal Persönlichen citiret/ erscheinet er nicht/ so wird er in Bürgenhanden gedinget.

III. Entlaufft einer auß den Gerichten/ wann er beklaget wordē/ und wird also in Bürgerlichen Sachen dingflüchtig/ so sol er dafür den Gerichten die Straff geben/ und darzu der Sachen verlustig sein. In Peinlichen Sachen aber die da gehen an Hals und Hand/ wird er also flüchtig/ sol er vorfesset und Friedeloh geleyet werden.

III. Wann einer sein gegentheil in verhaftung gebracht/ so sol er ihn alsdan auff den nehesten Rechtstag besprechen/ und seine Klage vollführen/ thut er das nicht/ so sellet er in der Gerichte straffe/ also auch zum andernmal/ zum dritten  
fehret



III Fünfften Buchs Tit. V. und VI.

fehret er mit der Klag abermal nicht fort/ so muß er aber zum dritten auch die Straff geben/ und ist der gefangene von der Klag und Hafft ledig und loß/ es were dann/ das der Kläger schweren wolte/ er were durch Ehehafft noth verhindere worden.

Tit. V. Von Gerichtlicher Bekantnuß.

**W**As einer für Gerichte bekennet und überzeuget wird/ das kan er hernachmals nicht widerumb verleugnen.

Tit. VI. Von krafft und wirkung Briefflicher Urkunden.

I. **W**ird etwas in des Raths Oberstes Stadtbuch geschrieben/ und solches würde in Jahr und Tag nicht angefochten/ so kan darauff künfftig niemand einige einrede thun/ es were denn/ das derjenige/ welcher daran *interessiret* außserhalb Landes gewesen/ der wird *à tempore scientie* innerhalb Jahr und Tag billig zugelassen.

II. Wann Schuld für dem Rath bekandt/ oder sonsten überwiesen/ *condemniret* und zu Buche gebracht wird/ darüber wird ferner kein Zeugnuß zugelassen/ wird die Schuld bezahlt/ so mag er auch vor dem Buche quitiren lassen/ was nun vor dergleichen Schuld in gemeldtes Rathes

Rathsbuch geschrieben wird / zu Erlangung gemeldter Schuldt / darff er das NiederGerichte nicht ersuchen / sondern ein Rath sol ihm darüber die Hülffe thun / hat er es nicht am Gelde / un̄ beweglichen Gütern / sol er verwiesen werden / an Haus / Hoff und Erbe / wird es in vier Wochen nicht entsaft / so mag es verkaufft werden / so theur als er kan / seine Schuld darauf suchen / und das ubrige bey dem Gerichte zu alle Manns Rechten niederlegen / wil es aber nicht zureichen / mag er auß andern seinen Gütern seine bezahlung suchen.

III. Mann mag mit Eopenen nach unserm Rechte nichts beweisen / wann sie auch gleich *aufcultiret* und unterschrieben / sie werden denn mit den *Originalien* bestercket.

IV. Gewandschneider und Kramerbücher seyn zur Schuldt zu beweisen genugsam / biß auff 30 Mark.

Tit. VII. Von Zeugen und Bezeugnussen.

I. **W**er Zeugen im Gerichte führen wil / der soll sie alle auff einmahl nahmehaftig machen / und ob ihm gleich etliche wiederleget würden / so hat er doch der übrigen Zeugen zu genießten / wil er aber mehr Zeugen hernachmahls fürstellen / so muß er solches bey Benennung der ersten Zeugen mit seiner Protestation vorbehalten / oder gar entberen.

II. Wird



II. Wird jemand überwiesen / daß er falscher Zeugen gebraucht / der ist seiner Sachen verlustig / und fället in die straff / so wol auch die Zeugen / welche abwetten sollen / und hinfurter zu keinem Zeugnuß zugelassen werden.

III. Würde jemand etwas / es sey was es wolle / durch falscher Zeugen aussage im Rechten abgewonnen / welches hernachmals offenbar gemacht wird / die Zeugen sollen in die Straff des Raths gefallen seyn / und dem jenigen / dem sie das seine abgezeuget / so viel von dem ihren wiß dergelten / als sie ihm schaden zugefüget.

III. Zeugen sollen ehrliche unbeschuldene Leute seyn.

V. Welche an eines Mannes Brodt seyn / die können in desselben Sachen nicht zeugē / in dem jenigen / was sich bey Tage zugetragen hat / were aber etwas bey Nacht geschehen / darbey niemand anders gewesen / dan sein Haußgesinde / so können si zugelassen werde zu Zeugen / seynd sie aber aus seinem Brodt / so können sie zeugen auch dz jenige / was in ihrem Dienst geschehe ist.

VI. Vorpfaänder / und dem vorpfändet ist / die können einander umb Gelt und Gutes willen nicht zeugen / es sey dann das Pfandt gelöst /

VII. Wenn einer überzeuget / das er schuldig ist / der muß bezahlen / es were denn / das er durch gegen Zeugen / oder sonst die Solution / und

N

das

das der Sachen in anderwege abgeholfen/ bes-  
weisen köndte.

VIII. Wird einer Zeugnuß zuführen zugelas-  
sen/ so ist er schuldig sein gegentheil darzu zu citi-  
ren/ bleibet er aussen/ und kan erwiesen werden/  
daß er ihn citiren lassen/ so mag er mit seinem Ges-  
zeugnuß vorsehen und er gehet auff solche aus-  
sage und Eidt ferner/ was recht ist.

IX. Wil jemand Zeugen führen/ und die Zeu-  
gen seind binnen Landes/ so hat er darzu *dilation*  
14. Tage/ seind sie aussen/ so hat er  
zeit 6. Wochen 3. Tage/ seind sie aber über See  
und Sandt/ so ist die zeit dieselbigen fürzubrin-  
gen Jahr und Tag/ es were denn/ das ihm auff  
alle drey fälle mehr zeit nötig/ die sol er Gerich-  
tlichen bitten/ welche ihm nach gelegenheit zu or-  
der ab erkandt werden sollen.

X. Wann ein Bürger seiner mitbürger ei-  
nen zum Zeugen für stellen wil/ so mag er/ der  
Zeuge/ derentwegen seiner Nahrung nachzu-  
ziehen nicht auffgehalten werden/ sondern hat  
der Producent denselben in seiner Wiederkunfft  
gleichwol fürzustellen.

XI. Es sol kein Zeuge/ wes Standes der sey/  
ohne Eidt zugelassen/ noch ihm einiger Glaus-  
be zugesellet werden/ es were denn/ das sich des  
Zeugen Eides der Producent begeben/ sonst  
sol er desse von dem Richter nicht erlassen werde.

Wird



XII. Wird ein Krancker zum Zeugē benandt/  
zu dem sol man auff erlaubnuß den Gerichts-  
schreiber schicken/ voreiden und seine aussage ab-  
hören lassen/ solches kan der Gerichtschreiber fern-  
er im Gericht oder für dem Rathe einzeugen.

XIII. Es kan kein wirt oder Wirtinne seines  
Gastes und Einwohners Gut beschweren/ das  
es ihr Pfand sey/ sondern müssen dasselbige be-  
zeugen/ es were dann/ das der Gast oder Ein-  
wohner verstorben/ oder flüchtig wordē/ so mag  
er es bey seinem Eide erhalten.

XIII. Kommen Zeugen für Gericht / und  
die stimmen in ihrem zeugnuß nicht uberein/ al-  
so/ das man hinder die Warheit nicht wol kom-  
men kan/ so stehet es dem Gericht frey/ dieselbi-  
gen für den Rath zu schicken/ da sie mögen heim-  
lich/ durch die dazu deputirte Commissarien/ o-  
der sonst öffentlich verhöret werden.

XV. Dajemand in einer Sachen in Rathen  
und thaten gewesen/ oder Part und Theil daran  
hat/ der kan in derselben Sachen nicht zeugen.

XVI. Wer mit seinen angegebenen Zeugen/  
die Sache/ darumb er sie vor stellet / nicht wie  
Recht und gnugsam beweiset / der ist derselben  
Sachen fällig.

XVII. Vater dem Sohn und Tochter/ Sohn  
und Tochter dem Vater / wann sie gesondert/  
des gleichen Vettern und Ohmen / und alle un-

Hil

beschul


beschuldene Leute / können Brautschaff bezeugen / so fern ein Ehegelübnuß gehalten worden.

XVIII. Wil kläger nach des beklagten Tode seine schuldt beweise / darzu kan er durch Zeugen / glaubwürdigen Brieffen und Siegeln / Stadt Büchern oder seinen Eide gelassen werden / daß ihm der Beklagte schuldig gewesen und noch.

XIX. Es kan keiner / welcher Schulden haben flüchtig / zum Zeugen den Creditorn zum besten / oder zu wieder / zugelassen werden.

XX. Vormünder / Schwäger / Blutverwandten / wann man andere Zeugen nicht haben kan / werden zu Zeugen zugelassen / doch sollen sie auff den Zeugenzettel vor dem Richte ihren gewöhnlichen Eide leisten.

### Tit. VIII. Von Eidesleistung.

I.  Ann einer beschuldiget wird / und er sich erbeut / mit seinem Eide sich der That zu entlegen / wil er alsdann seinem Erbieten nicht nach kommen / so ist er dem Gerichte in die Straff gefallen.

II. Wann jemand etwas im Gerichte zur Eides Hand gelegt / und gleich die Ferien einfallen / und das Recht geschlossen wird / so sol nach dem eröffnetem Recht / auff den ersten Gerichts Tag / ein Bürger oder Einwohner / ein Gast aber innerhalb 14. Tagen seinen Eyd leisten / thut er das nicht / er wird seiner Sachen fel-  
lig / es



lig/ es were ihm dann mit Urtheil und Reche  
*dilation* gegeben.

III. Würde jemand ein Eide zu erkandt / und  
derselbige uhrbödig den Eide zu leisten/ da nun  
das Gegentheil ihnen solches Eides erlest / so  
kan er ihn ferner zu schweren nicht dringen/ weis  
niger aber ihn beschuldigen / daß er Meineids  
geleistet würde haben/ soer hette geschworen/auff  
den fall er dann darumb von dem Gerichte sol  
gestrafft werden.

IV. Würde ein unberücktigter Wirt in ei  
ner offenen Herberge seinen Gast umb seine  
Zehrung für Essen und Trinken beschuldigen/  
der Gast ihm aber dieselbige bezahlt haben/ oder  
sonst nicht gestendig sein wolte/ würde der Wirt  
dafi erweisen/ das er bey ihm zu Tisch gangen/  
und schweren/ das ihm der Gast gleichwol schül  
dig/ so sol er damit zugelassen seyn / doch nicht  
höher dann auff eines Jahres kost.

V. Wann einer auff einen bestimmten Tag  
schweren sol/ und er kompt auff die Zeit ins Ge  
richt/ dem Eide folge zu thun / sein gegentheil  
aber nicht/ so mag er gleichwol seinen fargestal  
ten Eide leisten/ und damit ledig sein/ würde aber  
derjenige/ welcher schweren sol/ aussen bleiben/  
so ist er der Sachen fällig / er köndte dann wie  
recht/ seine Ehehafft beweisen / sol er den nez  
hesten Rechtsdag darnach zu schweren zugelassen  
seyn.

H iii

Wann

VI. Wann einem zu schwerẽ aufferleget wird/  
der mag sein bedacht nemen/ biß auff den nehes-  
sten Rechtstag.

Tit. IX. Von Urtheiln/ Welche in ihre  
Krafft ergangen.

I. **I**n jeglicher mag für das Stadtbuch  
gehen / und ihm sein Urtheil für dem  
Raht gesprochen/ vorlesen lassen/ und  
davon Copey nemen / doch das es zuvorn im  
Raht vorlesen worden ist/ Beschildet er aber als-  
dan / daß das Urtheil nicht recht zu Buche ge-  
bracht sein solle/ der ist dardurch in des Rahts  
straff gefallen.

II. Wo jemand eine Sache / durch ein Ur-  
theil/ welches in seine krafft gangen / geendiget/  
oder sonsten vertragene Sachẽ im Stadt Buch  
verleibet/ widerumb zu Recht für nemen wil/ ders-  
selbige/ so wol auch der Procurator / sol in die  
straff gefallen seyn.

III. Weil auch alle vortragene Sachen/ ge-  
sprochenen Urtheiln/ welche ihre Krafft erreicht/  
im Rechten vergleicht/ so seind alle die jenigen  
schuldig / welche sich vor Commissarien / oder  
glaubhafftigen Bürgern / ihrer irrung halber  
vertragen / für das Stadtbuch zugehen / und  
solche vorgleichung einschreiben zu lassen darbey  
es bleiben/ und dawider weder Zeugen noch Ei-  
des



des Hand zugelassen werden sol/ würde sich nun  
jemand dessen verweigern/ im spein/ als wann  
die Sachen nicht also vertragen/ und die Com-  
missarien / auch andere Uuterhändler / welche  
unbeschuldiget/ bekennen und aussagen würden/  
das der Vertrag also geschehen/ so sol derjenige/  
welcher sich vorweigert/ in Straffe genommen/ un-  
gleichwol der Vertrag zu Buch gebrachtwerdē.

Tit. X. Von Appellationen.

I. **W**ird in den Städten/ da man sich  
Lübischen Rechtsens gebraucht/ von  
den Untergerichten ein Urtheil ge-  
sprochen/ welcher sich dardurch beschweret fins-  
det/ der mag für den Rath derselben Stadt ap-  
pelliren/ und wann der Rath dasselbige Confir-  
miret/ so mag davon abermal an den Rath zu  
Lübeck appelliret werden/ und von dannen niers-  
gend anders hin/ dan an die Röm: Kayf. Ma-  
yestet/ oder derselben hochlöblichst Cammerge-  
richt/ doch dergestalt/ das es dem Lübischen Pri-  
vilegio nicht zu wider sein möge/ und damit das  
selbig jederman wissent sein möge/ sich darnach  
zu richten/ haben wir dasselbige/ so wol auch for-  
mulam Cautiois und Juramenti zu Ende dies-  
ses Buchs mit andrucken lassen.

Tit. XI. Von straff derjenigen/ so muth-  
willig und vorgeblich klagen.

I. **W**ann befindlich/ das sich jemand mit  
unbil-

unbilligkeit/ muthwilliger weise unterstehet zu ligigir/ er sey Kläger oder Beklagter/ der oder dieselbigen sollen die Unkosten dem andern theil auf meßigung des Richters zuerlegen pfflichtig/ und darzu bey erkandnuß des Raths stehen/ welcher gestalt/ nach verordnung beschriebener Rechten/ und nach inhalt ihrer publicirter Ordnung/ solches er Muthwil zu straffen sey/ in dem niemand ubers sehen werden sol.

Tit. XII. Von Arrest und Besetzung.

I. **W**enn ein Gut zu besetzen ist/ das sol durch den Fronen/ in beysein zweyer Burger oder Zeuge geschehen/ auff der stette/ da das Gut gelegen ist/ so fern aber die jenigen/ welche das Gut/ in ihren Häusern und Höfen liegende hetten/ und des Fronen gegenwertigkeit beschwer trügen/ die mögen/ auff vorgehendes erfordern/ angewöhnliche örter kömen oder schicken/ und den Arrest anhören.

II. Ein jeglicher Arrest und besetzung kan Bürgen genießten/ und ist derjenige/ welcher den Arrest anleget/ die Bürgen/ so sie genugsamb seind/ anzunehmen schuldig/ und muß der Arrestand innerhalb 4. Wochen im Gericht erscheinen/seinen Arrest verfolgen/ seine Schuld beweisen/ und darüber erkennen lassen/ es were dann/ das er wegen vorfallender Ehehafte/ Gerichtliche *prorogation* erlangen würde.

III.



III. Nach todter Handt/ oder aber wann die Debitorn flüchtig werden / oder ihre Güter den Creditorn cediren und aufstragen/ so müssen gemelte Güter allen Creditorn zumbesten / Jahr und Tag liegen bleiben / wan dise Zeit herum b ist/ so sol alßdann ferner kein Arrest oder Besatzung verflattet werden/ das Jahr sehet sich an/ von zeit seines Debitorn Todes/ oder Flucht/ & à tempore scientie, so fern es notorium, das er in Schulden vertiefft gewesen/ wo aber nicht/ so hebet sich Jahr und Tag an von dem ersten Besate/ welcher auff die Güter gethan worden.

IV. Wer ohne Erlaubnuß der Rechte einen Arrest thut/ oder ein Pferd aufspannet/ der ist in der Gerichte Straffe gefallen/ und der Arrest und die Aufspannung von keinen Würden.

V. Geschicht ein Arrest oder Besatzung von jemand auff Gut/ mit Erlaubnuß der Gerichte/ aus bewegenden Ursachen/ das ihm vielleicht die Person und Herr des Gutes nicht enweichē/ sondern zu Recht allhier aufwarten solle / In dem Fall sol der Arrestant seinen Arrest den nächsten Rechtstag/ wie recht/ verfolgen/ thut er das nicht / so sol der Arrest durch die Gerichts Herrn loß gelassen werden.

VI. Die Besatzung auff die Güter geschicht durch die Gericht-Herrn/ der Personen Arrest aber/ von den Bürgermeistern/ welche jederzeit das Wort haben.

H v

Hat

VII. Hat unser Bürger einer Erb und eigen/ sein Gut sol nicht besetzt werden/ es were denn/ das sein Haab und Gut nicht so viel wirdig/ als die Schuld antrifft.

VIII. Verstirbet jemand in Schulden/ oder wird flüchtig// alle die jenigen/ welche in gebührender Zeit auff seine Güter Besatzung gethan/ und dieselbigen zu Recht verfolget/ die seynd alle gleich/ so wol die lezten als die ersten/ doch mit Unterscheid der privilegirten/ und nicht privilegirten Creditorn.

IX. Breche jemand besetzt Gut von der Stette/ darauff es besetzt worden / an andern Ort/ ohne des Gerichts Erkantnuß/ derselbige sol von den Gerichten gestraffet werden / und das Gut wiederumb dahin bringen/ von dannen er es geholet.

X. Keines Bürgers Person kan von andern unsern Bürgern oder Einwohnern arrestiret werden/ Schulden halben/ es were dann/ das er allbereit mit Recht überwunden/oder das er etlichemal citiret / und er ungehorsamlich aussen blieben were/ oder das er flüchtig werden wolle.

XI. So ferne jemand Gut besetzen würde/ als geraubet und gestolen/ und solches unter der Gerichte Verschliessung bringen würde/ verfolget und beweiset er alsdann nicht in dreyen nach einander folgenden Gerichtstagen/ daß es geraubet




raubet und gestolen Gut sey/so ist er drey mahl in Straff gefallen/ und ist daneben das Gut von der Besatzung ledig und loß.

XII. Es müssen die Besatzung oder Arrest in und mit dem Gerichte/ darinnen sie geschehen/ verfolgt/ entsetzt oder gefrenet werden.

## LIBER SEXTUS.

Tit. I. Von Schiffern und Schiffsvolck.

I.  Gebet sich einer für einen Schiffer/ Steurmann oder Boßmann aus/ un bestehet nicht dafür/ kan er dessen überwiesen werden/ mit den jentgen/ welche in dem Schiffe seind/ der sol das Geld/ dafür er gedinet worden/ wieder geben/ un darzu noch halb so vil.

II. Dinet ein Schiffer einen Steurmann oder Boßmann/ dieselbigen sein schuldig/ dem Schiffer dieselvolle Reise zuhalten/ wie sie gelobet haben/ were aber einer der solches nicht halten wolte/ der sol dem Schiffer das ganze Lohn wieder geben/ das er von ihme entfangen/ und darzu noch die helffte/ als ihme der Schiffer gelobet hatte.

III. Es sol kein Schiffer eines andern Steurmann/ Gleitsager oder Piloten/ oder auch einen Boßmann abspannen/ thut jemand das/ so sol er gemelte Steurmann/ Piloten/ Boßmann wieder überantworten dem jenigen/ welcher sie erstlich gedinet/ und dieselbigen gedinete einer  
oder

oder mehr/ sollen dem ersten/ der ihn angenommen hat/ Abtrag thun mit so viel Gelde/ als er ihm bey dem Bedinge zugesaget hatte/ oder er sol schweren/ das er von dem erstlich besprochen/ bey dem er ist befunden worden/ welcher sich nun zu zweyen Herrn vermietet hatte/ der sol dem jez nigen die volle Reise leiste/ der ihn behalten wird/ dieweil er sich aber seines ganzen Lohns verlustig gemacht/ dardurch das er sich zu zweyen Herren vermietet gehabt/ so sol doch bey dem Schiffer stehen / was er ihm für die Reise aus gutem Willen geben wil/ doch sol er dabey auch umb dieser That willen/ in des Rathes Straff verfallen seyn.

IV. Binnen der Haven/ darinnen das Schiffsvolck gehüret/ mag er dasselbige wiederumb enturlauben/ doch das er ihnen den halben Lohn gebe/ so ferne sie über vierzehnen Tage in der Haven dem Schiffer zu gefallen liegen wurden/ kommen sie aber auß der gemelten Haven mit der vollen Ladung/ so muß er ihnen voll Lohn geben/ oder in seiner Kost behalten/ so lang das er seine Reise vollbringen kan/ welches doch bey dem Schiffer stehen sol/ sie zu bezahlen/ oder aber zu enturlauben.

V. Es sol kein Schiffsvolck nach der Verhürung/ außershalb dem Schiff/ ohne seines Schiffers Erlaubnuß bey Nacht schlaffen/ wie dann  
auch



auch niemand bey Nacht des Schiffers Both  
oder Esping von dem Schiff führen/ oder aus  
dem Schiff ablassen sol/ ohne des Schiffers er-  
laubnuß/ alles bey desselben straff.

*VI.* Wann ein Schiffer von hier nach der  
Herinckwick oder Trauemünde kompt/ und sie-  
gelrede ist/ so sol niemand sein gehörte Schiffes-  
volck aus des Schiffes Both nehmen/ Schulde-  
sachen halber/ were aber etwas von seinem Gu-  
te in dem Schiffe/ das sol man bey dem Eide  
antworten/ und seine Schuldt damit bezah-  
len/ nichts desto weniger aber sollen dieselbigen  
Schiffes-Kinder/ einer oder mehr/ dem Schif-  
fer die volle Reyse leisten/ wie sie gehüret worden.

*VII.* Es sol auch ohne noth dem Schiffer sein  
Bothvolck nach entpfangener Hüre nicht entlaus-  
sen noch vorsehlichen auff dem Lande bleiben/  
der meinung/ zu Schiff nicht wider zu kommen/  
wie dan auch derselben einē oder mehr/ niemand  
auffnehmen noch auffhalten sol/ und welcher als  
so muthwillig mit der Hüre enclaufft/ und dessen  
uberweist/ der sol dem Schiffer seine Hüre wi-  
der geben/ und drey Monat in dem Thurn mit  
Wasser und Brodt darzu gestrafft werden/ der  
ihn aber auffgehalten/ in willkührliche straff ge-  
fallen seyn.

*VIII.* Wan ein Schiffer Korn in sein Schiff  
einnimpt/ so sol er mit seinem Schiffskindern  
schuldig

schuldig seyn/ dasselbige uber Bordt einzubringen/ und so oft es noth/ auff der Keyse fühlen/ würde er/ der Schiffer/ solches vorsehmen/ so sol er darzu antwortē/ es were dann/ daß er durch Wetter oder Winde/ oder sonsten durch ehehaffte Verhinderung davon abgehalten / die er rechtmässig zu beweisen sol schuldig seyn/ so oft nun/ als sie solches Korn fülen werden/ dafür sol der Rauffman dem Schiffer und Boshleuten zu jes derzeit geben / von jeglicher Last anderthalben Schilling.

IX. Welchem Schiffer an Gütern etwas eingeladen wird/ die sol widerumb uber antworten/ dem jenigen / der sie eingeschiffet / oder einem andern von seinetwegen/ der darzu antworten wil/ auff das sie zu rechte bracht werden ohne schaden/ dann würde etwas von den Gütern verloren/ oder sonsten schaden darzu kommē/ so muß der Schiffer davon Rechnung geben/ hette auch der Schiffer etlich Gut im Schiff/ darzu sich niemand ziehen thete / sol er solches dem Rath der örter/ oder den Alterleuten des Rauffhandels/ da er lossen wird/ uberantworten.

X. Verschweiget ein Schiffer eingeladē Gut vorsehlich in seiner Rechnung mit den Freundē/ und solches darnach bewiesen wird/ sol einem Diebe gleich gestrafft werden.

XI. Wann einem Schiffer / Steurman/  
Bosh



Wohman/ oder andere/ welche umb' Hüre sie-  
geln/ die Seekrankheit also ankommet/ daß sie  
ihre Arbeit und dienst nicht leisten können/ die  
sollen auch der Hüre entbehren/ sol aber dem an-  
dern Schiffsvolk unter sich zu theilen zuge-  
settel werden.

XII. Wo der Bönning gebrochen/ das ist/  
wo zu Lossen angefangen wird/ da ist man die  
Fracht zu bezahlen schuldig.

XIII. Wann ein Schiffer seine volle Fracht  
bekompt/ so muß er auch alsdann den Schiffs-  
Kindern volle Hüre geben/ es were denn/ daß  
ein anders zu vorn beredet.

Tit. II. Von geworffenem Gute.

1. **E**st ein Schiff in wassers Noth/ also/  
daß man Güter außwerffen muß/ sol  
der Schaden der geworffenen Güter  
gehelt über Schiff und Gut/ welches im Schiff  
erhalten wird/ dergestalt/ daß die Schiffs freun-  
de/ und auch der Kauffmann denselben ein seg-  
licher an seiner *quota*, so viel er an Schiff und  
Gut haben mag/ bezahlen muß/ als das Gut  
gelten möchte/ in der Haven/ dahin sie zu siegeln  
bedacht waren/ da dann auch also fort die Ver-  
gleichung und Bezahlung geschehen sol.

II. Wann Gut/ fürstehender Noth halber/  
in die See geworffen wird/ da darff der Schif-  
fer/ Steurman und Wohman den Schaden nicht  
geln

gelten helfen/ so fern das über eine halbe Last schwer nicht geworffen wird/ ist es aber darüber/ so müssen sie nach ihrer *quota* mit bezahlen helfen/ so viel sie über ihre Fuhung darein haben werden.

III. Die Wardierung aber des Schiffs/ sol also gehalten werden/ das der Schiffer das Schiff an Geld schlagen solle/ dafür er es gedencet zu behalten/ daran die Rauffleute die Wahl haben sollen/ ob sie es dafür annehmen oder dem Schiffer lassen wollen/ also sol auch des Schiffers Fracht/ so wol von den Gütern/ welche geworffen/ als behalten worden seyn/ gerechnet werden.

IV. Würde auch Gut geworffen/ welches der Schiffer einem guten Freunde überzuführen auff sich genommen/ aus Gunst und Freundschaft/ dafür keine Fracht bedinget/ so darff der Schiffer darzu nicht antworten.

V. Verleuret der Schiffer seine Mast oder Siegel in der See/ Sturms oder Unglücks halber/ darzu darff der Rauffmann nicht antworten/ were aber die Mast durch Noht gehauen und geworffen/ doch mit Willen der jenigen/ welche im Schiffe gewesen/ zu Errettung Schiff/ Leib und Gut/ so sol der Schade gehen über Schiff und alles Gut/ wie oben gemeldet.

VI. Ein jeder Schiffer ist verpflichtet/ sich mit  
Anker/



Anker/ Tackel/ Law und anderer Schiffsbe-  
 reitschaft zuversorgē/ damit er des Kauffsmans  
 Güter durch die See/ zu begehrtter Havn bringē  
 möge/ und wann zu solcher Schiffsbereitung  
 Schaden kömten würde/ so ist der Kauffman den-  
 selben mit zuertragen nicht allein nicht schuldig/  
 sondern der Schiffer sol auch dem Kauffman  
 zum schaden antworten/ Es were den zwischen  
 dem Schiffer un Kauffman ein anders bedinget.

VII. Es sol auch ein jeglicher Schiffer einen re-  
 nen überlauff halten/ dann würde darüber ge-  
 klaget/ das derselbige zu viel beladen/ und dar-  
 aus schade entstanden/ also das dasselbige Gut  
 auff dem Überlauff in der Noth musse geworffen  
 werden/ so sol der Schiffer zu dem schaden allei-  
 ne antworten/ es were denn/ das es mit willen  
 und auff ebenthur des Kauffmans/ welcher das  
 Gut auff den Überlauff gesetzt/ geschehen/ so  
 muß der Kauffmann den Schaden selbst tragen/  
 nichts aber desto weniger ist der Schiffer in des  
 Rahts Straff gefallen.

Tit. III. Von Schiffbruch.

I. **E**n Rahten Kauffleute oder sonsten je-  
 mand ein Schiff/ so haben sie dassel-  
 bige nach ihrem Willen zugebrau-  
 chen/ bricht das Schiff in der See/ also/ das es  
 seine Reise nicht vollbringen kan/ so seind die  
 3 Fracht

Frachtleute mehr nicht dann die halbe Fracht von den geborgenen Gütern zu geben schuldig.

II. Wann aber eingefrachtet Schiff in der See schaden nimpt/ ohne Schuld und Versumnuß des Schiffers/ und bringet doch des Kauffmans Gut zur Stette/ so sol er davon volle Fracht geben/ das Gut aber/ welches nicht zur Stette kompt/ sondern in der See bleibet/ oder sonsten durch Schuld des Schiffers verdorben/ davon gibt man keine Fracht.

III. Würde ein Schiffer einen Schiffbruch erleiden/ so sol er mit sampt seinem Volck verpflichtet seyn/ dem Kauffmann sein Gut bergen zu helfen/ nach allem ihrem Vermögen/ dafür sol er der Kauffmann ihnen geben ein redlich Arbeits-Lohn/ nach Erkännuß guter Leute/ können aber über den Lohn sich der Kauffmann und das Schiffvolck nicht vertragen/ wo sie nun würden kommen zu der ersten Hanse Stad/ oder zu Conthorn/ da der Kauffleute Alterleute sein würden/ sollen sie alldar gescheiden/ und einem jeglichen nach seinem Verdienst gegeben werden/ der auch nicht gearbeitet hat/ sol nichts haben/ und darzu seiner Hür verlustig seyn.

IV. Findet jemand Schiffbrüchrig Gut am Strande oder in der See an das Schiffstreiben/ und solch Gut aufffischet/ das sol er überantworten der nehesten Obrigkeit/ es sey in einer Stadt/



Stadt/ oder auff dem Lande/ oder den Alterleus  
ten des Rauffhandels/ von solchen auffgefisches  
tem oder gefundenem Gute/ sol man geben dem  
jenigen/ welcher die Arbeit gethan/ das zwana  
zigste Theil/ holet er aber das Gut in der See  
von einem Keff/ so gehöret ihm das dritte Theil  
dafür.

V. Leidet auch einer einen Schiffbruch in der  
See/ so sol der Schiffer zum ersten die Leute mit  
seinem Boet oder Esbing an das Land führen/  
darnach bergen Tackel/ Tau/ und des Schiffs  
redtschafft/ können alsdann die Frachtleute et  
was von ihrem Gute bergē/ darzu sol der Schif  
fer sein Boet und Volk leihen/ gegen billich  
Berglohn/ nach Erkännuß guter Leute.

VI. Also auch/ wann ein Schiffer in Noth  
mit Schiffbruch oder Stranden kehme/ und ei  
ner oder etliche wolten dem Schiffer nicht ber  
gen helfen/ sondern entlieffen ihm/ der oder dies  
selbigen/ wor sie angetroffen/ in einer Hânse  
Stadt oder Cunthorn/ und dessen überwiesen/  
sollen zum ersten im Gefängnuß zwey Monath  
mit Wasser und Brod gestrafft werden/ konpt  
er zum andernmal/ sol er drey Monat obgemeld  
te Straff leyden/ und ihm darzu ein Zeichen an  
seinen Backen gebrandt werden.

VII. Bleibet ein Schiff in der See/ und  
gleichwol so viel von des Schiffes Redtschafft  
Gebors

geborgen wird/ das der Hüre werth ist/ so ist der Schiffer dem Volck die ganze Hüre zu geben schuldig.

Tit. IV. Von Schiffen/ Bötten  
und Pramen.

I. **M**ann einer eines andern Pramen nimpt ohn seyn Wissen/ und brauschet ihn auff der Traven/ wil der Prammherr darumb sprechen/ so muß er ihm Hüre dafür geben/ und darzu 8. s. es were denn/ daß ihn Feuers/ oder ander Ehehaffte Noth darzu gebracht hette.

II. Hüret einer ein Schiff auff eine gewisse Zeit/ der kan dasselbige weder verpfanden verkauffen/ noch etwas anders damit thun/ daß es kräftig seyn könnte/ allein er mag es wol wiederum verhüet/ wem er wil/ biß zu seiner bestimmten Zeit.

III. Thut jemand mit seinem Schiffe einem andern an seinem Schiffe schaden/ es geschehe im flegeln oder rudern/ oder sonsten wormit es wolle/ wird geklaget über den/ welcher dem Schiff den Schadē zugesüget/ wil er den schweeren/ daß es wieder seinen Willen geschehen/ und er es nicht endern können/ so sol er ihme die helffte des Schadens erstatten/ schwüre er aber nicht/ so sol er für den ganzen Schaden Abtrag thun.

IV. Hüret jemand ein Schiff/ zu gebrauchē den Sommer über/ welcher sich nach Seerecht auff



auff Martini endet/ kompt er auff Martini zu  
Haus/ so hat die Hüre ein ende/ und das Schiff  
kompt wieder an seinen Herrn/ ist er nach Mars  
tini damit noch in der See/ oder in einer andern  
Have/ und doch des willens zu siegeln an dem  
Ort/ da er das Schiff gehüret/ so sol er derwegen  
nicht gefehret werden.

V. Wir wollen auch für uns selbst gute fleiße  
rige Aufsicht thun lassen/ auch sollen die Frachta  
herrn/ so wol die Alterleute in den Cunthorn  
schuldig seyn zu zusehen/ und die Schiffer warnen  
zulassen/ daß sie die Schiff nicht zu tieff laden/  
sie seynd groß oder klein/ würde nun darüber ein  
Schiffer betreten/ daß er sein Schiff zu tief belas  
den/ und derenthalben in Schaden gerathen we  
re/ solchen Schaden sol der Schiffer selbst bezah  
len/ würde aber auch ein solch überladen Schiff  
ohne Schadē wol überkommen/ so sol er doch von  
einer jeglichen Last/ damit er die Überladung ge  
than/ so fern es beweislichen/ der Hāsestad oder  
Alterleute in den Cunthoren/ allda er angelan  
gen wird/ so viel Fracht/ als er an den übrigen  
Lasten verdienet/ zur Straf seines Frevels und  
Geines zubezahlen schuldig und pflichtig seyn.

VI. Wann etliche Schiffs Freunde seyn/ zu  
einen Schiff/ welche ungleiche anpart daran ha  
ben/ etliche mehr/ etliche weniger/ so sollen alle/  
welche den wenigsten Theil haben/ den andern

am meisten Theil folgen/ oder aber das Schiff auf ein Geld setzen/ dafür man es geben oder nehmen wil/ welch Theil nun bey dem Schiff bleiben würde/ das sol den andern Redern solch Geld in 6. Wochen darnach bezahlen ohne Einrede oder Recht gehendt/ und das Schiff zu ihrem besten gebrauchen.

*Tit. V. Von Schiff un̄ Gut/ welches von Seeräubern benommen.*

**I.** **W**ann Kauffleuten in der See ihr Gut genommen wird/ einem mehr dem andern weniger/ ein jeglicher muß seinen eignen Schaden tragen/ und dürfen die jenigen/ welche keinen Schaden gelitten/ so wol auch der Schiffer / wegen des Schiffes/ nichts dem benommenen erstatten/ es were dann/ das sie sich zuvorn eines andern mit einander verglichen.

**II.** Würden Seeräuber Gut in der See nehmen / und ihnen solches wiederum abgejaget durch etliche Aufligere/ auf ihre eigne Kost/ so sollen sie die helfte des Gutes behalten/ und die ander helfte dem beschädigten Kaufmann zustellen/ weren aber der Städte Aufliger in der See/ und die würden das genommene Gut erobern/ die sollen dem Kaufmann alles wiederum zustellē.

**III.** Niemand sol Seetristig oder geraubet Gut kauffen/ an sich bringen/ oder verhandeln/ bey seinem freien Höchsten/ und das Gut ist verfallen



fallen der Stadt/ allda er sein Recht aufstehet/  
so fern sich niemand zu dem Gut/ wie recht/ zie-  
hen kan/ kauft auch jemand solch Gut unwissent/  
so fern er nun schweren würde/ daß er es nicht ge-  
wußt/ so ist er frey/ und das Gut ist verfallen/ wie  
oben gemelt.

IV. Was man für Gut bringet über See un-  
d Sand/ wird dasselbige als gestolen und geraub-  
bet Gut angesprochen/ so ist derjenige/ welcher  
das Gut gebracht/ neher dabey zu bleiben/ dann  
ihn der ander abtreiben kan/ doch so fern er be-  
weisen kan/ mit zweyen ehrlichen Leuten/ oder  
mit seinem Wirte/ oder auch durch schriftliche  
glaubliche Urkund der Stadt/ darinnen er das  
Gut gekauft hat/ das er dasselbige redlich an  
sich gebracht habe.

V. Also auch alles Gut/ welches über See  
und Sand kommen/ und jemand Jahr und Tag  
bey sich gehabt/ kan er solches beweisen/ so blei-  
bet er billich darbey/ ob es gleich für gestolen o-  
der geraubet angesprochen/ doch so fern der jeni-  
ge binnen Landes gewesen/ welcher die Ansprach  
thut.

DEO Optimo Maximo sit laus honor &  
gloria, in sempiterna secula,

A M E N.

✠ (: o : ) ✠

310

PRI-

PRIVILEGIUM  
PRIVILEGIUM  
APPELLATIONIS.

**W**ir Rudolph der Ander von  
Gottes Gnaden/Erwehlter Römischer  
Keyser/ zu allen Zeiten/  
mehrer des Reichs/ in Germanien/  
zu Hungarn/Böheim/Dalmatien/  
Croatien/ und Slavonien/ 2c. König/  
Erzhertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgund/  
zu Brabant/ zu Steyer/ zu Carnten/ zu Crain/  
zu Lützenburg/ zu Wirtemberg/ Ober und Nieder  
Schlesien/ Fürst zu Schwaben/ Marggraf  
des heiligen Römischen Reichs/ zu Burgaw/ zu  
Mehren/ Ober und Nieder Lausitz/ Gefürsteter  
Graff zu Habsburg/ zu Tyrol/ zu Pfirt/ zu  
Riburg und Görz/ Landgraff in Elßaß/ Herr  
auff der Windischen Mark/ zu Portenaw und  
zu Salins/ 2c. Bekennen öffentlich mit diesem  
Brieff/ und thun kunt aller menniglich/ wiewol  
wir allezeit geneigt seyn/ allen und jeglichen unsern  
und des Heil. Reichs Unterthanen und Zugewandten/  
unser Gnad und Mildigkeit zuerzeigen/ so ist doch  
unser Keyserlich Gemüth viel mehr begieriger/  
die sich bey uns/ und dem Heil. Reich in getreuer  
Behorsam/ und mit darstellung ihrer Leib und Güter/  
in mannigfaltige Wege mildiglich erzeigt und bewiesen haben/  
mit



mit noch mehr Gnaden und Freyhelten zu begaben und zu versehen.

Wann uns nun die Ersamen/ unser und des Reichs lieben getreuen Bürgermeistern un Rath der Stadt Lübeck/ durch ihre Erbare Bottschafft haben fürbringen lassen/ wiewol die Stadt Lübeck für viel und langen Jahren/ von weiland dem Durchleuchtigsten Fürsten/ Herrn Maximilian dem Ersten/ und Herrn Carln dem Fünften/ 2c. bey den Römischen Keysern/ unsern lieben Ubranherrn und Vettern/ beyder löblicher Gedächtnuß/ aus etlichen beweglichen Ursachen und sonderm Gnaden/ die sie zu derselben umb ihrer getreuen Gehorsam und Dienst willen/ getragen/ dahin privilegirt und begnadet worden/ das niemand von einiger *Interlocutoria* oder Endurtheilen/ Erkenntnuß/ Endscheid oder Decret/ so durch die von Lübeck in ihrer Rechten und Gerichten gesprochen/ so die anfängliche Klage nicht über zweyhundert Guldten Lübscher Wehrung antreffe/ weder an uns oder unser Nachkommen am Reiche nicht appelliren solle/ alles laut ihrer Majestet Brieffe darumb außgangen/ und aber bißher von etlichen/ unansehen/ und über das alles/ und auch das sie einem jeden/ so das Recht bey ihnen/ in der gemelten Stadt Lübeck suche/ sorderlich und gebührllich Recht ergesse lassen/ und wissentlich niemand im Rechten

I v

beschwe

beschweren/ von ihnen und ihren Gerichten aus  
 keiner Nothdurfft/ sondern zu gefährlichen Ver-  
 zucht und Ausflucht/ und umb klein und geringe  
 Sachen muthwilliglich und unnothdürftig/ Ap-  
 pellation an uns/ und unser Keyserlich Cammers  
 Gericht gethan/ un̄ deßhalb nicht allein voll-  
 ziehung rechterlicher Urtheil verzogen/ sondern sie  
 und ihre Bürger in unbillichen Kosten Schaden  
 und Verderben geführet/ auch dieweil die Stadt  
 Lübeck am ende des Römischen Reichs gelegen/  
 viel trauens und glaubens der Kauffleute/ so ihr  
 Gewerb/ Handtierung und Kauffmanshandel  
 daselbst brauchen und treiben/ dardurch geschwä-  
 chet/ die Handel in abnehmen und abfall gese-  
 tzt und gebracht werden/ und uns darauff demü-  
 tiglich anruffen und bitten lassen/ daß Wir zu  
 verhüten des alles/ sie hierin zuverseren/ und die  
 obbestimpte Summa der zweyhundert Gilden/  
 (dieweil ohne das dieselbige mit der in des Reichs  
 Ordnung bestimmten Summa fast überein-  
 kehme) zu erhöhen gnediglich geruheten/ deß has-  
 ben wir angesehen/ solch ihr demütig Bitt/ auch  
 die gehorsamen getreuen und willigen Dienste/  
 so ihre Vorfahren und Sie/ unsern Vorfahren  
 Römischen Keysern/ Königen und uns/ in man-  
 nigfaltig weise/ die dem Heiligen Reich zu treff-  
 licher Wolfahrt und Nutzen kommen seyn/ be-  
 wiesen und erzeiget haben/ und dasselbig hinfüro  
 in



in künfftig Zeit wol thun mögen. Und darumb  
mit wolbedachte Muth/ gutem Raht und Rechs-  
ter wissen/ den gemeltem Bürgermeister und  
Raht der Stadt Lübeck/ diese besonder Gnade  
und Freyheit gethan und gegeben/ thun und ge-  
ben ihnen die also von Römischer Keyserlicher  
Macht vollkommenheit/ meinen/ setzen und wol-  
len/ das hinführo in Ewigkeit niemand/ von/ was  
Bürden/ Stand oder Wesen er sey/ von einiger  
*Interlocutoria* oder endlichen genant *Diffinitiva*  
Urtheilen/ Erkantnuß/ Entscheide oder De-  
cret/ durch die vorgemelten von Lübeck/ in ihren  
Rechten oder Gerichten gesprochen/ darinn die  
Appellation wieder/ ihre eigen Handschriften o-  
der Meßler Buch geschehen/ gemeinen Rechten  
zugegen/ sich muhtwilliglichen beruffen würden/  
oder so die Klage und Anfoderung anfänglich  
nicht über fünffhundert Goltgülden Schuld/  
Gelt oder werth beruhete oder antreffe/ weder an  
uns/ unser Nachkommen am Römischen Reich/  
Keyser oder König/ unser oder Ir. Keyserliche  
oder Königl. Cammer/ oder Hoffgerichte/ noch  
jemand anders nicht weigern/ dingen/ appellir-  
ren/ suppliciren oder reduciren/ in keine weise/  
sondern/ dieselbe Urtheilen/ Erkantnuß/ Ent-  
scheid oder Decret ganz kräftig und mechtig  
seyn/ stett bleiben/ gehalten vollenstreckt und  
vollenzogen werden sollen/ und die obgenanten  
von

von Lübeck/ darauff für und für im Rechten als sich gebührt/ vollnfahren und procediren mögen/ von allermenniglich unverhindert. Und ob dar über/ so die Klage oder Hauptsache nicht über fünffhundert Goltgülden antreffe/ von einigem Theil appelliret gedinget/ suppliciret oder reducirt würde/ welcher gestalt und weme das geschehe. So ordnen/ setzen und wollen wir/ daß solche Appellation/ Dingen/ Supplication und Reduction/ krafftloß/ untaugentlich und nichtig seyn/ die wir auch jeko als dann/ und dann als jeko von obbestimter Römischer Keyserlicher Macht Vollenkommenheit/ in kraft dieses Briffs krafftloß und untauglich erkennen und erklären.

Ob aber jemand ausserhalbem dem Fall vorgemelter Articul/ in Sachen/ darzu unser und des Reichs gemeine Rechte und Ordnung im Reiche das zugeben/ zu appelliren/ zu dingen/ zu suppliciren oder zu reduciren vermeinte/ derselbe sol zu voran dem Rathe zu Lübeck einen Gilden Lübisck darlegen/ und daselbst Gelübde und Eid thun/ daß er von ihrem Urtheil/ Erkännuß/ Proceß/ Entscheid oder Decret/ nicht gefährlich/ oder der Wiederpартey ihre Gerechtigkeit zu verschindern/ Appellire/ Dingen/ Supplicire oder Reducire/ sondern daß er nicht anders wisse oder versiehe/ dan daß er eine gute Sache habe/ und ihm nach Sakung der Rechte/ seine Gerechtigkeit zu beschira



beschirmen/ zu appelliren/ zu dingen/ zu supplicis  
 ren/ oder zu reduciren/ und weiter Recht zu suchen  
 noth sey/ daß er auch derselben Appellation/  
 Dingung/ Supplication/ oder Reduction/ ob  
 er mit seiner Widerparten gütlich nicht vertras  
 gen würde/ nach seinen besten Vermögen in ge  
 sackerter Zeit der Rechten fürderlich nachfolgen/ un  
 der Widerparten Gewisheit und Sicherheit  
 thun/ mit gnugsamen Bürgen oder Pfanden/  
 daß er ihr umb ihr gehabte Recht so sie wieder ihne  
 mit Urtheil erlanget hetten/ auch Kosten und  
 Schaden verhalben empfangen/ und ihr mit  
 Recht zuerkant/ wo er seiner Appellation im  
 Rechten verlustig/ oder in obberurter Zeit dero  
 nicht nachkommen oder folge thun würde/ gnuge  
 und ablegung thun wolle/ oder ob er gemelte  
 Gewisheit und Sicherheit zuthun nicht vermöchte/  
 te/ sich dafür mit seinen Eiden und Verhaftung  
 seines Leibes verpflichten/ daß alles wie obsteht/  
 ein jede Partey/ so appelliren/ dingen/ supplicis  
 ren oder reduciren wil/ zu thun pflichtig und schuld  
 dig seyn solle/ und so das geschieht/ sollen als  
 dann und nicht eher/ solche Appellation auffge  
 nommen und zugelassen werden/ welcher aber  
 solches in vorgeschriebener Form und Masse  
 nicht thete/ oder thun wolte/ so sollen und mögen  
 die gemelten von Lübeck ihr gesprochen Urtheil/  
 Erläutnuß/ Entscheid und Decret/ mit ihrer  
 Volln<sub>z</sub>

Vollnstreckung und Execution / unverhindert  
solcher Appellation / Dingung / Supplication  
und Reduction nachfolgen / und zu endlichem  
Auftrag / wie sich mit Recht gebühret / prosequi-  
ren / und dadurch gegen uns / unsern Nachkom-  
men / dem Heil. Reich / noch jemand anders gar  
nicht verhandelt noch mißthan haben / auch dies  
selbe Appellation / Dingung / Supplication os-  
der Reduction / darüber in unser oder unser Nach-  
kommen am H. Reiche / Cammer: Hoff: noch  
andern Gerichten / wie die zu Zeiten genant wür-  
den / im Rechten nicht auffgenommen / zugelas-  
sen / noch darauf geurtheilet werden / in keine weis-  
se / dann wir die jeso alsdan / und dann als jeso /  
hiemit ganz vernichten / wiederruffen und Kraft-  
loß erkennen und erklären / von obbestimpter  
Römischer Keyserl. Macht / Vollenkommen-  
heit / wissentlich in Kraft dieses Briefs / doch  
uns / unser Nachkommen am Reiche / und dem  
Heiligen Reiche / unser Obrigkeit und Gerech-  
tigkeit / in Sachen / so je zu Zeiten in unser und des  
Heil. Reichs Nahmen gehandelt werden / hie-  
inne vorbehalten.

Und gebieten darauff allen und jeglichen un-  
sern und H. Reichs Churfürsten / Fürsten / Geis-  
tlichen und Weltlichen / Prälaten / Grafen /  
Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Hauptleu-  
ten / Vießhumben / Voigten / Pflegern / Ver-  
wesern /



wesern/ Amptleuten/ Schultheissen/ Bürgers  
meistern/ Richtern/ Råhten/ Bürgern/ Gemein-  
den/ und sonst allē andern unsern und des Reichs  
Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/  
Stände oder Wesen die seyn/ ernstlichen und  
festiglichen mit diesem Brieff/ und wollen/ daß  
sie die obgenandte Bürgermeistere und Råht der  
Stadt Lübeck/ an diesem unsern Gnaden und  
Freynheiten nicht hindern noch irren/ sondern sie  
deren/ wie vorstehet/ gerühlichen gebrauchen/  
geniessen/ und genklich dabey bleiben lassen/ un-  
hiewieder nichts thun/ noch des jemandes an-  
ders zuthun gestatten/ in keine weiß/ als lieb et-  
nem jedem sey unser des Reichs schwere Ungnad  
und Straffe/ und dazu ein Poen/ nemlich/  
Sechzig Marck Löttiges Goldes zuvermey-  
den/ die ein jeder/ so oft er freventlich hiewieder  
thete/ uns halb in unser und des Reichs Cam-  
mer/ und den andern halben Theil den obgenan-  
ten von Lübeck/ unablässlich zubezahlen versallē  
seyn solle. Mit Uhrkundt dieses Brieffs/ besies-  
gelt mit unserm Keyserlichen anhangendem  
Insiegel.

Geben auf unserm Königlichem Schloß zu  
Prag/ den Drey und Zwanzigsten Tag des  
Monats May/ nach Christi unsers liben Herrn  
und Seligmachers Geburt/ Funffzehen Hun-  
dert und im Acht und Achtzigsten/ unserer Reiche  
des

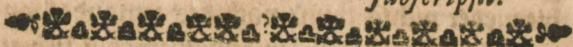
des Römischen in Dreyzehenden/des Ungarischen  
im Sechzehenden / und des Böhemischen im  
Dreyzehenden Jahren.

Rudolph. subscripsit.

Ad mandatum Sac. Caf. Majest.  
proprium.

Jacob Kurz von Senff  
tenarw.

N. Erstenberger  
*subscripsit.*



## FORMULA JURA- MENTI.

**I**ch gelobe und schwere/das ich von eines  
Erbarn Rahts gesprochener Urtheil nicht  
Gefährlich / oder meiner Wiederparten  
Gerechtigkeit zuverhindern appelliere/ und nicht  
anders wisse oder verstehe/denn das ich eine gute  
Gerechte Sache habe/ und mir nach Sakung  
der Rechte nötig sey/ meine Gerechtigkeit zubes  
schirmen/ und weiter Rechte zu suchen/ das ich  
auch derselben Appellation (wo fern ich mich  
mit meinen Gegentheil nicht vertragen würde)  
in gesakter Zeit der Rechten nach meinen besten  
Vermögen wil nachfolgen/ ohn Gefährde.

Formulam Cautionis sibe pag. 1.





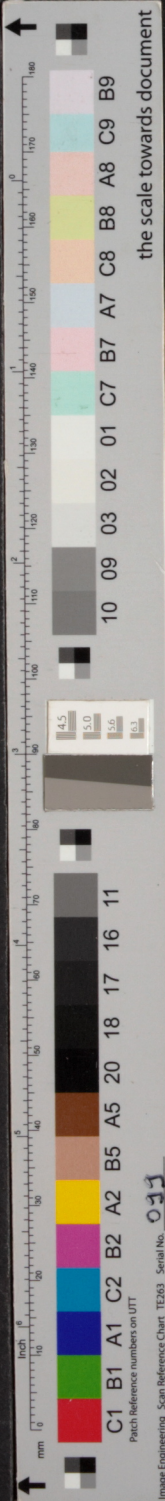












chts Ord-  
ig.

nem Ehrbaren  
vorbracht worden/  
e auch in der That  
ren/ daß wieder die  
ngen viele Sachen  
t/ und deren Prozesse  
ern verlängert wer-

derheit bey den See-  
und abzuschneiden  
achtet/ und daher  
besonderes Gerichte  
Sol es in demsel-  
ssen gehalten werde.

Gerichte ein Sum-  
roces geführet / und  
ung zugelassen wer-

Es